

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Scheitern russischer Angriffe unter großen Verlusten des Feindes. — Die Russen verloren viele Tote und 500 Mann an Gefangenen.

In den Karpathen im Raume bei Lupkow und Smolnik lebhafter Geschützkampf. Ein auf den Höhen südwestlich Baligrod angelegter Nachtangriff der Russen wurde nach kurzem Feuerkampfe zurückgeschlagen. Stärkere feindliche Kräfte griffen Vormittags unsere Stellungen nördlich des Uzjoker Passes an. Sowie am 14. d. wurden sie auch gestern unter schweren Verlusten abgewiesen.

An der Schlachtfrent in Südostgalizien wurde Vormittags erbittert gekämpft. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind diesmal gegen die Mitte und den linken Flügel der Stellung richtete, scheiterten durchwegs an der festen und standhaften Haltung unserer braven Truppen. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. Das Angriffsfeld ist bedeckt von Toten. Fünf Offiziere und 500 Mann des Feindes wurden entwaffnet und gefangen.

An den Fronten in Westgalizien und Polen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Französische und russische Angriffe abgewiesen. — Deutsche Maßregeln gegen den russischen Einbruch in Ostpreußen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Theilangriffe nördlich von Le Mesnil und südlich von Beau Séjour. Zwei Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der zurückgeschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück.

Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Boebre-Ebene wurden sie zurückgewiesen, am Ostrand der Raashöhen wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei Memel ist noch ungeklärt. Anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen.

Sämtliche russischen Angriffe zwischen Piffel und Orze, sowie nordöstlich und westlich von Praschny wurden abgewiesen, zum Theile unter sehr schweren Verlusten für den Feind.

Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Heeresleitung.

In den Dardanellen zwei englische Panzerschiffe versenkt.

Konstantinopel, 18. März. („Agence Télégraphique Millin“.)

Die zwei englischen Panzerschiffe, das eine vom Typ „Irresistible“ und das zweite die „Africa“, die bereits beschädigt waren, sind heute Nachts durch das Feuer der türkischen Batterien zum Sinken gebracht worden. („Ang. Tel.-Korr.-Bür.“)

Vergebliche Mühe.

Die Engländer und die Franzosen haben wieder einmal das Fell des Bären im Voraus verkauft und verbrannt. Hätte man ihren Berichten über das Bombardement der Dardanellen in der letzten Woche auch nur den geringsten Glauben beimessen wollen, man hätte über das Schicksal Konstantinopels und das der Meerengen fürwahr verzweifeln müssen. Die Lügenfabriken in Paris und in London haben diese Woche in Bezug auf den Dardanellenkrieg mit Hochdruck gearbeitet und ungleich mehr Flug- und Plunderbomben gegen die Dardanellenforts versenkt, als alle Feuerwerker an Bord der vor Rum Kaleh liegenden englischen und französischen Panzerschiffe zusammen genommen an Granaten verschossen haben. Aber das hat Alles nichts genützt. Weder die „Daily Chronicle“ noch der „Matin“ waren stark genug, um die türkischen Befestigungen von den Küsten der Meerengen einfach hinwegzublaffen, und selbst die mächtige Angriffsflotte der Verbündeten war nicht im Stande, das großartige Vertheidigungswerk im Hellespont zu bezwingen

„English comfort.“

Original-Heftleton des „Neues Pester Journal“.

Wer kennt nicht die Geschichte von den „Fables convenues“? Seihte oder gedankenlose Nachplapperer glauben steif und fest an die Wahrheit derselben, an die Wahrheit aller. Soll ich einige der verbreitetsten derselben in der heutigen Kulturwelt namhaft machen? Da wäre zum Beispiel vor allen anderen zu erwähnen die Vielen noch immer als unumstößliches Dogma vornehmende Fabel, daß — „Paris die schönste Stadt der Welt“ sei, oder daß „die Umgebungen von Berlin reizlos“, ja des „Heiligen deutschen Reiches Streusandbüchse“ wären, daß die vielgerühmte, aber sich gerade in der jetzigen schrecklichen Kriegszeit so ganz und gar nicht bewährte französische Zivilisation eine tiefgehende, eine wirkliche Herzenskultur ist usw.

Zu den bekanntesten dieser „Fables convenues“ — mein aus seinem zweiten Vaterlande grausam vertriebener alter Freund Max Nordau würde hier auch seine Benennung gebrauchen können: zu den „konventionellen Lügen der Menschheit“ — gehört nun auch die Mär vom sogenannten „englischen Komfort“, dem „English comfort“, auf den die Briten, unsere Herzlosen, von rücksichtslosester Krämerseele erfüllten Feinde, gar so stolz sind. Man muß nur eine der größten englischen Zeitungen in die Hand nehmen. Keine einzige derselben erscheint in dem bei uns, wie in ganz Deutschland so vorzüglich bewährten handlichen Format, etwa der Wiener „Neue Freie Presse“ oder unseres Blattes. Schon das bloße Entfallen eines solchen ungeheuren Volumens — der Ungar nennt ein solches treffend in seiner Sprache:

„lepedó“ (Leintuch) — ist das strikteste Gegentheil jeder Bequemlichkeit. Ich will nur eines dieser Hauptorgane der Engländer, die „Times“, hervorheben, eines ihrer weltbekanntesten Hauptorgane, das einst hochangesehen und von den Nationen gewürdigt, heute zur Abladestätte der gemeinsten Lügen herabgesunken ist. Welch ungeschickte Eintheilung, welche unübersichtliche Zusammenstellung! Man kann sich in diesem Wust fast gar nicht zurechtfinden und muß lange herumfuchen, um das für uns Belang habende nur nothdürftig herauszufinden. Und dann die elenden, winzigen Buchstaben! Ein Lesen dieser großen englischen Zeitungen wird direkt zu einer Qual für unsere arg mißhandelten Augen. Ich wage die Behauptung, daß ein Hauptgrund dafür, daß es in Großbritannien verhältnismäßig bedeutend mehr Kurzsichtige, aber auch an den Augen anderweitig laborirende Menschen gibt, als in anderen Ländern, auf diese winzigen Typen ihrer Tagesblätter zurückzuführen ist.

Doch genug vom „Komfort“ der englischen Zeitungen. Sprechen wir einmal von einer noch wichtigeren Hauptsache jedes anderen Landes: den Eisenbahnen. Dadurch, daß diese ausnahmslos noch heute nur Privatbahnen sind, erklärt sich schon manches, was an denselben in Bezug auf Zurückgebliebenheit und andere stark fühlbare Mängel jedem Fremden sofort unangenehm auffällt. Die erste Klasse der englischen Eisenbahnen bietet — von einzelnen Blitzzügen abgesehen — nach vielen Richtungen hin nicht einmal so viel Bequemlichkeit, als beispielsweise in Deutschland, das auch hierin wie fast auf allen anderen Gebieten der öffentlichen Zustände ein wahres Musterbild ist, die — dritte, besonders auf den vorzüglichsten D-Zügen. Auch der Mangel einer zweiten

Klasse (auf vielen Linien gibt es dort neuerdings nur eine erste und eine dritte Klasse) ist gerade kein Vorzug. Das ärgerlichste jedoch ist die Sache mit der Gepäckaufgabe. Dabei ist seit mehreren Jahren wenigstens darin ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen, daß man, wenn man von England nach dem Kontinent fährt, überhaupt einen Gepäckschein bekommt. Innerhalb des „United Kingdom“ aber ist ein solcher noch immer nicht vorhanden. Man gibt seinen Koffer auf, ohne einen Beweis dafür in Händen zu haben, und da heißt es denn, genau aufpassen, ob der an demselben aufgeklebte Zettel (label) auch den richtigen Bestimmungsort aufweist. Dort angekommen, hat man oft Stunden lang zu thun, bis man sein ausgegebenes Gepäckstück aus dem großen Haufen der zu Hunderten lagernden herausfindet, seine Visitenkarte oder dergleichen vorzeigt, worauf diese mit dem am Koffer angebrachten verglichen wird und man endlich das Seinige herausbekommt. Wie viel Verwechslung und wie viel Wirrwarr dadurch, besonders in den größeren Städten, entsteht, brauche ich wohl nicht zu sagen.

Etwas Ärgerlicheres, Ungeschickteres, daher auch im höchsten Grade Unbequemerer als ein englisches Kursbuch kann man sich kaum denken. Davon bildet das verbreitetste aller, der „Bradshaw“, durchaus keine Ausnahme. O, treffliches reichsdeutsches Kursbuch, und auch o übersichtliches österreichisch-ungarisches, wie oft und wie schmerzlich gedachte ich eurer im business-durchwühlten Old England! Die Hauptbahnhöfe sind, trotz ihrer Größe, auch in den größten Städten des Inselreiches oft von einer Primitivität, die aller Beschreibung spottet. Meine Ankunft zum Beispiel von Paris über Calais und Dover in London an der „Ludgatehill-Station“ nahe der

oder auch nur zu schwächen. Ja es hat sich sogar herausgestellt, daß die verbündeten Admirale überhaupt nichts Nennenswerthes ausrichten konnten. Sie haben ein Riesenvermögen in Granaten jeden Kalibers verfeuert und damit viel Seewasser in die Höhe gewirbelt und eine große Masse von armseligen Felsblöcken an den Küstenabhängungen zu Pulver und Streufand zerschossen. Aber den türkischen Werken und Batterien selbst haben sie herzlich wenig Schaden zugefügt, ja sie waren nicht einmal im Stande, den genauen Standplatz der Küstenbatterien auszuspähen, so daß die ganze Schießerei im Wesen eigentlich nichts Anderes als eine Folge höchst kostspieliger Marinemanöver darstellt, eine Schießerei, bei der vor Allem die Geschützrohre der Angriffsflotte kampfunfähig zu werden drohen.

Die türkische Regierung hat den Botschafter der Vereinigten Staaten bei der Pforte Mr. Morgentau als unparteiischen Zeugen eingeladen, die Ergebnisse der bisherigen Operationen der Allirten gegen die Dardanellen an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen, um einmal die tendenziös lügenhaften Berichte des Reuter'schen Bureaus einwandfrei widerlegen zu können. Herr Morgentau, der darauf in Begleitung Enver Paschas und unseres Militärbevollmächtigten alle Vertheidigungsobjekte an den Meerengen besichtigt und untersucht hat, ist soeben von seiner Exkursion zurückgekehrt und mangibt in einem offiziellen Communiqué bekannt, daß alle Forts und Batterien ohne Ausnahme, sowie alle Geschütze vollkommen unversehrt und die Minensperre noch absolut intakt sind und die Einfahrt in die Meerenge von einer noch so großen Flottenmacht absolut verhindern können. Das ist heute die wirkliche Situation vor den Dardanellen: Die Angriffsflotte ist keinen Schritt weit in die Meerenge eingedrungen, das Minenfeld ist intakt, die Forts aktionsfähiger denn je, denn sie wurden noch in den letzten Tagen mit ganz neuen, mächtigen Steilgeschützen aufgezupft, die vertheidigenden Mannschaften sind von einem herrlichen Geist erfüllt. Vergebens versuchten es die berüchtigten Nachrichtenquellen der Entente weiszumachen, daß die türkischen Jünensforts nunmehr aus der Meerenge selbst beschossen worden sind. Es ist nunmehr absolut feststehend, daß bisher kein feindliches Schiff in die Dardanellenströmung einfahren konnte und daß das versuchte Bombardement der Jünensforts nicht aus der Meerenge, sondern von der Landseite über die Halbinsel Gallipoli hinweg aus dem Golf von Saros stattgefunden hat. Und es ist damit auch erwiesen, daß die Entente die Dardanellenkrieg mit genau derselben Sachlichkeit beleuchtet, wie sie es auch in Bezug auf die übrigen Kriegsschauplätze stets zu thun gewohnt war.

Pauls-Kirche im Jahre 1902 werde ich nie vergessen. Während der Fahrt machte ich Bekanntschaft mit dem an der Riviera Südfrankreichs sehr bekannten, aus Wien stammenden Hotelier Herrn Kumpelmayer. (Ob der alte Herr, wenn er noch lebt, von den „humanen“ Engländern jetzt, während des Krieges, nicht auch mit Stein und Regel aus der Heimstadt verjagt wurde, wie so viele andere unserer Landsleute, oder sogar in einem der skandalösen „Konzentrationslager“ als Gefangener schmachtet, weiß ich nicht.) Während ich die Heimath der Briten schon von früheren Besuchen her kannte, war diese meinem Reisegefährten noch vollkommen neu. Unterwegs sprach er mir oft von den hochgespannten Erwartungen, die er, trotzdem er aus Paris komme, an die Einrichtungen der größten Stadt der Welt, insbesondere aber auch deren Hauptbahnhöfe, knüpfte. Wer beschrieb nun seine (aber auch meine) Ueber- raschung, als unser Schnellzug aus Dover in einer elenden — Bretterbude landete, wie sich einer solchen in Deutschland sogar ein Postenmüchel schämen würde.

Und wenn wir von den Eisenbahnen mit einem fähnen Sprunge auf das englische Haus übergehen, wartet unser ebenfalls Enttäuschung auf Enttäuschung, trotzdem ich, um streng objektiv zu bleiben, einzelne, aber verschwindend wenige Vorzüge derselben nicht verschweigen möchte. Die Nachteile, der Mangel an dem, was die ganze gebildete Welt unter Bequemlichkeit versteht, ist doch aber das Vorherrschende. Schon das „Basementsystem“ allein würde genügen, um dies zu beweisen. Was ist ein „Basement“? So heißt bei den Engländern derjenige unter-

Die Flotte der Verbündeten versuchte heute den Egec vor den Dardanellen durch einen Angriff auf Smyrna wettzumachen. Allein die von den Jungtürken unter der Leitung deutscher Festungstechniker rechtzeitig aufgeführten modernen Forts von Bursa und Karaburun funktionirten über Erwarten glänzend und verhindern im Zusammenhang mit den ausgiebigen Minenfeldern im Golf von Smyrna jedes Vordringen der

feindlichen Flotte. Unter solchen Umständen wird sich die englische Marineleitung wohl hüten, ihre Aktionen im Aegäischen Meer noch schärfer auszugestalten. Das türkische Abenteuer kommt den Allirten auch schon bisher viel zu theuer zu stehen und die Angriffsflotte ist durch schwere Verluste in ihrer Aktionsfähigkeit auch bisher schon erheblich herabgesetzt.

Der Weltkrieg.

Neue Verluste der verbündeten Flotte beim Bombardement der Dardanellen. — Der unversehrte Zustand der Forts und der Batterien ist durch kompetente Augenzengen festgestellt worden. — General D'Amade hat 50,000 Mann zur Landung bei den Dardanellen versammelt. — Erfolgreiche Beschießung und hartnäckige Vertheidigung von Smyrna. — Im Narmakkanal wurde der englische Dampfer „Glenartney“ versenkt.

Der Krieg gegen Rußland.

Abgeschlagene Angriffe der Russen in den Karpathen.

Kriegspressquartier, 19. März. (Von unserem Kriegsberichterstatler.) In den Karpathen herrscht verhältnißmäßig Ruhe, nur bei den Lupkower und Uzjoker Pässen fanden unbedeutende russische Angriffe statt. Diese haben wir alle zurückgeschlagen. Sehr heftige Kämpfe gab es vorgestern Vormittag bei Radworna, wo die Russen mit starken Kräften angriffen. Auch hier schlugen wir den Feind zurück, und zwar derart, daß er am Nachmittag seine Angriffe nicht mehr fortzusetzen im Stande war. An den übrigen Theilen der Front herrscht Ruhe.

Die Beschießung von Ossowiec.

Kopenhagen, 19. März. (Privat-Telegramm.) Ueber die Beschießung von Ossowiec durch die Deutschen meldet die „Petersb. Tel.-Ag.“: Die Beschießung der Festung Ossowiec durch den Feind wird hartnäckig fortgesetzt. Wir haben den größten Theil der Civilbevölkerung aus

Gründen der Menschlichkeit aus Ossowiec fortgeschafft. Die Besatzung vertheidigt sich heldenhaft. Der gleiche Bericht meldet, daß sich die siegreichen russischen Truppen in der Gegend von Lipsitz neu konzentriren. Die Kopenhagener Blätter stellen zu diesem Berichte fest, daß Lipsitz 35 Kilometer südöstlich von Augustow in der Richtung auf Grodno liegt und daß die siegreichen russischen Truppen hienach fast 30 Kilometer nach rückwärts gegangen sind. Der Bericht vom vorhergehenden Tag führe noch als Stand des russischen Offensivheeres Augustow an.

Russische Barbareien in der Bukowina.

Wien, 19. März. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Wie barbarisch die Russen in der Bukowina, namentlich in den rumänischen Gebieten gehaust und hiebei auch Vertreter und Einrichtungen der Orthodoxenkirche nicht gespart haben, dafür bietet die folgende amtliche Meldung einen neuerlichen Beleg: In Moldowa-Sulicza wurden im griechisch-orientalischen Pfarrhause alle Einrichtungsstücke zerschlagen und Pferde darin eingestallt. Der griechisch-orientalische Priester fand seinen Ornat nebst zwei zur Aufbewahrung des heiligen Christmas und zur Laufe bestimmte geweihte Silberbehälter, ferner die Bibel und gottesdienstliche Bücher und Bilder zerrissen und zerstört in Dünge des Hauses vor.

irdische Raum, in dem die Pfortner- oder Hausmeister- aber auch oft die Wohnung des Vermieters von Logirhäusern selbst untergebracht ist. Wahre unterirdische Kellerräumlichkeiten, und wenn man etwas mit dem Vermietter zu thun hat, da heißt es, nachdem man die paar Stufen zum Eingang des Hauses emporgekommen ist, um die unten Hausfenden hinunterzuschreien in diese Unterwelt, worauf dann die Antwort oder die Anordnung von diesem „Basement“ her wie aus einer Art Gruft dumpf und hohl heraufklingt.

Aber auch die Eintheilung des so vielgerühmten englischen Privathauses, also des eigentlichen „english home“, ist im Großen und Ganzen — alles andere nur nicht bequem. Ich bin nie zur Winterzeit in Albion gewesen, aber ich sah mir die Kamine, die einzigen Wärmespender, auch hier an. Also auch bei den Gentlemen dasselbe längst überholte System mit dem übertriebenen Kamin, der die Stelle unserer Centralheizung oder die Stelle unseres guten warmen Ofens einnimmt und bei dem bekanntlich die Füße der sich wärmen Wollenden braten vor Gluth, während der Rücken eisfalt bleibt. Bei solchen primitiven vorjenseitlichen Haus-einrichtungen wundert es mich durchaus nicht, daß es in Großbritannien verhältnißmäßig die allergrößte Zahl an Rheumatikern, an Ischiasleidenden oder Sichtbehafteten gibt von allen europäischen Ländern.

Dazu noch die höchst unbequeme Einrichtung, daß die einzelnen Wohnräume eines solchen „homes“ auf mehrere Stockwerke vertheilt sind. Unten zu ebener Erde die „Hall“, das Empfangs-

Speisezimmer im ersten Stock, die Schlafzimmer im zweiten, die Räume für die Dienstmoten im dritten und so fort. Und nicht um alle Welt würde der Engländer von dieser ebenfalls schon längst überholten Eintheilung — die ja, ich will es nicht leugnen, auch manches Gute an sich hat — auch das geringste aufgeben.

Der Brite dünkt sich überhaupt in seinen Anschauungen, in seiner Lebensweise, in all seinen Sinnen und Trachten als vollkommen, als keiner Verbesserung bedürftig, kurz als unfehlbar. Dabei ist kein Volk dermaßen der Sklave gesellschaftlicher und anderer Formlichkeiten als er. Man denke nur an das Lächerliche der strengen Sonntagsgesetze, an das Lächerliche und zugleich Heuchlerische und Scheinheilige derselben. Mir passirte es zum Beispiel in Worcester, einer Stadt Mittelenglands, die ich wegen ihrer herrlichen Kathedrale aufsuchte, daß ich, als ich mich, um mir die Langeweile des verregneten Vormittags einigermaßen zu vertreiben, ans Piano im kleinen „Salon“ setzte, kaum daß die ersten Töne meines Spiels laut wurden, bereits den Flügel schließen mußte, da die Besitzerin des Hotels athemlos hereingestürzt war und mit dem Schrei: „But Sir, holy Sunday!“ (Aber mein Herr, am heiligen Sonntag!) mir auch diesen unschuldigen Zeitvertreib unmöglich machte. Freilich hatte ich ganz darauf vergessen, daß es Sonntag war und daß ich mich eben in — England befand.

Und das Alles zusammengekommen nennt man „English comfort“, englische Bequemlichkeit — — — Prof. L. Paloczky.

Der Ausnahmezustand in Rußland verlängert.

Zürich, 19. März. Nach einem Privatbericht der „Züricher Zeitung“ aus Petersburg beschloß der Ministerrath, den Ausnahmezustand in Rußland bis 4., also 7. September 1915 zu verlängern.

Der deutsch-französische Krieg.

Vorbereitung eines Kampfes um La Bassée.

Haag, 19. März. (Privat-Telegramm.) Laut dem „Daily Telegraph“ machen die Alliierten große Anstrengungen, um den wichtigen Stützpunkt La Bassée zu gewinnen. Dies wird durch einen starken Artillerieangriff und durch eine Verstärkung der Truppen des französischen Jahrganges 1915 versucht. Wie verlautet, hätte die Front von Neuve Chapelle bis Ypern seit Monatsbeginn 120 neue, von Kreuzot gelieferte 7.5 Centimeter- und 20 Stück englische 15 Centimeter-Geschütze erhalten. Da die deutschen Scharfschützen mit Vorliebe die Bedienung und die Beobachtungsmannschaften abschießen, seien die Geschütze mit neuen verbesserten Schuttschildern versehen worden.

Französische Bombenwürfe auf Solmar.

Karlsruhe, 19. März. (Privat-Telegramm.) Dienstag Nachmittag warfen feindliche Flieger Bomben auf Solmar, welche auf der Straße und in einer Mädchenschule platzten. Mehrere Zivilpersonen wurden verletzt. Die Franzosen erklären diese Angaben für unwahr und behaupten, nur die Kaserne bombardiert zu haben.

Mißlungene Revanche an einem Zeppelin.

Genf, 19. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Privatmeldung aus Calais ist die Kanonade gegen den Zeppelin, der als Vergeltung für die französische Beschädigung offener Städte Calais mit Bomben schwerster Kalibers besetzte, erfolglos geblieben. Umfassende Löscharbeiten verhinderten angeblich die Ausbreitung des Bahnhofbrandes in Calais.

Der König von Sachsen bei der Armee.

Dresden, 19. März. Die „Sächsische Staatszeitung“ meldet aus Meibitz: König Friedrich August traf gestern Mittag hier ein. Er besichtigte Teile des Infanterieregiments Nr. 12 und ein Landsturmabteilung, sowie 2 Forts.

Behrman-Hollweg im Großen Hauptquartier.

Berlin, 19. März. Reichskanzler Behrman-Hollweg hat sich in das Große Hauptquartier begeben.

Französisch-russische Zusicherungen auf Gegenseitigkeit.

Zürich, 19. März. (Privat-Telegramm.) Eine Depesche des „Temps“ aus Petersburg gibt im Auftrage einer offiziellen russischen Persönlichkeit die Hoffnung der russischen Regierung wieder, Frankreich wird den Anspruch Rußlands auf Konstantinopel unterstützen. Dafür sichere Rußland dem französischen Volke die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen zu. Ehe dieses Ziel erreicht ist, wird Rußland die Waffen nicht niederlegen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Desolate sanitäre Zustände in Serbien.

Paris (über Bukarest), 19. März. (Privat-Telegramm.) Eine vornehme Dame vom Rothem Kreuz ist heute aus Nisch in Paris eingetroffen, um hier Arzneimitteln zu beschaffen zur Bekämpfung

der Epidemie in Serbien. In Serbien — erzählt diese Dame — mangelt es an Arzneien und auch die Aerzte und Pfleger sind nur in sehr geringer Anzahl vorhanden. Selbst die allernothwendigsten antiseptischen Mittel fehlen gänzlich. Die Spitäler sind überfüllt und es mangelt an Wäsche und Leintüchern für die Kranken. Aerzte und Pflegerinnen werden von den übergroßen Strapazen und durch Infektionen scharenweise hinweggerafft. Die Epidemie wüthet nicht nur unter den Soldaten, sondern auch unter der Zivilbevölkerung. Das Elend im Lande ist unbeschreiblich.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Von den grauenhaften Zuständen in Serbien berichtet der sieben vom serbischen Kriegsschauplatz eingetroffene Leiter der niederländischen Sanitätsmission Dr. van Tienhoven, der sieben Monate im Sanitätsdienst der serbischen Armee wirkte. Er erzählte, daß der Gesundheitszustand in Baljevo außerst traurig ist. Die Flecktyphusepidemie habe allein innerhalb einiger weniger Wochen unter den Aerzten 63 Opfer gefordert. Unter dieser Zahl befinden sich 40 serbische und 23 ausländische Aerzte. Schon vor dem Einzug der österreichisch-ungarischen Armee war Baljevo ein Spital. Alle Kaffehäuser, Wohnungen, Gänge waren voll von Verwundeten. Nach Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen brachen Fleck- und Bauchtyphus aus. Die Todten lagen haufenweise herum.

Der Krieg gegen England.

Deutsche Bombenwürfe auf englische Arsenal.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus dem Haag: Zwei deutsche Flugzeuge erschienen über den englischen Kriegsarsenalen in Sheerness und warfen verschiedene Bomben ab, deren Wirkung bislang geheim gehalten wird.

Englische Fliegerverluste.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus dem Haag: Nach Aufstellung der „Daily News“ sind seit Kriegsausbruch 72 englische Flieger getödtet und 10 Flugzeuge vernichtet worden. Diese Ziffern beziehen sich auf die Operationen im Westen und über See.

Versuchte Abhilfe für den englischen Rekrutenmangel.

London, 19. März. Das Handelsamt fordert in einem Circular alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen Frauen auf, sich in Listen einzuschreiben, um ihre Männer für den Kriegsdienst freizumachen.

Aufstellung neuer Hilfskorps in Kanada.

Ottawa, 19. März. („Reuter.“) Das dritte Korps der kanadischen Hilfsstruppen ist jetzt vollständig ausgerüstet. Mit der Ausbildung der Truppen wurde begonnen. Ebenso wurde die Werbung für das vierte Korps in Angriff genommen. Die Regierung plant, dauernd 50,000 Mann in Ausbildung zu halten und regelmäßig Verstärkungen nach Europa zu senden.

Abberufung des englischen Gesandten Findlay.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „London News“ hat der englische Gesandte Findlay in Christiania seine Abberufung zum 30. April bewilligt erhalten. Gegen den Freisführer Sir Roger Casement hat die Dubliner Staatsanwaltschaft einen Steckbrief wegen Spionverrats erlassen.

Der Lohnstrikte der englischen Grubenarbeiter.

Kopenhagen, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die Differenzen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern dauern an. Die Vertrauensmänner von 800,000 Arbeiter bestehen auf einer 20prozentigen Lohnerhöhung. Die örtlichen Ausstände nehmen täglich zu. In Womouthshire legten 1000 Grubenarbeiter, in London 3500 Dockarbeiter die Arbeit nieder.

Die Kriege der Türkei.

Die Beschießung der Dardanellen.

Die Forts und Batterien der Dardanellen unversehrt.

Konstantinopel, 19. März. Um die durch das „Reuter-Bureau“ und die Presse der Entente verbreiteten lügenhaften Berichte über die bisherigen Ergebnisse der Operationen gegen die Dardanellen zu widerlegen, hat der Kriegsminister den Botschafter der Vereinigten Staaten Morgentau, den österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Komjantowsky, den Justizminister Ibrahim Bey, den Senator Marschall Fuad Pascha, den Deputierten Ali Saidar Midhat und mehrere andere Persönlichkeiten eingeladen, die Dardanellen zu besichtigen. Die genannten Persönlichkeiten, die von der Exkursion in die Dardanellen bereits zurückgekehrt sind, haben alle wichtigeren Vertheidigungsobjekte in Augenschein genommen und festgestellt, daß alle Forts und Batterien ohne Ausnahme, mit Einschluß sämtlicher Geschütze, vollkommen unversehrt, die sie vertheidigenden Offiziere und Mannschaften von herrlichem Geist erfüllt und voll des unerschütterlichen Vertrauens bezüglich der Vertheidigung der Meerengen in der Zukunft sind.

Die Schiffsbeschädigungen beim jüngsten Angriff.

Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier meldet: Um halb 12 Uhr Vormittags eröffneten vierzehn feindliche Panzerschiffe das Feuer gegen die Dardanellenbatterien. Um 3 Uhr Nachmittags zog sich ein Theil der Panzerschiffe aus unserem Feuer zurück, während acht das Bombardement bis 5 Uhr Nachmittags in sehr großen Zwischenräumen fortsetzten. Außer dem französischen Panzerkreuzer „Bouvet“ ist auch ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Ein englisches Panzerschiff vom „Prresistible“-Typ wurde kampfunfähig gemacht. Ein anderes vom „Cornwallis“-Typ wurde beschädigt und gezwungen, sich aus der Kampflinie zurückzuziehen.

1300 Schüsse und kein Treffer.

Frankfurt, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Bei dem letzten Bombardement gaben die englischen Kreuzer auf ein Fort 1300 Schüsse ab, von denen nicht ein einziger traf.

Ein „Cornwallis“-Panzerschiff beschädigt.

Konstantinopel, 19. März. („Agence Télégraphique Mill.“) Ein Flieger stellte fest, daß das während des gestrigen Kampfes beschädigte Panzerschiff vom Typ „Cornwallis“ von mehreren Schiffen nach Tenedos geschleppt wurde.

Die Arbeit der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 18. März. Das Hauptquartier theilt mit: Heute Vormittag wurden die Schiffswerft und der Übungsplatz

der Torpedoboote westlich von Theodosia auf der Halbinsel Krim von einem Theil unserer Flotte beschossen und in Brand gesteckt.

Wie der „Bouvet“ unterging.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen von den Dardanellen erhielt der „Bouvet“ gleich bei Beginn des Bombardements mehrere Volltreffer von türkischen Batterien auf große Entfernung. Die Geschütze des Kreuzers verstummten sofort. Offenbar war im Innern des Schiffes Feuer ausgebrochen und die Mannschaft mußte sich bemühen, den Brand zu löschen. Kurz darauf sah und hörte man deutlich eine Explosion und der „Bouvet“ verschwand in den Wellen. Die Mannschaft ist wahrscheinlich von den in der Nähe befindlichen Panzerschiffen des verbündeten Geschwaders gerettet worden.

Freude in Konstantinopel über den Untergang des „Bouvet“.

Konstantinopel, 19. März. Das Schicksal des Panzerschiffes „Bouvet“ hat in Istanbul ungeheure Freude hervorgerufen. Bald nach Bekanntwerden der Nachricht flatterten von zahlreichen Gebäuden Fahnen in den ottomanischen und in den Farben der Verbündeten.

Deutsche Anerkennung für die Vertheidigung der Dardanellen.

Berlin, 19. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die glänzende Vertheidigung der Dardanellen findet in Deutschland warme Anerkennung. Als neuester Beweis für die hervorragenden Leistungen der Vertheidiger werden abermals schwere Verluste der feindlichen Flotte gemeldet, von der gestern zwei englische Panzerschiffe schwer beschädigt ausgeschieden mußten und ein französisches Panzerschiff, sowie ein Torpedoboot sanken.

Im Anschlusse an die gestern eingegangenen Meldungen würdigt die „Deutsche Tageszeitung“ die Haltung der türkischen Besatzung, indem sie schreibt:

Das ist ein Erfolg, wozu man unsere tapferen Bundesgenossen nur aufs herzlichste beglückwünschen kann. Dieser Erfolg verdient auch militärisch die höchste Anerkennung. Einen glänzenderen Beweis ihrer kriegerischen Bereitschaft, Kaltblütigkeit und ausgezeichneten Schießleistung konnten die tapferen Vertheidiger der Dardanellenbesetzungen nicht ablegen.

Der Flottenangriff auf Smyrna. Hartnäckige und erfolgreiche Vertheidigung der Stadt.

Berlin, 19. März. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die französischen Blätter bestätigen unerwartet hartnäckigen Widerstand der sehr komplizierten Befestigung Smyrnas. Der die angreifende Flotte befehligende britische Admiral hatte von dem acht- und vierzigstündigen Bombardement durch drei große britische Kreuzer und den französischen Kreuzer „Souffren“ die Zerstörung der Außenforts sowie eine Panik der Zivilbevölkerung erwartet, aber die Beschießung verließ sich ergebnislos und der Wali von Smyrna gab dem wegen einer etwaigen Uebergabe der Stadt anfragenden Konsul der Vereinigten Staaten bekannt, das Militär und die Zivilbevölkerung seien einig, Smyrna bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Die Wiederaufnahme des Bombardements durch „Souffren“ soll mit neuen Versuchen von Truppenlandungen zusammenhängen. Der Wali hat die entsprechende Vorsorge getroffen.

Berlin, 19. März. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Athen: Aus Mytilene wird telegraphirt, daß ein türkisches Hochseetorpedoboot von den Dardanellen aus mitten zwischen den verbündeten Flotten durchbrach und den Hafen von Smyrna erreichte. Man ist hier in informierten Kreisen davon unterrichtet, daß die Vertheidigung

Smyrnas ausgezeichnet vorbereitet ist und daß die Türken hier über 45,000 Mann Truppen verfügen. Die Gesamtstärke der verbündeten Landungstruppen vor den Dardanellen und Smyrna wird in gut unterrichteten Kreisen auf fünf Divisionen geschätzt.

Vollständige Erfolglosigkeit der Beschießung.

Konstantinopel, 19. März. Detailberichte aus neutraler Quelle in Smyrna stellen neuerlich den vollständigen Mißerfolg der letzten Beschießung der Forts von Smyrna durch die feindliche Flotte fest. Von 500 Schüssen, die die englischen Kriegsschiffe abgaben, erreichten nur vier ihr Ziel. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer tapfer mit vollem Erfolg. Die Bewohner der Stadt gingen ruhig ihres Weges und hatten nur Worte des Spottes für die Ungeschicklichkeit der feindlichen Flotten.

Abgewiesene Bedingungen des Kommandanten der Angriffsklotte.

Berlin, 19. März. Nach einer Athener Meldung der „Wolffschen Zeitung“ bezeichnen verschiedene Zeitungen das Bombardement von Smyrna als einen Bluff, um Griechenland in den Krieg hineinzuziehen. Einen Schaden haben die Forts und Batterien nicht gelitten. Rahmi, der Wali von Smyrna, ließ bei Beginn der Beschießung 2000 englische und französische Unterthanen festnehmen und drohte, sie dem Feuer der feindlichen Flotte auszusetzen, wenn das Bombardement fortduere. Der englische Kommandant begann darauf durch die Vermittlung des amerikanischen Konsuls Verhandlungen mit dem Wali. Er forderte die Schließung der Forts und die Uebergabe des Hafens, während die Stadt unter türkischer Verwaltung bleiben sollte. Nach Ablehnung dieser Forderung verlangte er, daß im Falle des Einlaufs deutscher oder österreichisch-ungarischer Kriegsschiffe deren Verfolgung im Hafen gestattet sein sollte, ohne daß die Forts eingriffen. Auch dieses Ansinnen wurde von der Konstantinopler Regierung verworfen.

General D'Amade's Landungskorps.

Berlin, 19. März. („Wolff-Bureau.“) Aus Lenedos wird berichtet: In Mudros sind 50,000 Mann australischer, englischer und französischer Kolonialtruppen unter General D'Amade für einen Landungsversuch bei den Dardanellen versammelt.

Truppentransport nach Syrakus.

Genf, 19. März. (Privat-Telegramm.) Passagiere eines von Alexandria in Syrakus eingetroffenen Dampfers erklären, daß sie am 13. März einem Transport mit Truppen der Verbündeten begegneten, der den Kurs auf Syrakus nahm. Der Transport war von zwei englischen Dreadnoughts begleitet.

Fortschreiten der türkischen Offensive im Kaukasus.

Mailand, 19. März. Die Blätter berichten aus Konstantinopel: Im Gegensatz zu den russischen Berichten, nach denen die Türken an der Kaukasusgrenze völlig vernichtet seien, zieht sich die türkische Linie immer weiter in das russische Kaukasusgebiet hinein. Im Gebiete von Batum gewinnen die Türken täglich an Boden und halten allen russischen Massenangriffen stand.

Der Blockadekrieg gegen England.

Ein englischer Dampfer torpedirt und gesunken.

London, 19. März. Der Dampfer „Glenartney“, von Bangkok mit einer

Reisladung nach London unterwegs, wurde heute früh im Kanal torpedirt. Das Schiff sank binnen einer halben Stunde. Ein Junge ist ertrunken.

Ungeblühte Vernichtung eines englischen 12,000 Tonnen-Dampfers.

Köln, 19. März. (Privat-Telegramm.) Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, erklärte der Koch eines vor San Sebastian liegenden englischen Dampfers, er habe zur Besatzung eines englischen Dampfers von 12,000 Tonnen gehört, der mit 8000 Tonnen Fleischkonserven im Armeikanal auf dem Wege nach England von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

Deutsche Unterseeboote von großem Typ.

Rotterdam, 19. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courrier“ meldet: Die englischen Dampfer „Advokat“ und „Lestris“, die in der Nordsee von deutschen Unterseebooten verfolgt worden waren, sind gestern hier angekommen. Der Kapitän des „Advokat“ sagte aus, sein Schiff sei einem deutschen Unterseeboot vier Meilen von der holländischen Küste begegnet. England besitze keinen so großen Typ, wie es der dieses deutschen Unterseebootes sei.

Englisches Verbot für neutrale Kohlen-schiffe zur Ausfahrt.

Kopenhagen, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die englische Regierung wies die Zollbehörden an, keinem neutralen Dampfer mit einer Kohlenladung die Ausfahrt zu gestatten, ehe der neutrale Bestimmungsort einwandfrei bewiesen sei.

Deutschland kann nicht ausgehungert werden.

Berlin, 19. März. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Wie Unterstaatssekretär Dr. Michaelis vom preußischen Finanzministerium den Vertretern der Presse mittheilte, könne er mit Bestimmtheit sagen, daß wir unbedingt mit unseren Vorräthen bis zur neuen Ernte, ja bis in den August hinein auskommen werden. Wir hätten sogar noch einen Reservefonds von 20 Prozent an Beständen.

Ein englischer Admiral ertrunken.

Berlin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Der englische Contreadmiral Grogan fiel über Bord seines Dampfers und ertrank. Grogan war vor sieben Jahren pensionirt worden, wurde jedoch bei Kriegsbeginn wieder reaktivirt.

Verstimmung in Amerika gegen Frankreich und England.

Kopenhagen, 19. März. (Privat-Telegramm.) Telegrammen aus Washington zufolge sind alle Kreise Amerikas stark verstimmt über die abweisende Haltung Englands und Frankreichs gegenüber den Wünschen Amerikas, die in der Note der Vereinigten Staaten an England und Frankreich bezüglich der Repressalien Deutschland gegenüber zum Ausdruck kamen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird nun jedesmal, wenn ein amerikanisches Schiff angehalten wird, scharfen Protest an beide Mächte richten.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Kürzer befristete Forderungen Japans an China.

Rotterdam, 19. März. (Privat-Telegramm.) Der japanische Ministerpräsident Kuma verkürzte die Frist für die an China gestellten Forderungen vom 1. April auf den 25. März. Man vermuthet, daß die Regierung die Verhandlungen mit China vor den allgemeinen Wahlen entschieden haben will.

Energische Haltung der chinesischen Regierung.

London über Rotterdam, 19. März. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß die chinesische Regierung Forderungen, die der Souveränität Abbruch thun, niemals bewilligen werde.

Der Krieg zur See und Kolonien.

Blutiger Ausfall im Sudan gegen die Engländer.

Der Zug des Mahdi Mabur el Asl nach Kartum.

Berlin, 19. März. Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht heute die Fortsetzung des Berichtes ihres Mitarbeiters Franz Enke über den Aufstand im Sudan. Es heißt darin: Den Aufstand zustandegebracht zu haben, ist das Verdienst eines Mannes, der bisher völlig im Dunkel lebte, jetzt aber als der neue Mahdi überall jubelnd begrüßt wird.

Der Fall Fashodas geschah am 13. Dezember. Der Mahdi trennte hier seine Macht in zwei Theile. Circa 10,000 Krieger ließ er in Fashoda zurück und unterstellte sie dem blutdürstigen Nagarascheit, der den Nil aufwärts ziehen sollte.

Nach ihrer grausigen That zogen die Aufständischen nach El Obeid. Die schwache englische Garnison ergab sich, ohne einen Schuß abzufeuern, aus Furcht vor der Rache der Dermische.

Am 7. Januar standen 20,000 Dermische vor Sennar. Die 200 Polizeisoldaten waren nach Kartum abgerückt, die wenigen Zivilpersonen gesücht.

Der heutige Artikel der „Vossischen Zeitung“ schließt: Vom Schicksal Kartums weiß ich leider nichts. Es dürfte aber schrecklich sein, wenn es den Engländern nicht noch rechtzeitig gelingt, ein starkes Ersatzheer heranzuschaffen, was nach der Lage der Dinge bezweifelt werden muß.

Die „Dresden“ in neutralen Gewässern versenkt.

Köln, 19. März. (Privat-Telegramm.) Laut der „Kölnischen Zeitung“ meldet „Reuter“ aus Washington: Der deutsche Botschafter in Washington hat erklärt, die „Dresden“ sei in neutralen Gewässern angegriffen worden.

Stiftung für eine neue „Dresden“.

Dresden, 19. März. (Privat-Telegramm.) Die Stadt Dresden plant eine Stiftung für einen neu zu erbauenden Kreuzer „Dresden“. Sämtliche Bürgervereine beteiligten sich an dieser Stiftung.

Die Arbeit des „Prinz Eitel Friedrich“.

Turin, 19. März. (Privat-Telegramm.) Laut dem „Excelsior“ ist auch der französische Dreimaster „Jacobson“ vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ vernichtet worden. Die gesammte Besatzung ist gerettet.

Der Krieg und die Neutralen.

Der serbische Gesandte Nenadovics in Rom.

Rom, 19. März. (Privat-Telegramm.) Der frühere serbische Gesandte in Konstantinopel, Nenadovics, ist in politischer Mission hier eingetroffen. Prinz Georg von Serbien ist seit drei Tagen ebenfalls hier anwesend.

Im bombardierten Smyrna.

(Orig. Bericht unseres Konstantinopeler Korrespondenten.) Smyrna, 10. März.

Ich habe Ihnen vor zwei Tagen meinen letzten Bericht über das dritte Bombardement der Stadt, respektive der Forts von Smyrna übersendet. Seither geschah nichts Wesentliches, der Feind hat sich die ganze Zeit hindurch nicht gezeigt.

Ich habe gestern Gelegenheit genommen, mein Einführungs schreiben beim Gouverneur von Smyrna, dem Wali Rahmi Pascha, zu überreichen und ihm bei dieser Gelegenheit die Bitte vorzutragen, mich die Befestigungswerke Smyrnas, sowie die Minensperre besichtigen zu lassen.

Sangton laut an. In kaum einer Viertelstunde waren wir aus dem Stadtbereich gekommen. Vor uns lag der ehrwürdige Berg Pagos von einer alten in Verfall gerathenen Citadelle gekrönt.

Der Posten nahm unsere Pferde in Obhut und binnen Kurzem befand ich mich in einem Fort, das mir in seinem Aufbau bekannt vorkam. Ich erinnerte mich, ähnliche Konstruktionen auf den kinematographischen Darstellungen gesehen zu haben.

Wir ritten von hier dann, die Stadt umgehend, gegen das englische Viertel Burnabad. Bekanntlich besteht in Friedenszeiten ein reger Handelsverkehr zwischen England und Smyrna. Zur Vermittlung des riesigen Exports an Opium, Südfrüchten aller Art, Thierfellen und Gerbstoffen, die aus dem anatolischen Hinterlande hierher kommen, hat sich schon vor langer Zeit eine zahlreiche englische Kolonie in Smyrna angesiedelt.

Noch ein drittes Fort habe ich zu Gesicht bekommen, aber der Eintritt in diese Befestigung wurde nicht gestattet. Das Fort war in größerem Umkreise von starken und komplizierten Verhaufen und von mehreren ganz unauffälligen Blockhäusern umgeben.

Ich werde mich morgen dem Hauptkommandanten vorstellen und sehen, ob ich irgend etwas Berichtenswerthes von der Minensperre zu Gesicht bekommen kann.

Lügen des Grand Quartier Général.

Französische Aufpulverung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Berlin, 19. März.

Die Mißerfolge, welche die französisch-englische Offensive in Flandern und in der Champagne, in den Argonnen und Vogesen erlitten hat, verursacht im französischen Hauptquartier unbehagliche Stimmung und verwirrt offenbar die Begriffe von Wahr und Unwahr. So nur wird die geradezu ungeheuerliche Lügenansammlung begreiflich, die das Bureau des „Grand Quartier Général“ am 8. März herausgab, um die ermattenden französischen und englischen Soldaten zu neuen Anstrengungen aufzupulvern. Die von der Obersten deutschen Heeresleitung durch das „Wolff-Bureau“ verbreitete Lügenansammlung hat folgenden Wortlaut:

1. Die deutschen Verluste. Das deutsche Heer kann sich nicht mehr verstärken, weder an Zahl, noch an innerem Gefechtsverwert. Es ist dem Untergang verfallen. Die Verluste der Deutschen, einschließlich der Kranken, übersteigen jetzt schon drei Millionen. Die Regimenter und Bataillone sind vollkommen verbraucht. Für jedes Regiment sind durchschnittlich nur noch zwölf Berufsoffiziere zum Dienst vorhanden, und da das deutsche Offizierskorps sich nur aus den ersten Gesellschaftskreisen ergänzt, ist Deutschland nicht mehr in der Lage, den Truppen neue Offiziere zuzuführen. Die deutschen Geschütze sind abgemüht. Viele ihrer Granaten krepieren nicht. Unsere Soldaten wissen es. Für die Rekrutenausbildung steht nur jedem dritten Mann ein Gewehr zur Verfügung.

2. Deutschland verhungert. Der Nachschub an Kriegsmaterial für die kämpfenden Truppen, der schon bisher schwierig war, fängt an, unmöglich zu werden. Die Flotten Englands und Frankreichs beschlagnahmen alle Waaren, die vom Ausland für Deutschland herangeführt werden. Die deutsche Zivilbevölkerung erhält Brot, Kartoffel, Bier und Fleisch von der Regierung in nur unzureichender Menge. Beweise für die Unzulänglichkeit der Verpflegung finden sich in den Briefen, die deutschen Gefangenen und Toten abgenommen wurden. Die deutsche Regierung hat diesen Mangel selbst eingestanden, indem sie die amerikanische Regierung ersuchte, die Verpflegung der deutschen Zivilbevölkerung zu sichern und zu beaufsichtigen. Ein solcher Vorschlag, der übrigens von Amerika abgelehnt wurde, steht bisher einzig in der Geschichte einer Großmacht da. Das deutsche Geld erfuhr in den neutralen Ländern einen Kursverlust von 15 Prozent. Die deutschen Soldaten, die bisher von den Offizieren planmäßig über alle Kriegsergebnisse gehalten wurden, fangen langsam an, zu begreifen, daß Deutschland geschlagen ist und daß die Hungersnot das durch unsere Waffen begonnene Zerstörungswerk vollenden wird.

3. Die Verbündeten Deutschlands sind geschlagen. Die Türkei, der Bundesgenosse Deutschlands, wird in ihrer eigenen Hauptstadt durch die Flotten Englands und Frankreichs bedroht. Griechenland und Rumänien haben mobilisiert, um sich uns anzuschließen. Die Russen haben soeben den Versuch eines deutsch-österreichisch-ungarischen Angriffes im Keime erstickt und haben dabei noch nicht einmal den fünften Teil ihrer ungeheuren Kraftquellen in Rekrutenmachersatz verbraucht. Die deutschen Schiffe wagen es nicht, die schützenden Häfen zu verlassen. Was die Unterseeboote anbelangt, haben wir und unsere Verbündeten schon mehr davon in den Grund gebohrt, als sie selbst Handelschiffe vernichten konnten. Der Sieg ist uns sicher. Ohne Mitleid für den Feind muß er bis zum letzten Ende durchgeführt werden.

4. Die Verbrechen der Deutschen. Mitleid verdient Deutschland wahrhaftig nicht. Seine Regierung verletzete durch den Einfall in Belgien seine Vertragspflichten gegen dieses edle Land auf das größte und ließ zu Lande und zu Wasser jedes Völkerrecht außer Acht. Die deutschen Truppen beschossen offene Städte, steckten wehrlose Dörfer in Brand, ermordeten Greise und Kinder und schändeten Frauen und Mädchen. Die Unterseeboote versenkten sogar neutrale Handelschiffe. In den Gebieten Frankreichs und Belgiens, in denen die Deutschen zur Zeit haften, zwingen sie die Frauen, deren Männer im Felde stehen, sich ihrem brutalen Willen zu fügen. Viele Unglückliche gehen schwanger in Folge von Vergewaltigungen.

5. Die Leiden der französischen Gefangenen. In zahlreichen Kämpfen sahen wir,

wie die Deutschen unsere Verwundeten mit planmäßiger Bestialität mit dem Bajonnet tödteten. Die Wehrlosen, die als Gefangene abgeführt wurden, sind Deutschlands fürchterlichster Willkür und Gemeinheit ausgeliefert. Sie sterben vor Hunger. Ihre Nahrung besteht Morgens und Abends in einem Aufguß aus Eicheln, Mittags in einer Suppe, dazu für je fünf Mann ein verschimmletes Brot.

6. Der sichere Sieg. Welche Schlussfolgerungen sind nur aus all dem zu ziehen? Zunächst die Mahnung, unsere Kräfte doppelt anzuspannen, um das nahe Ziel zu erreichen, nämlich die Sicherstellung und dauernde Erhaltung des europäischen Friedens, andererseits aber die Ueberzeugung, daß es besser ist, auf dem Schlachtfelde zu sterben, als den Deutschen in die Hände zu fallen und an Entkräftung oder Schwindsucht in ihren Kerker elend unzutommen. Also vorwärts, vertrauensvoll, mit aller Kraft dem sicheren Siege entgegen, dem Siege des Vaterlandes und der Republik, dem Siege von Recht, Freiheit und Sitte.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in den Karpathen.

— Hindernisse und ihre Ueberwindung. —

Zu den Schwierigkeiten, die jeder Gebirgskrieg, zumal im Winter, einer gegen feindlich besetzte Höhen vorrückenden Truppe bereitet, treten in den Karpathen die ungewohnten Hindernisse, wie sie die eigenartige Formation dieses Gebirgs mit sich bringt. Von Süden nach Norden führen etliche gut gangbare Straßen über die Pashhöhen. Große Längsthäler, die sich in nordöstlicher Richtung erstrecken, sind aber zwischen den hintereinander gelagerten Hauptrücken so gut wie gar nicht vorhanden. Was die großen und hohen Täler trennt, ist vielmehr ein bewegtes Meer von mittleren Bergen und Hügelzügen, die sich coulissenartig staffeln und nur selten einen weiteren Ueberblick gewähren. Die quer durch die Karpathen führenden Straßen können deshalb von unzähligen Punkten aus beherrscht werden, und auch ein zurückweichender Gegner findet auf Schritt und Tritt immer wieder neue Stellungen, die er leicht besetzen und in denen er sich mit verhältnismäßig geringen Kräften behaupten kann. In Folge dessen ist der Angreifer oft gezwungen, seine eigentliche Vormarschstraße zu verlassen, die in mühseligem Spürdienst entdeckten Schlupfwinkel des Feindes zu umgehen und sich ihnen auf unbegleiteten Seiten- und Nebenpfaden zu nähern, Pfaden, die er bei tiefem Schnee erst auffinden und freischneufen muß. Was das für die Sicherung und Aufrechterhaltung der rückwärtigen Verbindungen und überhaupt für die Beförderung schwerer Lasten bedeutet, liegt auf der Hand. Die Karpathen erheben sich zu Höhen von 1000 bis 2000 Metern. Steigungen, die die Fahrstraße in langen Windungen allmählich erschleicht, müssen abseits der Straßen durch steilen Aufstieg errungen werden. Rollendes Fuhrwerk versagt hier ganz. Nur Tragthiere vermögen dem kletternden Menschen dorthin zu folgen, und ihnen muß er Alles aufbürden, was er an Munition und Lebensmitteln bedarf.

Auch die Fliegeraufklärung hat in den Bergen mit außerordentlichen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Die hohen Stellungen des Feindes zwingen den Flieger zu um soviel höheren Flügen. Die Wolken, die sich in den kurzen und gewundenen Thälern stauen und festklemmen, hindern die Beobachtung ebenso wie die verschleienden und täuschenden Nebelbildungen. Dabei werden die Winde in dem zerklüfteten Gelände in einer Weise gefangen und wieder zurückgeworfen, die eine Vorausberechnung der Luftströmungen geradezu ausschließt und den schwebenden Apparat fortwährend mit tödlichen Ueberlastungen bedroht.

Der Winterfeldzug in den Karpathen stellte unsere Truppen noch vor weitere neue und beschwerliche Aufgaben. Zunächst mußten sich die deutsche und die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung so miteinander einspielen, daß die Verschiedenheit der beiderseitigen Einrichtungen, Vorschriften und Gebräuchen die glatte Arbeit des neuen Instruments nicht beeinträchtigte. Wohl selten hat es sich klarer gezeigt, was guter Wille vermag, als hier. Unterschiede, die man im Frieden für wesentlich hielt, werden durch freundschaftliches Entgegenkommen schnell ausgeglichen; aus zwei geschichtlich und grundsätzlich von einander abweichenden Verwaltungen ist eine dritte entstanden, die sich der Vorzüge beider zu bedienen weiß.

Und dann die Witterung. Man hatte von Anfang an mit einem strengen Winter gerechnet, zumal bekannt war, daß in den Karpathen die Kälte im Februar mit 25 bis 30 Grad unter Null ihren Höhe-

punkt zu erreichen pflegt. Kleidung und Ausrüstung der Truppe sind danach eingerichtet. Eine große Menge von Fuhrwerken wurden auf Schlittenkufen gesetzt. Ganze Kompagnien sind mit Schneeschuhen ausgestattet. Auch an Eskimohunden fehlt es nicht, die bei dem starken Schneefall im Samartierdienst verwendet werden. Allein der Himmel zeigte sich von seiner launigen Seite. Klingender Frost (bis zu 23 Grad) schlug mehrmals plötzlich in frühlingsmäßiges Thaumwetter um; frischer, meterhoher Schnee schmolz unter lauen Regengüssen schnell wieder dahin. Die Kolonnen mit ihren Tausenden von Wagen und Schlitten mußten sich bald durch tiefen Schnee, bald über Glatteis, bald in wahren Moränen von Straßenschlamm vorwärts quälen, und häufig hatten sie auf ihrem Vormarsch, je höher sie stiegen, an einunddemselben Tage all diese Hemmnisse der Reihe nach zu bewältigen. Für den durch solche Tagesleistungen übermüdeten Soldaten erneuerte sich immer wieder die Gefahr, daß er am Abend, nichts als Schlaf und Ruhe begehrend, im Schnee niedersank und die tödtenden Wirkungen des Frosts vergaß. Viele der leider nicht seltenen Erfrierungsfälle, auch manche ernstlichen Hals- und Lungenerkrankungen sind auf einen Erschöpfungszustand zurückzuführen, der alle vernünftigen Maßnahmen des Schutzes und der Vorsicht nur allzuleicht außer Acht läßt.

Was nun die Quartiere betrifft, so konnte man sich von der armen und theilweise schon früher gründlich gebrandschatzten Bevölkerung der Karpathendörfer von vornherein nicht viel versprechen. Es kann kaum etwas malerischer und urwüchsiger sein als die hölzernen, dünn mit Lehm verklebten, rosa oder bläulich angestrichenen Hütten jener Gegend. Diefen Blockhausbauten mit ihren hoch darauf gestülpten Dächern aus Schindeln oder Stroh sieht man gleichsam in jeder Fuge noch die Handarbeit an; sie erinnern in ihrer primitiven Gestalt, in der ausschließlichen Verwendung heimathlicher Rohstoffe an die Höhlen und Zelte der Wilden, an die Nester der Vögel und an die erstaunlichen Gehäuse, womit thierischer Instinkt sich zuweilen umgibt. Aber darin zu wohnen wird den Menschen aus einer höheren Lebenshaltung schwerer als in Schützengraben oder auf freiem Felde zu kampiren. Zugluft und Rauch, Gerüche und Ungezieser, Enge und Schmutz hauchen dem Fremden eine Athmosphäre von Ungefundheit entgegen, die er nicht gerade als anheimelnd empfindet. Vor Allem war es jedoch die gewaltige Zahl unterzubringender Menschen und Pferde, was die Militärbehörden veranlaßte, überall große Baracken zu errichten und, unter Schonung der Einwohner, selbst für die Unterkunft der Truppen zu sorgen.

So finden wir an und neben den Heerstrassen außer den Tausenden, die selbst kämpfen oder den kämpfenden ihren Lebensbedarf nachtragen sollen, noch ein zweites Heer, das Heer der Arbeiter. Die einen bauen Baracken, die anderen schaufeln Schnee oder bessern die Straßen und Brücken aus. Eine höchst wichtige und schwierige Aufgabe ist den Pionieren zugefallen. Auf der Strecke der die Karpathen durchquerenden Eisenbahn sind in einem früheren Stadium des Feldzuges mehrere große Viadukte zerstört worden. Es handelt sich um Brückenbögen, die in einer Höhe von 35 Metern eine 40 Meter breite Klust überspannten. An die Stelle der zwischen zwei steinernen Pfeilern hängenden Eisenkonstruktion ist ein riesiges Holzgerüst getreten, das aus der Tiefe entporstrebend den künftigen Schienenweg tragen wird. Das sind keine Zustandsungsarbeiten, die von heute auf morgen beschafft werden können. Wochen müßten vergehen, bis das kunstvolle Bauwerk ausgerichtet und den Truppen endlich die Bahn wieder freigemacht war.

Drahthindernisbau im feindlichen Feuer.

— Aus dem goldenen Buche unserer Armee. —

Ueber ganz besondere Leistungen unserer braven stobatischen Soldaten erhalten wir folgenden beglaubigten Bericht:

Das Frenschener Infanterie-Regiment Nr. 71 lag eingegraben nur auf ganz geringe Entfernung der russischen Stellung gegenüber. Man schob herüber und hinüber, das Vorfeld war von einem beständigen eisernen Hagelschauer durchschwirrt. Die Einundsiebzig gingen daran, vor ihre Schützengräben eine Drahthinderniszone zu errichten. Bei dem fortwährenden Schießen der Russen bei Tag und Nacht war dies ein sehr schwieriges Werk, welches todesmuthige Männer erforderte. Zugführer Joseph Arpa mit einigen Infanteriepionieren des Regiments, welche hierzu bestimmt wurden, schlugen die Pfähle ein und

spannten die Drähte, ohne sich um den sie be- ständig umlaufenden Tod zu kümmern.

Als beim Befestigen des Drahtes an den Pfählen zwei Mann verwundet wurden, sprang Zugführer Arpa über die Deckung, trotz zu den Pfählen und vollendete, ungeachtet der einschlagen- den Explosionsgeschosse, die Arbeit. Das Feuer wurde immer heftiger. Da meldete sich auch Infanterist Zelancz freiwillig, seinen Kameraden in diesem gefährlichen Unternehmen zu helfen. Es gelang ihm im festgefrorenen Boden einige Pfähle einzuschlagen, dann wurde auch er von einer Kugel verwundet zu Boden gestreckt. Nun traten die Infanteristen Janicsck und Hercsik in Thätigkeit. Vorerst brachten sie ihre verwundeten Kameraden in die Deckung in Sicherheit, dann setzten sie die unterbrochene Arbeit fort. Wieder wurden einige Pfähle eingetrammt und Stacheldraht gespannt, aber auch dies beiden Braven wurden alsbald verwundet und mußten in den Schützengraben zurück- gebracht werden. Nicht neben ihnen arbeitete In- fanterist Bucsko. Trotzdem nur wenige Schritte von ihm bereits drei seiner Kameraden den feind- lichen Geschossen zum Opfer gefallen waren, ar- beitete er ruhig weiter, so lange es seine Kräfte ge- statteten. In der folgenden Nacht setzte er mit den Infanteristen Szekeres und Bartovics den Bau der Drahthindernisse fort. Auf dem Rücken liegend zog er die Drähte von Pflock zu Pflock, bis auch er an beiden Händen verletzt wurde. Jetzt blieben nur noch Szekeres und Bartovics, welche sich nicht abhalten ließen, solange auszuharren, bis das Hinderniß vollendet war.

Von der Gefährlichkeit dieser Arbeit, von der Selbstaufopferung und Todesverachtung, welche zur Durchführung derselben gehörte, mag der Umstand einen Begriff geben, daß die braven Infanterie- pioniere das Drahthinderniß so weit ausgedehnt anlegten, daß es ganz nahe an die russische Stel- lung reichte, so daß ein russischer Infanterist, der im Dunkel der Nacht aus seinem Graben stieg, um die Menage zu holen, sich in unseren Drähten ver- fing und gefangen genommen wurde.

Infanterist Michael Bucsko erhielt die sil- berne Tapferkeitsmedaille erster Klasse, Zugführer Joseph Arpa, die Infanteristen (Pioniere) Georg Zelancz, Ignaz Janicsck, Anton Szekeres, Franz Bartovics und Joseph Hercsik die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

Skierniewice.

— Besuch im Czarenischloße. —

Nicht allzu oft scheint „Väterchen“ zu seinen lieben Polen zu kommen. Wenn er häufiger hier weilte, sähe es wohl um seinen Herrnsitz auf dem waldigen Westufer der Rawka etwas anders aus. Dann hätte gewiß auch die begreifliche Furcht des Czaren vor den Menschen alle die Häuser und Hütten kleiner Bürger und Bauern, die sich bis unmittelbar an den Schloßpark herandrängen, längst dem Erd- boden gleichmachen lassen. Das im Verlauf der letzten Kriegszereignisse öfter genannte Städtchen Skierniewice, an der Eisenbahn von Warschau nach Wien ge- legen, hat etwa 8000 Einwohner, die vielfach dem Gerbereibetrieb ihren Lebensunterhalt verdanken. Der Ort macht einen weit freundlicheren Eindruck als die übrigen Flecken des Landes. Die Häuser sind, äußerlich wenigstens, sauberer und die Straßen besser gepflastert. Auch die Einwohner sehen freundlicher, in- telligenter aus. Eigentlich ist die Bezeichnung „Schloß“ für diesen Edelsitz nicht ganz zutreffend. Zu einem Kaiserschloß, wie die Phantasie es sich ge- wöhnlich auszumalen pflegt, fehlt ihm die Großartig- keit der ganzen äußeren Anlage, sowie die majestä- tische Höhe und Weite der Säle und Hallen im In- nern, und für ein Jagdschloß oder die verschwiegene Stätte idyllischer Träumereien mangelt ihm das heimliche und Fräuliche weltentrückter Einsamkeit. Aber es steht freundlich da und mit seinen weißleuch- tenden Mauern vor dem tiefdunklen Grün unabseh- barer, wildreicher Waldungen — eine Oase in dieser sonst aller Reize baren Einförmigkeit der polnischen Landschaft.

Einstmals sahen die Augen Europas ein paar Tage lang auf Skierniewice. Das war, als in der Zeit vom 15. bis 17. September 1884 die Herrscher von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland dort zusammentrafen. Und jetzt? Der Herrscher aller Reußen weilt oben im Norden seines ungeheuren Reiches, und bei den Jasanerien seines polnischen Schloßes läßt ein höherer deutscher Kommandostab es sich so wohl sein, wie es des Krieges schwere Zeit eben gestattet. Im Städtchen Skierniewice könnte man sich in eine etwas dicht belegte Ortsunterkunft

während eines Manövers versetzt glauben, wenn nicht von der Rawka der dumpfrollende Donner der Geschütze und das nervenzermürbende Knattern der Maschinengewehre durch den Frieden des Schloß- parks hochernst tönten.

Hätte ich doch ein paar Duzend Russen aus Lodz mit dorthin nehmen können! Einige von den Russenfreundlichen oder von den Lengitlichen, die jeder Lüge, auch der dümmsten, zugänglich sind und immer noch nicht recht an die deutschen Siege und das völlige Erlahmen der russischen Offensive vor Warschau glauben wollen. Als ich einem Kaufmann so nebenbei erzählte, ich führe Tags darauf nach Skierniewice, sah er mich ganz erschrocken an und sagte: „Aber Herr, dort stehen ja die Russen!“ Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich auch Folgendes: Die Deutschen hätten kürzlich unter dem Schutze der näch- tlichen Dunkelheit versucht, einen zehn Kilometer lan- gen Gang bis unter das Czarenischloß zu graben, um dieses in die Luft zu sprengen. Ihn Vorhaben sei je- doch, als sie so ungefähr acht Kilometer weit unter der Erde vorgebrungen waren, von den Russen ent- deckt worden. Die Russen hätten schnell das Wasser der Rawka in den Wänengang abgelenkt und die Deutschen — ganze Kompagnien! — seien elend er- trunken. Man habe dann einfach den unterirdischen Graben zugeworfen und kein Mensch habe sich um die Vergung der Leichen gekümmert. Solche und oft noch schlechter erfundene Märchen glaubt allen Ernstes ein Theil der thörichtesten Bevölkerung noch immer, und es läßt sich durch keine Vernunftgründe zu besserer Einsicht bekehren. Als ich auf die erst vor einigen Tagen erfolgte Gefangennahme zahlreicher Russen bei Rawka südöstlich von Skierniewice hin- wies, die man doch, für Jedermann sichtbar, in meh- reren großen Trupps durch die Hauptstraße von Lodz geführt habe, um sie auf dem jetzt wiedereröffneten Kaiserlichen Bahnhof zum Abtransport nach Deutsch- land zu verladen, zuckte der im Uebrigen sogar der gebildeteren Klasse angehörige Mann ungläubig mit den Schultern und sagte, das seien immer wieder die- selben Leute gewesen; man wolle den Einwohnern der Stadt durch diese sich wiederholende Komödie nur Sand in die Augen streuen und die eigenen Ver- luste an Todten und Verwundeten, die man hier sehr genau kenne, nur zu verschleiern suchen. Die Stel- lung der Deutschen bei Skierniewice ist fest und sicher, und wenn es auch manchem Draufgänger hinter warmen Ofen und den überklugen Bierisch- feldherren immer noch nicht schnell genug vorwärts geht, so wird die deutsche Heeresleitung im Osten schon wissen, warum sie nicht zu energischerer Offe- nsive schreitet. Man braucht kein großer Taktiker zu sein, um zu begreifen, daß dem gewaltigen Druck nördlich der Weichsel und den Erfolgen bei Rawka und in den Karpathen auch vor Warschau die Russen werden nachgeben müssen. Also — Geduld!

Friedlich liegt der kaiserliche Forst von Skierniewice da. Man sieht nicht wie bei Czestochau große Waldstrecken, wo alles Holz abgeschlagen ist und die Baumstümpfe im Mondenschein wie die weißen Leichensteine eines ungeheuren Kirchhofes leuchten. Aber dringt man in das Dunkel der Lan- nen und Fichten tiefer hinein, so zeugt manches Grab von blutigen Kämpfen. Mit tiefer Ergriffenheit stand ich vor dem schlichten Erdhügel, unter dem, wie ein roh gezimmertes Kreuz meldet, ein Regi- mentskommandeur und sein Adjutant ruhen.

Auch in den Waldungen des Czarenischloßes hat praktischer Sinn unter dem Drange der Gefahr bombenfeindere Erdwohnungen geschaffen, wie ich sie in ähnlicher Weise an der Bzura sah. Da gibt es eine „Villa Granatenheim“, ein „Asyl für Obdachlose“ und wie die Bezeichnungen sonst noch lauten mögen, die der immer frische Soldatenhumor den Höhlen ge- geben hat. Hochinteressant ist die Artilleriestellung bei Skierniewice, geradezu malerisch schön, was ihre Wirksamkeit aber anscheinend in keiner Weise beein- trächtigt — ein herrlicher Vorwurf für unsere Kriegsma- ler. Aber sie müssen sich beeilen, wenn sie Alles noch so vorfinden wollen wie ich.

An der Newa.

— Petersburger Kriegsbilder. —

Ein Schwede, dieser Tage aus der russischen Hauptstadt zurückgekehrt, hat eine eingehende Schilderung der Lage in Petersburg veröffentlicht, die umso werthvoller ist, als der Korrespondent durch früheren längeren Aufenthalt mit den dortigen Ver- hältnissen vertraut ist. Man erfährt aus der Schilderung, daß die anfängliche Begeisterung für den Krieg in Rußland verschwunden sei und daß zugleich die Theilnahme an den kriegerischen Vorgängen in erstaunlicher Weise abgenommen habe. Tausende

und Ubertausende von Verwundeten, die vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt und jetzt über das weite russische Reich verbreitet sind, geben ein be- redtes Zeugniß nicht von Siegen oder Triumphen, sondern von blutigen Niederlagen, von unerhörten Leiden, von tagelangem Hunger ab. Sie sprechen mit Abscheu vom Krieg, und es graut ihnen bei dem Ge- danken, nach ihrer Wiederherstellung von neuem ins Feld zu müssen. Die große Kriegsbegeisterung schuf anfänglich kleine patriotische Abzeichen in den russi- schen Farben, die zum Besten der Verwundeten ver- kauft und sehr viel verlangt wurden; Jeder erstand sie und schmückte sich damit. Jetzt aber sieht man nur noch ganz ausnahmsweise Jemanden, der solche Abzeichen kauft oder trägt.

Auch die Stimmung der Arbeiter und in man- chen Gouvernements auch der Landbevölkerung ist durchaus nicht die beste, und diese dumpfe Gährung, deren man nicht Herr werden kann, bildet ein öffent- liches Geheimniß. Besonders in den sozialistischen Kreisen herrscht auf Grund der strengen Bestrafung einiger Führer, unter anderen des bekannten Bur- zem, tiefgehende Erbitterung. Das ist umso bemer- kenswerther, als auch die russischen Sozialisten zu Ausbruch des Krieges eine durchaus nationale Hal- tung gezeigt haben. „Dessenungeachtet werden wir jetzt von den Schergen der Regierung wie wilde Thiere geheßt,“ äußerte einer der sozialistischen An- geklagten vor Gericht.

Allen Beschwichtigungsversuchen zum Trost läßt sich die Thatsache nicht wegleugnen, daß sowohl beim Heere wie im Binnenlande, auch in Peters- burg, schlimme Seuchen wüthen, und zwar trotz der kalten Jahreszeit. Typhus, Pocken, auch die Cholera fordern Schaaren von Opfern. Wenn diese Seuchen sich weiter im Lande verbreiten, was bei Beginn der warmen Jahreszeit wohl unausweichlich ist — die Gefahr und die Wahrscheinlichkeit hiefür sind wohl nie größer gewesen als unter den jetzigen Verhält- nissen —, dann kann die ärmere Bevölkerung, die natürlich am meisten leiden wird, in ihrer Ver- zweiflung zum Aeußersten getrieben werden.

Das militärische Leben auf den offenen Plätzen Petersburgs gibt gewissen Theilen der Stadt ge- radezu das Gepräge eines Militärlagers. Näher man sich einem solchen Uebungsplatz, so hört man schon aus weiter Entfernung die Kommandos und das un- aufhörlich wiederholte: „Ras, dwa, tri, schetne — einmal, zwei, drei, vier!“ In der Umgebung des Marsfeldes sieht man Tausende von Soldaten exer- ziren, die in kleinen Abtheilungen von dreißig bis fünfzig Mann durch Unteroffiziere und Soldaten ge- drillt werden. Offiziere sieht man selten oder nie. Es ist meist Landsturm, der jetzt ausgebildet wird, und es sind Leute von mehr als 40 Jahren. Wochenlang schon werden sie gedrillt; aber sie können immer noch nicht annähernd Schritt halten. Wenn man dieses Menschenmaterial sieht, so begreift man, daß in Ruß- land eine vierjährige Dienstzeit notwendig ist. Die meisten Mannschaften sind schon seit fast zwei Mo- naten eingezogen, tragen aber immer noch ihre Zivil- kleidung. Auch die Gewehre müssen sehr knapp sein; denn die wenigen alten Verdan-Gewehre, die an- scheinend die letzten waren, die man in den Waffen- magazinen noch hat aufreiben können, gehen von Hand zu Hand, von einer Abtheilung zur anderen. Die Wehrpflichtigen des Jahrganges 1915, die im Oktober einberufen worden waren, hatte man schon nach einer Ausbildungszeit von drei Monaten an die Front gesandt.

An einem schneidend kalten Wintertage zog eine lange Kolonne einberufener Landsturmänner nach einer Kaserne. Es waren 600 bis 700 Mann im Alter von 40 bis 45 Jahren. Tief betäubend war es anzusehen, wie diese Männer der Reichswehr schwei- gend, niedergeschlagen, sich mit müden Schritten vor- wärtsschleppten. Sie machten den Eindruck zum Tode Verurtheilter. Ihnen zur Seite säritten ihre Frauen, die Kinder auf dem Arm oder an der Hand und womöglich mit noch traurigerem Gesichtsaus- druck. An der Spitze der Kolonne marschirte eine Militärkapelle, die in der Nähe der Kaserne einen frischen, fröhlichen Marsch zu spielen begann. Aber nicht einmal die Männer, die unmittelbar hinter den Musikern hergingen, schienen von den Klängen auch nur im geringsten berührt zu werden. Ihre Schritte blieben ebenso langsam, schleifend und ohne Takt wie vorher; sie trugen die Köpfe gesenkt und tiefe Trauer lagerte auf ihren Gesichtern. Vor der Kaserne wur- den die Frauen von dem Posten zurückgehalten. Der Jammer der Mütter, das Geschrei und die Rufe der kleinen Kinder waren nicht zu ertragen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. März.

* Hauptstädtischer Munizipalausschuß. Heute erledigte der Munizipalausschuß in einer fortsetzungsmeißen Generalversammlung unter Vorsitz des Oberbürgermeisterstellvertreters Stephan Bárczy die von der Mittwochsgeneralversammlung zurückgebliebenen Gegenstände der Tagesordnung. Präsident theilt mit, daß der Stadtrepräsentant Pfarrer Vinzenz Stieber anlässlich seiner Ernennung zum Domherrn auf sein Mandat verzichtet hat. An seine Stelle wird das Ersatzmitglied Dr. Gustav Polizer einberufen. Frau Berthold Weiß hat anlässlich des Hinscheidens ihres Gatten für die Armen der Hauptstadt 2000 Kronen gespendet. An der Hand der Tagesordnung unterbreitet Magistratsrath Dr. Géza Kemény die Vorlage über die Botirung von 60,000 Kronen zur Bebauung von 300 Joch Feld mit Gemüse, die, nachdem Anton Becsek, Dr. Ernst Hecht, Dr. Franz Plattl, Julius Székula und Andere zum Gegenstand gesprochen hatten, angenommen wurde. Ein Antrag auf größere Ausdehnung der Gemüsegärtnerei wird dem Magistrat zugewiesen. Die Vorlage über die Herabsetzung der Gebühren für die Offkupirung der Trottoirs durch Kaffeehäuser und Gastwirthe lehnt Dr. Ernst Hecht ab, weil die hierfür bezahlten Gebühren ohnehin außerordentlich geringe sind und diese Verufe am allerwenigsten unter dem Kriege zu leiden haben, da ihre Lokale stets gut besucht sind. Er empfiehlt dem Magistrat, das hierauf bezügliche Statut überhaupt zu revidiren. Die Vorlage wurde abgelehnt. Magistratsrath Desider Kényi unterbreitet die Vorlage über die Erhöhung der Fahrpreise der Fuhrwerke um 30 Prozent. Julius Székula spricht gegen die Erhöhung und weist nach, daß diese Maßnahme noch in keiner anderen Stadt, in keinem anderen Lande getroffen wurde, trotzdem nirgends so hohe Fahrpreise behoben werden, wie in Budapest. Die Vorlage wurde mit der Modifikation angenommen, daß diese Verfügung bis 1. September in Gültigkeit bleibt. Magistratsrath Dr. Franz Déri unterbreitet die Vorlage über den Protest gegen die ministerielle Verordnung, derzufolge strittige Lehrerangelegenheiten dem Verwaltungsausschuß zugehören, und ersucht, dem Protest zuzustimmen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte unberändert angenommen.

* Die Weizenfrage. Der hauptstädtische Magistrat hat heute eine Kundmachung erlassen, wonach die vom 17. Februar datirte Verordnung der Regierung in Angelegenheit der Schonung des Weizen- und Roggenmehles mit dem morgigen Tage in Kraft tritt. In der Kundmachung wird die Zeit, während welcher die Herstellung von Wassersemen in der Hauptstadt gestattet ist, von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittags festgesetzt. Die Kundmachung des Magistrats deckt sich mit der von der Regierung seinerzeit erlassenen und von uns bereits publizirten Verordnung.

* Die Bekleidungssektion des Central-Hilfskomités, an deren Spitze Frau Dr. Wilhelm Báczonyi steht, wird ihre Thätigkeit mit Eintritt des Frühjahrs einstellen. Heute wurde in Gegenwart des Bürgermeisters Stephan Bárczy über die Thätigkeit der Sektion während der Wintermonate Bericht erstattet.

Frau Dr. Wilhelm Báczonyi eröffnete die Sitzung und sagte in erster Reihe dem Bürgermeister für seine thätigste Unterstützung und dem Frauenkomité für seine aufopferungsvolle Arbeit Dank und Anerkennung. Nachdem Präsidentin in längerer Rede über die Resultate der Sektion während der Wintermonate gesprochen hatte, erstattete Magistratsrath Dr. Eugen Márkus Bericht über die Thätigkeit der Sektion, der 18,327 K. 97 H. zur Verfügung standen. Mit Kleidern wurden 2521 Personen versorgt, an welche insgesamt 8448 Kleidungsstücke abgegeben wurden. Präsidentin ersuchte hierauf den Bürgermeister, er möge sich darüber äußern, welchen Wirkungskreis er der Sektion in Zukunft zugeordnet habe. Bürgermeister Bárczy führte aus, daß diese Frage in engem Nexus stehe mit jenem Plan, die in Folge des Krieges entstandene Wohlthätigkeit auch in die Friedenszeit zu übertragen und eine entsprechende Organisation zu stabilisiren, zumal kaum zu erwarten stehe, daß die Noth nach dem Kriege aufhören werde, vielmehr stehe zu befürchten, daß sie sich in gesteigertem Maße bemerkbar machen werde. Es sei daher wichtig, daß der im Kriege entstandene Eifer nach demselben sich nicht abschwäche. Zu verwirklichen sei dieser Plan umso leichter, als die Hilfsaktionen organisiert sind. Vor seinen Augen schwebte die Pariser Assistance publique, in welcher sich die ganze Humanität von Paris konzentrierte. Es müßten sich

auch die hiesigen verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine zu einem einheitlichen Organ zusammenfinden. In dieser Centrale könnte dann eine sachgemäße Decentralisation geschaffen werden, um die Unterstützung einheitlich und systematisch durchzuführen zu können. Der Idee der Präsidentin, auch die Kinderbekleidung in irgend einer Form zu centralisiren, pflichtete er bei. Schließlich dankte Redner der Präsidentin Frau Dr. Wilhelm Báczonyi, dem Magistratsrath Dr. Eugen Márkus und den übrigen Mitgliedern der Sektion für ihre aufopferungsvolle Thätigkeit. Magistratsrath Dr. Franz Déri erklärte, daß er die Vorbereitungen für die Winterbekleidung noch im Sommer in Angriff nehmen und zu diesem Zwecke mit den Bezirksleitern der Unterstützungsvereine in Verbindung treten werde. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes 'Im Inlande' and 'Jährlich', 'Halbjährlich', 'Vierteljährlich', 'Monatlich'.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. März.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute den ganzen Tag über bewölkt, verregnet und unfreundlich. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +3.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr +6.0 Gr. C., Abends 7 Uhr +10.1 Gr. C. Barometerstand 752.3. Es ist vorläufig noch ungewisse Temperaturänderung, mildes, regnerisches Wetter, später Temperaturabnahme voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung (Die Kriegstimmung der Gräfin Hannah v. Bismarck, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Erzherzog Joseph Franz, der ältere Sohn des Erzherzogs Joseph, hat gestern die Kadetenprüfung abgelegt und wird am 28. d., an seinem 20. Geburtstag, seinen Dienst im k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 10 antreten.

* Personalnachrichten. Aus Wien telegraphirt man: Der Banus von Kroatien Baron Skerlecz ist heute um 1/10 Uhr Vormittag aus Agram hier eingetroffen. Graf Michael Karolyi, der sich bekanntlich freiwillig zum Militärdienst gemeldet hat, ist heute zum 1. Honved-Infanterie-Regiment eingerückt. Graf Albert Apponyi ist unapfänglich und hat in Folge dessen seine geplante Reise nach Szabadka und Szeged, wo er Kriegsvorträge halten will, bis nach Ostern verschieben müssen. Aus Sophia wird telegraphirt: Heinrich Javozel wurde zum bulgarischen Honorarkonsul in Fiume ernannt.

* Budapestener Universität. Der Unterrichtsminister hat die Habilitation der folgenden Privatdozenten an der Budapestener Universität bestätigt: Dr. Ludwig Dienes: „Ernährungs-, Wohnungs- und Beschäftigungshygiene“; Dr. Béla Dollinger: „Orthopädie“; Dr. Alexander Rejtö: „Ohrenheilkunde mit besonderer Berücksichtigung der Untersuchungsmethoden“; Dr. Ladislaus Epstein: „Praktische Psychiatrie“; Dr. Géza Lobmayer: „Chirurgische Operationslehre“.

* Kriegs- und volkshygienische Ausstellung. Das große Komité der Kriegs- und volkshygienischen Ausstellung der Landes-Kriegsfürsorgekommission hielt heute Nachmittag im Delegationssaale des Abgeordnetenhauses seine konstituierende Sitzung.

Den Vorsitz führte Geheimrath Dr. Georg Lukács, der in seiner Eröffnungsrede betonte, die ungarische Gesellschaft habe die Pflicht, dem großen Publikum zu veranschaulichen, welche umfassenden Vortreibungen im Interesse der Gesundheit und körperlichen Integrität unserer Soldaten getroffen wurden. Die Ausstellung dürste das Vertrauen, die Veruhigung und die Opferwilligkeit des Publikums fördern und auch von großer didaktischer Wirkung sein. In diesem Punkte haben unsere großen Verbündeten, die Deutschen, uns ein Beispiel gezeigt, indem sie eine derartige Ausstellung ins Leben gerufen haben. Diese Ausstellung wird nach Budapest gebracht und wird sammt dem Material der unga-

rischen kriegshygienischen Ausstellung in der Kuppelhalle und in den anstoßenden Räumlichkeiten des Parlamentsgebäudes dem Publikum vorgeführt werden. Die Ausstellung soll zu Ostern oder höchstens eine Woche später eröffnet werden. Hierauf wurden die Mitglieder des großen Komités, etwa 200 an der Zahl, gewählt. Im Schoße des großen Komités wurde das Arbeitskomité folgendermaßen konstituirte: Präsident Georg Lukács, Vizepräsident Melchior Szántó, Sekretär Dr. Ernst Lomor, Ordner Stephan Ascher und Béla Kónagh. Mitglieder: Johann Argon, Dr. Géza Bekésy, Karl Buzay, Julius Dollinger, Dr. Adalár Fáy, Ladislaus Karkas, Edmund Frank, Eduard Galambos, Moriz Gelléri, Emil Gröb, Tibor Ghörh, Franz Herzog, Max Herzog, Egon Horváth, Béla Katona, Béla Keller, Julius Kovács, Leo Liebermann, Mikolaus Ligeti, Géza Lobmayer, Ludwig Wagner, Mladen Wagnerovits, Joseph Rakots, Michael Refár, Dr. Edmund Szabó, Ludwig Tóth, Dr. Johann Wenhardt, Nikolaus Zolton. Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Augusta werden um Uebernahme des Protektorats der Ausstellung ersucht werden. Zu Mitgliedern des Ehrenpräsidiums wurden gewählt: Graf Stephan Tisza, Graf Karl Khuen-Hedervary, Baron Camuel Jókita, Karl Szabó, Johann Csernoch, Ritter Alexander Krobatin, Baron Camuel Hazai, Johann Gándor, Baron Johann Hartányi, Béla Janovich, Baron Jvan Skerlecz, Stephan Bárczy, Graf Andreas Csekonics, Graf Eugen Karátsonyi, Graf Egon Franz Fürstenberg-Stammheim und Hikmet Ahmed Bey. Sobann wurden Dr. Georg Lukács zum Präsidenten und Reichstagsabgeordneter Franz Herzog zum Vizepräsidenten der Ausstellung gewählt.

* Das Eisene Kreuz. Aus Berlin telegraphirt man: Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende königliche Verordnung: Das Eisene Kreuz soll in geeigneten Fällen auch Angehörigen der verbündeten Mächte verliehen werden. Ziffer 2 der Urkunde vom 5. August 1914 erhält folgende Fassung: Die zweite Klasse wird am schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloche getragen, sofern es für Verdienste auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für ein daher erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen, soweit nicht auf Grund besonderer militärischer Verdienste die Verleihung am schwarzen Bande mit weißer Einfassung erfolgt. Die erste Klasse wird an der linken Brust, das Großkreuz an dem Hals getragen.

* Berathung des Präsidiums des österreichischen Abgeordnetenhauses. Aus Wien meldet man: Heute Mittag trafen im Präsidialsalon des Abgeordnetenhauses die Mitglieder des Präsidiums unter Vorsitz Dr. Schönerers zu einer Konferenz über laufende Angelegenheiten zusammen. Ueber die Berathung wurde vom Präsidium des Abgeordnetenhauses folgende Mittheilung verlautbart: „Die Mitglieder des Präsidiums des Abgeordnetenhauses hielten heute Vormittag um 11 Uhr im Präsidialsalon des Abgeordnetenhauses eine Besprechung. Hierbei wurde festgestellt, daß in Bezug auf die Cenfurverfahren eingetreten sei. Eingehend wurde dann die Lebensmittelfrage und insbesondere die Möglichkeit einer weiteren Einfuhr erörtert. Der Präsident theilte sodann mit, daß er beim Ministerpräsidenten vortprechen werde, um eine größere Berücksichtigung beim Einschreiten der Abgeordneten namentlich in Hinsicht auf die Lebensmittelversorgung und die Gesundheitszustände der Bevölkerung zu verlangen.“

* Der Krieg und die Rennwetten. Hinsichtlich der Regulirung der im vergangenen Jahr geschlossenen, jedoch im Hinblick auf die Kriegsvorkommnisse noch unabweikelten Rennwetten haben der Ungarische und der Oesterreichische Jockeyclub in gegenseitigem Einverständnis Beschlüsse gefaßt, die in den Amtsblättern der genannten Rennvereine jetzt publizirt werden. Es heißt in dieser Publication, daß der nach Ausbruch des Krieges gefaßte Beschluß, wonach weder die Bookmaker noch das Publikum verpflichtet sind, bis zum Ende des Moratoriums die Wetten zu begleichen, nun außer Kraft gesetzt wird. Publikum und Bookmaker haben die gewonnenen, beziehungsweise verlorenen Wetten bis 26. März 1915 beim Sekretariat des „Turf-Club“ anzumelden. Die Bookmaker haben, ehe sie die diesjährige Lizenz erhalten, alle angemeldeten verlorenen Wetten zu begleichen. Die Wetter haben 50 Prozent der verlorenen Wetten bis 1. April, 40 Prozent bis 15. Mai und 10 Prozent bis längstens 1. Juni 1915 zu bezahlen. Die Nichterhaltung dieser Termine zieht die Verweisung von den Rennplätzen nach sich. Die Zahlungspflicht der Soldaten, die in den Krieg gezogen sind, beginnt erst nach Rückkehr aus dem Kriege und wird damals ein kurzer Termin für den Ablauf der Zahlungspflicht festgesetzt werden. Hat ein Bookmaker eine Wette an einem im Krieg be-

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. März.

* Hauptstädtischer Munizipalausschuß. Heute erledigte der Munizipalausschuß in einer fortsetzungswaisen Generalversammlung unter Vorsitz des Oberbürgermeisterstellvertreters Stephan Bárczy die von der Mittwochsgeneralversammlung zurückgelassenen Gegenstände der Tagesordnung. Präsident theilt mit, daß der Stadtpräsident Pfarrer Vinzenz Stieber anlässlich seiner Ernennung zum Domherrn auf sein Mandat verzichtet hat. An seine Stelle wird das Ersatzmitglied Dr. Gustav Polizer einberufen. Frau Berthold Weiß hat anlässlich des Hinscheidens ihres Gatten für die Armen der Hauptstadt 2000 Kronen gespendet. An der Hand der Tagesordnung unterbreitet Magistratsrath Dr. Géza Kemény die Vorlage über die Botirung von 60.000 Kronen zur Bebauung von 300 Joch Feld mit Gemüse, die, nachdem Anton Vecsen, Dr. Ernst Hecht, Dr. Franz Blatth, Julius Székula und Andere zum Gegenstand gesprochen hatten, angenommen wurde. Ein Antrag auf größere Ausdehnung der Gemüsegärtnerei wird dem Magistrat zugewiesen. Die Vorlage über die Herabsetzung der Gebühren für die Okkupierung der Trottoirs durch Kaffeehäuser und Gastwirthe lehnt Dr. Ernst Hecht ab, weil die hierfür bezahlten Gebühren ohnehin außerordentlich geringe sind und diese Verufe am allerwenigsten unter dem Kriege zu leiden haben, da ihre Lokale stets gut besucht sind. Er empfiehlt dem Magistrat, das hierauf bezügliche Statut überhaupt zu revidiren. Die Vorlage wurde abgelehnt. Magistratsrath Desider Rényi unterbreitet die Vorlage über die Erhöhung der Fahrpreise der Fuhrwerke um 30 Prozent. Julius Székula spricht gegen die Erhöhung und weist nach, daß diese Maßnahme noch in keiner anderen Stadt, in keinem anderen Lande getroffen wurde, trotzdem nirgends so hohe Fahrpreise behoben werden, wie in Budapest. Die Vorlage wurde mit der Modifikation angenommen, daß diese Verfügung bis 1. September in Gültigkeit bleibt. Magistratsrath Dr. Franz Déri unterbreitet die Vorlage über den Protest gegen die ministerielle Verordnung, derzufolge strittige Lehrangelegenheiten dem Verwaltungsausschuß zugehören, und ersucht, dem Protest zuzustimmen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte unverändert angenommen.

* Die Wehrfrage. Der hauptstädtische Magistrat hat heute eine Kundmachung erlassen, wonach die vom 17. Februar datirte Verordnung der Regierung in Angelegenheit der Schonung des Weizen- und Roggenmehles mit dem morgigen Tage in Kraft tritt. In der Kundmachung wird die Zeit, während welcher die Herstellung von Wassersemmeln in der Hauptstadt gestattet ist, von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittags festgesetzt. Die Kundmachung des Magistrats deckt sich mit der von der Regierung seinerzeit erlassenen und von uns bereits publizirten Verordnung.

* Die Bekleidungssektion des Central-Hilfskomités, an deren Spitze Frau Dr. Wilhelm Báczonyi steht, wird ihre Thätigkeit mit Eintritt des Frühjahres einstellen. Heute wurde in Gegenwart des Bürgermeisters Stephan Bárczy über die Thätigkeit der Sektion während der Wintermonate Bericht erstattet.

Frau Dr. Wilhelm Báczonyi eröffnete die Sitzung und sagte in erster Reihe dem Bürgermeister für seine thätigste Unterstützung und dem Frauenkomité für seine aufopferungsvolle Arbeit Dank und Anerkennung. Nachdem Präsidentin in längerer Rede über die Resultate der Sektion während der Wintermonate gesprochen hatte, erstattete Magistratsrath Dr. Eugen Márkus Bericht über die Thätigkeit der Sektion, der 18.327 K. 97 H. zur Verfügung standen. Mit Kleiden wurden 2521 Personen versorgt, an welche insgesamt 848 Kleidungsstücke abgegeben wurden. Präsidentin ersuchte hierauf den Bürgermeister, er möge sich darüber äußern, welchen Wirkungskreis er der Sektion in Zukunft zugebacht habe. Bürgermeister Stephan Bárczy führte aus, daß diese Frage in engem Nexus stehe mit jenem Plan, die in Folge des Krieges entstandene Wohlthätigkeit auch in die Friedenszeit zu übertragen und eine entsprechende Organisation zu stabilisiren, zumal kaum zu erwarten stehe, daß die Noth nach dem Kriege aufhören werde, vielmehr stehe zu befürchten, daß sie sich in gesteigertem Maße bemerkbar machen werde. Es sei daher wichtig, daß der im Kriege entstandene Eifer nach demselben sich nicht abschwäche. Zu verwirklichen sei dieser Plan umso leichter, als die Hilfsaktionen organisiert sind. Vor seinen Augen schwebte die Pariser Assistance publique, in welcher sich die ganze Humanität von Paris konzentrierte. Es müßten sich

auch die hiesigen verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine zu einem einheitlichen Organ zusammenfinden. Zu dieser Centrale könnte dann eine sachgemäße Decentralisation geschaffen werden, um die Unterstützung einheitlich und systematisch durchführen zu können. Der Idee der Präsidentin, auch die Kinderbekleidung in irgend einer Form zu centralisiren, pflichte er bei. Schließlich dankte Redner der Präsidentin Frau Dr. Wilhelm Báczonyi, dem Magistratsrath Dr. Eugen Márkus und den übrigen Mitgliedern der Sektion für ihre aufopferungsvolle Thätigkeit. Magistratsrath Dr. Franz Déri erklärte, daß er die Vorbereitungen für die Winterbekleidung noch im Sommer in Angriff nehmen und zu diesem Zwecke mit den Bezirksleitern der Unterstützungsweige in Verbindung treten werde. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Im Inlande: Jährlich 32.-, Halbjährlich 16.-, Vierteljährlich 8.-, Monatlich 2.80.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. März.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute den ganzen Tag über bewölkt, verregnet und unfreundlich. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +3.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr +6.0 Gr. C., Abends 7 Uhr +10.1 Gr. C. Barometerstand 752.3. Es ist vorläufig noch unwesentliche Temperaturänderung, mildes, regnerisches Wetter, später Temperaturabnahme voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung (Die Kriegstraumung der Gräfin Hannah v. Bismarck, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Erzherzog Joseph Franz, der ältere Sohn des Erzherzogs Joseph, hat gestern die Kadetenprüfung abgelegt und wird am 28. d., an seinem 20. Geburtstag, seinen Dienst im k. u. k. Husaren-Regiment Nr. 10 antreten.

* Personalnachrichten. Aus Wien telegraphirt man: Der Baron von Kroatien Baron Skerlecz ist heute um 1/10 Uhr Vormittag aus Agram hier eingetroffen. — Graf Michael Karolyi, der sich bekanntlich freiwillig zum Militärdienst gemeldet hat, ist heute zum 1. Honved-Husaren-Regiment eingerückt. — Graf Albert Apponyi ist unapfänglich und hat in Folge dessen seine geplante Reise nach Szabadka und Szeged, wo er Kriegsvorträge halten will, bis nach Oftern verschieben müssen. — Aus Sophia wird telegraphirt: Heinrich Javrzek wurde zum bulgarischen Honorarkonsul in Fiume ernannt.

* Budapest Universitäts. Der Unterrichtsminister hat die Habilitation der folgenden Privatdozenten an der Budapest Universitäts bestätigt: Dr. Ludwig Dienes: „Ernährungs-, Wohnungs- und Beschäftigungshygiene“; Dr. Béla Dollinger: „Orthopädie“; Dr. Alexander Rejtö: „Ehrenheilkunde mit besonderer Berücksichtigung der Untersuchungsmethoden“; Dr. Ladislaus Epstein: „Praktische Psychiatrie“; Dr. Géza Lohmayer: „Chirurgische Operationslehre“.

* Kriegs- und volkshygienische Ausstellung. Das große Komité der Kriegs- und volkshygienischen Ausstellung der Landes-Kriegsfürsorgekommission hielt heute Nachmittag im Delegationssaale des Abgeordnetenhauses seine konstituierende Sitzung.

Der Vorsitz führte Geheimrath Dr. Georg Lukács, der in seiner Eröffnungsrede betonte, die ungarische Gesellschaft habe die Pflicht, dem großen Publikum zu veranschaulichen, welche umfassende Vorkehrungen im Interesse der Gesundheit und körperlichen Integrität unserer Soldaten getroffen wurden. Die Ausstellung dürfe das Vertrauen, die Beruhigung und die Opferwilligkeit des Publikums fördern und auch von großer didaktischer Wirkung sein. In diesem Punkte haben unsere großen Verbündeten, die Deutschen, uns ein Beispiel gezeigt, indem sie eine derartige Ausstellung ins Leben gerufen haben. Diese Ausstellung wird nach Budapest gebracht und wird sammt dem Material der unga-

nischen kriegshygienischen Ausstellung in der Kuppelhalle und in den anstoßenden Räumlichkeiten des Parlamentsgebäudes dem Publikum vorgeführt werden. Die Ausstellung soll zu Oftern oder höchstens eine Woche später eröffnet werden. Hierauf wurden die Mitglieder des großen Komités, etwa 200 an der Zahl, gewählt. Im Schoße des großen Komités wurde das Arbeitskomité folgendermaßen konstituiert: Präsident Georg Lukács, Vizepräsident Melchior Szántó, Sekretär Dr. Ernst Tomor, Ordner Stephan Ascher und Béla Fónagy. Mitglieder: Johann Argay, Dr. Géza Békésy, Karl Buzay, Julius Dollinger, Dr. Aladár Fán, Ladislaus Farkas, Edmund Frank, Eduard Galambos, Moriz Gelléri, Emil Groß, Tibor Györn, Franz Herzog, Max Herzog, Signund Horváth, Béla Katona, Béla Keller, Julius Kováts, Leo Liebermann, Mikolauz Rigei, Géza Lohmayer, Ludwig Magyar, Mladen Magyarevits, Joseph Pakots, Michael Petár, Dr. Edmund Szabó, Ludwig Tóth, Dr. Johann Wenhardt, Mikolauz Zsolnay, Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Augusta werden um Uebernahme des Protektorats der Ausstellung ersucht werden. Zu Mitgliedern des Ehrenpräsidiums wurden gewählt: Graf Stephan Tísa, Graf Karl Khuen-Hederváry, Baron Samuel Jóska, Karl Szabó, Johann Csernoch, Ritter Alexander Krobain, Baron Samuel Szajai, Johann Sándor, Baron Johann Harlányi, Béla Janovich, Baron János Sterlecz, Stephan Bárczy, Graf Andreas Csekonics, Graf Eugen Karátsonyi, Graf Egon Franz Fürstenberg-Stammheim und Hikmet Ahmed Bey. Sodann wurden Dr. Georg Lukács zum Präsidenten und Reichstagsabgeordneter Franz Herzog zum Vizepräsidenten der Ausstellung gewählt.

* Das Eisene Kreuz. Aus Berlin telegraphirt man: Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende königliche Verordnung: Das Eisene Kreuz soll in geeigneten Fällen auch Angehörigen der verbündeten Mächte verliehen werden. Ziffer 2 der Urkunde vom 5. August 1914 erhält folgende Fassung: Die zweite Klasse wird am schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloche getragen, sofern es für Verdienste auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für ein dabeim erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen, soweit nicht auf Grund besonderer militärischer Verdienste die Verleihung am schwarzen Bande mit weißer Einfassung erfolgt. Die erste Klasse wird an der linken Brust, das Großkreuz um den Hals getragen.

* Berathung des Präsidiums des österreichischen Abgeordnetenhauses. Aus Wien meldet man: Heute Mittag traten im Präsidialsalon des Abgeordnetenhauses die Mitglieder des Präsidiums unter Vorsitz Dr. Schloffer's zu einer Konferenz über laufende Angelegenheiten zusammen. Ueber die Berathung wurde vom Präsidium des Abgeordnetenhauses folgende Mittheilung verlautbart: „Die Mitglieder des Präsidiums des Abgeordnetenhauses hielten heute Vormittag um 11 Uhr im Präsidialbureau des Abgeordnetenhauses eine Besprechung. Hierbei wurde festgestellt, daß in Bezug auf die Censurverhältnisse seit der letzten Sitzung keine Besserung eingetreten sei. Eingehend wurde dann die Lebensmittelfrage und insbesondere die Möglichkeit einer weiteren Einfuhr erörtert. Der Präsident theilte sodann mit, daß er beim Ministerpräsidenten vorsprechen werde, um eine größere Berücksichtigung beim Einschreiten der Abgeordneten namentlich in Hinsicht auf die Lebensmittelversorgung und die Gesundheitszustände der Bevölkerung zu verlangen.“

* Der Krieg und die Rennwetten. Hinsichtlich der Regulirung der im vergangenen Jahr geschlossenen, jedoch im Hinblick auf die Kriegsvorkommnisse noch ungewickelten Rennwetten haben der Ungarische und der Oesterreichische Jockeyclub in gegenseitigem Einverständnis Beschlüsse gefaßt, die in den Amtsblättern der genannten Rennvereine jetzt publizirt werden. Es heißt in dieser Publikation, daß der nach Ausbruch des Krieges gefaßte Beschluß, wonach weder die Bookmaker noch das Publikum verpflichtet sind, bis zum Ende des Moratoriums die Wetten zu begleichen, nun außer Kraft gesetzt wird. Publikum und Bookmaker haben die gewonnenen, beziehungsweise verlorenen Wetten bis 26. März 1915 beim Sekretariat des „Turf-Salon“ anzumelden. Die Bookmaker haben, ehe sie die diesjährige Lizenz erhalten, alle angemeldeten verlorenen Wetten zu begleichen. Die Wetter haben 50 Prozent der verlorenen Wetten bis 1. April, 40 Prozent bis 15. Mai und 10 Prozent bis längstens 1. Juni 1915 zu bezahlen. Die Nichterhaltung dieser Termine zieht die Verweisung von den Rennplätzen nach sich. Die Zahlungspflicht der Soldaten, die in den Krieg gezogen sind, beginnt erst nach Rückkehr aus dem Kriege und wird damals ein kurzer Termin für den Ablauf der Zahlungspflicht festgesetzt werden. Hat ein Bookmaker eine Wette an einem im Krieg be-

findlichen Soldaten zu bezahlen, so ist er verpflichtet, das Geld beim Foderklub zu erlegen. Stirbt der Wetter auf dem Kriegsschauplatz, sei er nun dem Bootmakler gegenüber im Gewinn oder Verlust, so ist die Wette gegenstandslos und der Bootmakler darf den ihm aus dem Wettegeschäft kommenden Betrag von den Angehörigen des Verstorbenen nicht fordern und die von dem Bootmakler beim Foderklub deponierten Beträge sind ihm zurückzugeben.

*** Gebrauch unerlaubter Schriften in Feldpostbriefen.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Briefe in stenographischer, türkischer, hebräischer, cyrillischer, ja selbst in Zeichenschrift mit der Feldpost einlangen oder zur Absendung ausgegeben werden. Da nach Pkt. 74 der Feldpostvorschrift (L-47) der Gebrauch einer unkontrollierbaren Schrift oder Sprache, einer Geheimschrift oder der Stenographie auf oder in Feldpostsendungen verboten ist, dürfen solche Sendungen von den Feldpostanstalten weder angenommen noch ausgefolgt werden.

*** Die Kriegsmedaillen.** Die Kriegsmedaillen, welche aus der in der siegreichen Schlacht bei Krassnik erbeuteten russischen Kanone geprägt worden, gelangen Anfangs April in den Verkehr. Auf die Medaillen sind bereits zahlreiche Vormerkungen erfolgt, so vom Nationalmuseum, vom k. u. k. Seresmuseum, von der Gräfin Albin Csáky, von Frau Albert v. Berzevich, von der Gräfin Johann Pejacesovich u. Drei amerikanische Ungarnvereine haben beim Augusta-Fonds schriftlich Kriegsmedaillen bestellt.

*** Feldpostbrief des Grafen Koloman Tiza.** Aus Nagybárad wird gemeldet: Graf Koloman Tiza, der jüngere Bruder des Ministerpräsidenten, richtete an den Direktor einer hiesigen Sparkasse einen von D. d. Direktrix Brief, in welchem es u. A. heißt: „Mit Freuden theile ich Ihnen mit und bitte Sie auch alle, die es interessiert, zu verständigen, daß meine bei meiner Eskadron, sowie die bei der dritten Eskadron dienenden Kameraden aus Nagybárad und Umgebung wohl auf sind. Mit männlicher Ausdauer trafen wir in der Verteidigung unseres geliebten Vaterlandes, unseres Heims, den Gefahren, und gerade heute erhielten wir von zwei unserer vorgelegten Kommanden eine im warmen Tone gehaltene schriftliche Anerkennung.“

*** Die Kosten des Weltkrieges.** Ueber die Kosten des Weltkrieges hielt Edgar Crammond am Dienstag in London vor den Mitgliedern der Royal Statistical Society einen Vortrag, in dem er die gesammelten Kriegskosten bis zum 31. Juli 1915 auf 9.147.900.000 Pfund Sterling, also auf 188 Milliarden Mark berechnete, vorausgesetzt, daß der Krieg so lange dauern werde. Er berechnete für die Verbündeten 4.870.900.000 und für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 4.277.000.000 Pfund Sterling. Davon würden entfallen auf Belgien 526 1/2 Millionen Pfund, auf Rußland 1400 Millionen, auf Frankreich 1686 Millionen, auf Großbritannien 1258 Millionen, auf Deutschland 2775 Millionen und auf Oesterreich-Ungarn 1502 Millionen Pfund. Er berechnet diese Ziffern aus den direkten Ausgaben der Staaten, durch die Vernichtung an Eigentum und kapitalisiertem Werth, Verluste an Menschenleben und andere Verluste. In Folge Fehlens von zuverlässigen Angaben aus Japan, Serbien und der Türkei konnte für diese Staaten keine Berechnungen vorgenommen werden. Ebenso konnten die bedeutenden Verluste und Ausgaben der neutralen Mächte nicht berechnet werden.

*** Der Verein ungarischer Baumeister** hielt gestern Abends unter dem Vorsitze des Architekten Joseph Mann seine Generalversammlung.

In seiner Eröffnungsrede gedachte der Vorsitzende auch des Krieges und führte aus, daß in Folge der allgemeinen Mobilisierung alle in Angriff genommenen Arbeiten plötzlich abgebrochen werden mußten, da die Arbeiter und Arbeiter ins Feld zogen und die Finanzinstitutionen bereits bewilligten Bankkredite stornierten. Eine Zeit lang ruhte die Arbeit vollständig; es ist Hoffnung dafür vorhanden, daß nach dem Friedensschlusse für das Baugewerbe bessere Tage anbrechen werden. Hierauf unterhielt Sekretär Béla Bátor den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein ein Kriegsspital errichtet und 40.000 Kronen für patriotische Zwecke gespendet hat. Auch gegen die Arbeitslosigkeit hat der Verein Maßnahmen getroffen. Nachdem Kassier Julius Bródnik den Kassenbericht verlesen und das Budget unterbreitet hatte, folgten die Wahlen. Gewählt wurden: zum Vizepräsidenten Ludwig Graf, zum Bibliothekar Wolfgang Balás, zu Ausschußmitgliedern Béla Benkó, Dr. Mander Erős, Dr. Ladislaus Kálmán, Martin Kondor, Ludwig Rothauer, Johann Szűch, Bernhard Bé Csillag, Paul Klenovics und Anton Szeg.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,

damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

*** Demolierung der Ersten Budapester Dampfmühle.** Zwischen den leeren Gründen in der Leopoldstadt erhebt sich der Gebäudekomplex der Ersten Budapester Dampfmühle-Aktiengesellschaft, die letzte der zahlreichen Mühlen, die einst in dieser Gegend gestanden. Die Walzmühle, die Haggenmacher'sche Mühle sind bereits anderswohin übersiedelt und haben die freigewordenen Baugründe parzelliert. Ihrem Beispiel folgt nun auch die Budapester Erste Dampfmühle, welche den von der Kóház-, Balaton-, Gemere- und Klotildgasse begrenzten Gebäudekomplex demolieren und die Gründe verwerten wird. Der Mühlenbetrieb wird jedoch selbstverständlich nicht eingestellt, sondern in dem zu errichtenden neuen Gebäude fortgesetzt. Die neue Mühle wird auf dem Baugrunde der niedergerahten Elisabeth-Mühle errichtet, welche hinwieder auf den längs des Dner Donaufers gelegenen Gründen der Ersten Budapester Dampfmühle erbaut werden wird. Der gegenseitige Tausch der Baugründe wurde durch den Umstand erleichtert, daß beide Mühlen zum Interessentkreis der Kommerzbank gehören und solcherart eigentlich nur ein Orts- und kein Besitzwechsel erfolgt.

*** Todesfälle.** Das Mitglied des Nationaltheaters Ladislaus Molnár wurde von einem schweren Schlag heimgesucht; seine Gattin geborene Sophie Káksi wurde ihm durch den Tod entzogen. — Eine ob ihrer Wohlthätigkeit in weiten Kreisen gefamte und geschätzte Matrone, Frau Adolf Zückler, die Witwe des ehemaligen Präsidenten der Budapester Ersten Dampfmühl-L.-G. und Präsidenten des Budapester Mühlenvereins, ist gestern nach langem Leiden in Wien gestorben. — Der Rittmeister des 8. Honvéd-Husarenregiments Victor Majorossy, ein Sohn des pensionierten k. k. Bürgermeisters Emerich Majorossy, der vor Kurzem vom nördlichen Kriegsschauplatz in schwerverwundetem Zustande heimgekehrt ist und vorige Woche nach seiner Wiederherstellung wieder zu seinem Regiment in Pécis einrückte, stürzte bei einer Nachübung so unglücklich vom Pferde, daß er schwere Verletzungen erlitt und in der vergangenen Nacht gestorben ist. — Aus Wien telegraphirt man: Das erbliche Mitglied des Herrenhauses Heinrich Graf Gudenus ist nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre heute hier gestorben.

*** Verhaftete Armeelieferanten.** Die Polizei hat im Laufe des heutigen Tages nur wenige Verhöre vorgenommen, um sich zur Sichtung des stark angehäuften Materials in Angelegenheit der Armeelieferungsschwindelern Zeit zu nehmen. Heute wurden im Ganzen zwei Beschuldigte und einige Zeugen verhört. Das Resultat ist, daß der Mitbesitzer der Tuchfirma Pastir, Galanai u. Komp. (Franz Deáksgasse Nr. 19), Ernst Bastir, in Haft genommen wurde. Ein anderer Mitbesitzer dieser Firma, Samuel Horti, wurde in dieser Angelegenheit vorgestern ebenfalls verhört, aber es stellte sich heraus, daß nicht Horti, sondern Pastir an den betrügerischen Manipulationen zum Schaden des Militärärars die Schuld trage. Die Firma hatte große Quantitäten Uniformstoffe aller schlechtesten Qualität geliefert. Der andere Beschuldigte, der heute verhört wurde, ist der Beamte Heinrich Fehérvári. Er wurde Abends vier verhaftet erklärt. Einstweilen ist die Serie der Hauptbeschuldigten abgeschlossen und es kommen nurnoch solche Verdächtige an die Reihe, die an den Lieferungen für das Militärärar nicht direkt theilhaftig waren; die Zahl dieser Mitschuldigen ist groß. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Recherchen noch weitere Hauptbeschuldigte auszuforscht werden dürften. Ueber das Resultat der Recherchen in der Provinz wird vorläufig im Interesse der Untersuchung nichts verlautbart. Es sind auch Verhaftungen von Provinzkaufleuten zu gewärtigen. Die bisher verhafteten elf Personen dürften noch etwa zwei Wochen im Polizeigefängnis verbringen müssen, ehe sie dem Militärgerichte eingeliefert werden. Sie bleiben solange in Polizeihast, bis die polizeiliche Untersuchung zum Abschlusse gelangt. Da die Armeelieferungsschwindelern der Militärgerechtsbarkeit unterstehen, wird selbstverständlich das Honvéd-Auditoriat über die einzelnen Phasen der Voruntersuchung genau unterrichtet. In Verbindung mit dieser Affaire ist der hauptstädtische Advokat Dr. Wilhelm Kaba — nicht von der Polizei, sondern von einer anderen Behörde — verhaftet worden.

*** Spenden für die Kriegserblindeten.** Die Direktion der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank hat in ihrer heutigen Sitzung für die erblindeten Soldaten 10.000 Kronen votirt. — Die Pester Ungarische Kommerzbank hat zur Unterstützung der Kriegserblindeten Soldaten zehntausend Kronen gespendet.

*** Bei Hindenburg.** Aus Zürich telegraphirt man uns: Der Korrespondent der „New York Times“, der — wie berichtet — den Generalfeldmarschall v. Hindenburg kürzlich interviewte, schreibt: In seinem grauen Mantel mit seinem martialischen Schnurbart hätte ich Hindenburg eher für einen unferer Selbmademen gehalten. Das Milieu seines Bureaus, das Telephon in Greifweite, die überall auf dem Tische liegenden Reporte verstärkten diesen Eindruck. Auf meine Frage nach der Zukunft erwiderte er: Ich bin kein Prophet. Auf die Frage, ob Hindenburg, wenn der Kampf im Osten entschieden sei, nach Westeuropa gehen wird, antwortete er lächelnd: „Ich kann keine militärischen Geheimnisse verrathen, die ich selbst nicht kenne. Auch nicht, um Ihren Lesern einen Gefallen zu thun.“

*** Kriegsvorträge.** Major C. Morahy, der Militärcritiker des „Berliner Tagblatt“, wird am 24. d. im Lloyd-Saale einen Vortrag halten unter dem Titel „Unser gemeinsamer Krieg. Die Neugestaltung des Koalitionskrieges“. Eintritt frei. — Den dritten Vortrag des vom Ungarischen Elektrotechnischen Verein veranstalteten Zyklus hält Dipl. Ing. Julius Fischer von Tóváros am 24. d. Abends 7 Uhr, über die Unterseeboote und die elektrische Einrichtung derselben. Der mit Lichtbildern illustrierte Vortrag wird im großen Vortragsaal des elektrotechnischen Instituts am Polytechnikum stattfinden. Gäste willkommen.

*** Der Sammelwagen kommt!** In Angelegenheit der Vertheilung der im Wege des Hausammeldienstes eingebrachten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände fand heute Nachmittag beim Verein vom Ungarischen Rothem Kreuz unter dem Vorsitze des k. k. Kommissärs Geheimraths Grafen Andreas Csékonics eine Sitzung statt. Die Konferenz beschloß, die eingebrachten Liebesgaben derart zu vertheilen, daß an denselben die in der Konferenz vertretenen Institutionen möglichst gleichmäßig partizipiren, in erster Reihe jedoch die Bedürfnisse der Armee im Felde gedeckt werden. Morgen, Samstag, kommt der Sammelwagen in die Franzstadt.

*** Die ärztliche Dienstleistung in den Beobachtungsstationen.** Im Sitzungssaal des Aerztevereins fand gestern Abends eine Konferenz der Aerzte statt. Gegenstand der Konferenz war der Erlaß des Ministeriums des Innern, der das Landes-Verteidigungsministerium ermächtigte, in die zur Bekämpfung der Epidemien errichteten oberungarischen Beobachtungsstationen zur ärztlichen Dienstleistung jeden Arzt zu kommandiren, der das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und arbeitsfähig ist. Nachdem Vorsitzender Hofrath Dr. Sigmund Adler den Zweck der Konferenz dargelegt hatte, führte Dr. Leopold Surányi aus, daß nicht nur der Aufruf des Ministers, sondern auch die Menschenliebe die Aerzte zum Dienst auf den Beobachtungsstationen verpflichte, oder doch wenigstens verpflichten müsse. Dies sei eine patriotische Aufgabe, zu der sich sämtliche Aerzte wie ein Mann zu melden hätten. Redner schlägt vor, die Konferenz möge aussprechen, daß der Budapester Aerzteverband mit Freude das Bestreben des Landes-Aerzteverbandes begrüße, welches dahin geht, daß der auf den Beobachtungsstationen systemisirte ärztliche Dienst, nach dem erfolglosen Aufruf der Regierung, auf Grund einer gerechten Arbeitstheilung durch die freiwillige Meldung aller interessirten Aerzte unter fünfzig Jahren zu je einem Turnus von sechs Wochen gesichert werde. Dr. Ferdinand Jelešich ersucht die Versammlung, sich nicht mit Resolutionen zu befassen, doch möge sich jeder arbeitsfähige Arzt zum freiwilligen Dienst melden. Dr. Alexander Rejtö schlägt vor, daß nicht die Aerzte die Turnusse bilden sollen, sondern daß der Minister die Aerzte auf solche Art mit 30 Kronen Diäten delegiren möge. Universitätsprofessor Hofrath Dr. Emil Gróß vertritt den Standpunkt der freiwilligen Meldung. Einige Redner bemängelten, daß in Budapester Spitälern junge Aerzte Dienste verrich-



ten, zu denen auch ältere Aerzte gern bereit wären. — Von den anwesenden Aerzten unterschrieben viele die Aufforderung zur freiwilligen Meldung.

* Sequestrationen von Ungarn in Paris. Neuestens ist in Paris gegen die folgenden Ungarn die Sequestration verhängt worden: A. Graf Apponyi und auch, was in der Mitteilung besonders hervorgehoben wird, dessen Automobil; Béla Graf Batthyány, Graf Esterházy de Galántha (Vorname nicht bezeichnet), Ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft (Franco-Hongroise Soc. an.).

* Hungerstreik in Venedig. Dem „Berliner Tageblatt“ meldet man aus Turin: Gestern versuchte wieder eine vielhundertköpfige aufgeregte Volksmenge das Rathhaus zu Venedig zu stürmen, um gegen die herrschende Lebensmittelvertheuerung zu protestiren. Alle Geschäfte auf dem Markusplatz schlossen in größter Eile die Läden, weil die brüllende, mit Knüppeln bewaffnete Volksmenge immer mehr anschwellte. Unter den Ausrufen: „Gebt uns Brot! Gebt uns Arbeit! Wir leiden Hunger!“ schlug die Menge mit den auf dem Markusplatz überall herumstehenden Tischen und Stühlen der dortigen Cafés und besonders der Pilsener Bierhalle alle Fenster Scheiben der offenen gebliebenen Lokale ein. Zwischen der rasenden Menge, den Karabinieren und der Polizei kam es zu einem blutigen Handgemenge. Dabei trugen mehrere Kommissäre, eine Frau, sowie eine Anzahl Karabinieri schwere Verletzungen durch Säbelhiebe, beziehungsweise Steinwürfe davon. In Venedig wird der bevorstehende Ausbruch des Generalstreikes befürchtet.

* Gräfin Paul Pálffy f. Gestern hat unter großer Theilnahme die Beisetzung der Gräfin Paul Pálffy in der in der Malaczauer Franziskanerkirche befindlichen Familiengruft stattgefunden. Der Beisetzung wohnten seitens der Familie Fürst Nikolaus Pálffy und Gemahlin, Witwe Gräfin Julius Karolyi, Graf Paul Festetics und Gemahlin, Graf Rudolf Kissly und Gemahlin, Graf Stephan Wendheim und Gemahlin, Gräfin Anna Pálffy, Graf Alexander Pálffy, Geheimrath Graf Oswald Wollenstein, Graf Anton Zichy und Mitglieder der Familie Thurn-Taxis bei. Das Komitat Bosnien war durch eine Deputation vertreten.

* Deutscher Reichstag. Aus Berlin telegraphirt man: Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Budgets fort, erledigte eine Reihe von Etats ohne Debatte und begann sodann die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern.

Das Haus befaßte sich zunächst mit der Frage der Volksernährung, wobei eine Reihe von Resolutionen eingebracht wurden, und zwar: betreffend die allgemeine Festsetzung möglichst billiger Höchstpreise für Brot, Mehl, Futtermittel, betreffend die Sicherstellung der Vorräthe an Getreide und Malz für die menschliche Ernährung, betreffend Einschränkung der Bierproduktion um weitere 20 Prozent unter Festsetzung von Höchstpreisen für Bier, betreffend das Verbot der Verwendung von Getreide, Obst und Zucker zur Herstellung von Spiritus, und endlich betreffend rasche Ermittlung der Bestände an Schweinen und Kartoffeln. Nachdem der Referent Graf Westarp eingehend über die Verhandlungen der Kommission berichtet hatte, in denen die eintägige Entschlossenheit zutage getreten sei, den Auslieferungspakt der Feinde zu durchkreuzen und jedes Opfer und jede Einschränkung zu ertragen, besprach das Haus die sozialpolitischen Maßnahmen, wobei übereinstimmend von sämtlichen Rednern eine umfangreiche Kriegsinvalidenfürsorge gefordert wurde. Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück betonte, es sei Ehrenpflicht des Staates, auch während des Krieges eine sachgemäße Sozialpolitik zu betreiben. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte der Staatssekretär, ein absolutes Verbot der Schnapsbrennerei wäre unwirtschaftlich, da der Spiritus zu technischen Zwecken erforderlich sei. Der Staatssekretär kündigte eine Vorlage an, wodurch den Behörden die Möglichkeit gegeben wird, den Schnapsausfluß entweder ganz aufzuheben oder einzuschränken. Die Etatsberatung wird morgen fortgesetzt werden.

Zu der Budgetkommission des Reichstages wurde ein Antrag auf Aufhebung von gegen einzelne Theile des deutschen Volkes gerichteten gesetzlichen Usuramshandlungen erörtert. Hierbei wurde insbesondere die Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert und die Politik gegenüber den nicht deutschsprechenden Volkstheilen kritisiert.

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück betonte: An diese Fragen könne erst nach dem Kriege herangetreten werden. Das Jesuitengesetz müsse als ein aus dem Kulturkampf übrig gebliebenes Ausnahmsgesetz bezeichnet werden, das nach dem Kriege jedenfalls auf seine Haltbarkeit umso mehr geprüft werden müsse, als große Parteien ihre Anschauungen hierüber schon gewandelt haben und noch zu wandeln scheinen.

Die Kommission nahm sodann einen Antrag an, den Bundesrath zu ersuchen, die gesetzlichen Ausnahmsbestimmungen alsbald zu beseitigen.

* Lebensmittelwucher. Der Drohhobbezer Fabrikant Alter Wolf Hauser war vor der russischen Invasion nach Wien geflüchtet. Er kam jedoch häufig nach Budapest, wo er unlaute Geschäfte machte. So verkaufte er unter Anderem hier in Budapest fünfzehn Waggons Erdäpfel, konnte sie jedoch nicht liefern, da er sie mittlerweile anderweitig theurer veräußert hatte. Hauser wurde ins Schubhaus gebracht und wird nach seiner Zuständigkeitsgemeinde abgeschoben werden.

* Das Andenken Otto Herman's. Aus der Feder des hauptstädtischen Realschulprofessors Dr. Samu Laß sind soeben fesselnde Erinnerungen an den unlängst verstorbenen ausgezeichneten Naturforscher und Schriftsteller Otto Herman erschienen. Dr. Laß, dessen anziehende populär-wissenschaftliche Arbeiten unseren Lesern bekannt sind, hat mit dem Verbliebenen, der ihn schätzte, lebhaft Beziehungen gepflogen, und so weiß er über den Charakter, die Arbeitsweise, die Ziele Otto Herman's viel Interessantes mitzutheilen. Seine mit dem Vorrat Herman's geschmückte Broschüre (die ein Separatdruck aus dem „Izr. Tanügyi Ertesítő“ ist) wird den Verehrern des unvergesslichen Gelehrten überaus willkommen sein.

* Wirtschaftsverband ungarischer Hausfrauen. Die konstituierende Versammlung der Gruppe des 7. Bezirks hat heute Nachmittag in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums in den Lokalitäten des Elisabethstädter Kaffees stattgefunden.

Die Eröffnungsrede hielt Verbandspräsidentin Frau Hofrath Dr. Armin Neumann, die auf die Nothwendigkeit der Bildung von Bezirksgruppen hinwies, da in den einzelnen Bezirken Verhältnisse herrschen, welche die ständige Kontrolle erheischen. Bezirksvorsteher Dövény versprach seine weitestgehende Unterstützung. Sodann besprach die Präsidentin der 7. Bezirksgruppe Frau Sophie Ruskát die Ziele und Zwecke der Organisation, sowie die bisher erzielten Erfolge und wies darauf hin, daß namentlich in diesen schweren Zeiten die hingebungsvolle Thätigkeit der ungarischen Frauen nothwendig sei. Durch die Schaffung einer Hausfrauen-Beratungsstelle, zeitgemäße Kochvorschriften und Kochkarte soll die Haushaltungsführung allen Frauen erleichtert werden. Dr. Franz Sávoly hielt hierauf einen Vortrag über die Sparbarkeit im Haushalte und ermahnte die Frauen, mit den vorhandenen Vorräthen sparsam umzugehen. Alexander Bartók sprach über den Lebensmittelwucher, worauf Frau Karl Blazselyová für den Anschluß aller Budapestser Frauen an den Verband eintrat, da nur durch eine große Organisation Erfolg erzielt werden könne.

* Die Ung. isr. literarische Gesellschaft hält am 21. d., Sonntag, halb 12 Uhr Vormittag, im Gemeindefaal der Pester isr. Kultusgemeinde unter Vorsitz des Präsidenten, Staatssekretärs Dr. Leopold Vadáék, ihre Generalversammlung.

* Der Mordanschlag gegen Casement. Aus Kopenhagen telegraphirt man uns: Die englische Regierung hat nun doch aus dem Fall Casement die Konsequenzen ziehen müssen. Der Gefandte Fındlay, der nach Erhebung der Anklagen (bekanntlich hat er gegen Sir Roger Casement den Mordanschlag angestiftet) zunächst beurlaubt worden war, ist jetzt laut einer Meldung der „London News“ zum 30. April endgültig abberufen worden. Um den Eindruck dieses Schrittes, der einen Geständniß gleichkommt, nach außen hin abzuschwächen, erließ die Dubliner Staatsanwaltschaft gegen Casement einen Steckbrief wegen Hochverrats.

* Ungarländisches Journalisten-Pensionsinstitut. Die für den 21. d. angesetzte Direktionsitzung unterbleibt mit Rücksicht auf die am selben Tage stattfindende Generalversammlung des „Otthon“-Klubs.

* Wohlthätigkeitskonzerte. Unter dem Protektorat der Erzherzogin Augusta und des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy und seiner Gemahlin findet Dienstag, 23. d., um 8 Uhr Abends, in der hauptstädtischen Redoute zu Gunsten des in der Hauptstadt zu errichtenden polnischen Kriegsspitals ein vom Ungarisch-polnischen Verein veranstaltetes Konzert statt, an dem auch mehrere ausländische Künstler und Künstlerinnen theilnehmen werden. Unter den Mitwirkenden befinden sich die Kammerfängerin Lily Lehmann, die Bienen aus mehreren Opern zum Vortrage bringen wird, ferner Tilla Durieux vom Berliner Deutschen Theater, Marianne Ujermann von der Berliner kön. Oper, der Kammerfänger Karl Burrian, der Klaviervirtuose Arthur Schnabel, Karl Clewing vom Berliner kön. Schauspielhaus und der Operchor unter der Leitung des Kapellmeisters Stephan Kerner. Karten sind in den Lokalitäten des Vereins („Hotel Astoria“) erhältlich. Erzherzogin Augusta hat das Arrangementskomitee davon verständigt, daß sie dem Konzerte unter allen Umständen beiwohnen wird. — Montag, 22. d., Nachmittag 5 Uhr,

findet zu Gunsten der Kriegsinvaliden ein vom Damenkomitee des Erzherzogin Augusta-Heims veranstaltetes Konzert statt, an dem Frau Marie Jáfai, Hermann Radlowker, das Ehepaar Góth, Direktor Desider Márkus, die Wiener Sängerin Leonore Strund theilnehmen werden. Karten sind zum Preise von 5 K. im „Hotel Kis“ und in der Lampel'schen Buchhandlung, Andrássystraße 21, erhältlich. — Am 23. d. veranstaltet Stefi Hegyesi, eine ungarische Sängerin, die sich in Berlin des besten künstlerischen Rufes erfreut, im Lloyd-Saale ein Konzert, dessen Reinertrag für den Waisen der im Kriege gefallenen Soldaten zufällt. An dem Konzerte wirken noch die Violinkünstlerin Marie Zimmer und die Herren Eugen Lörz und László Dienzl mit. Karten sind bei Béla Werb (Josephplatz 11). — Sonntag, 11 Uhr Vormittag, findet in der Musikakademie eine von der Wohlthätigen Mädchengesellschaft veranstaltete Künstlermatinee statt, deren Reinertrag für den Angehörigen der Kriegserblindeten zufällt. An der Matinee wirken Frau Marie Jáfai, das Ehepaar Góth, Árpád Szemere, Adrienne Lada, das Trio Thomán-Szigeti-Sou und Andere mit. — Im Kriegsspital des Nationaltheaters und der kön. Oper hat dieser Tage das vierte Konzert stattgefunden, dem seitens des Rothen Kreuzes Graf Ladislaus Teleki und Baron Julius Rudnyánsky beiwohnten.

* Für den Rothen Halbmond sind bei der Ungarischen Bank und Handels-A.G. bis heute 364,679 Kronen 85 Heller eingelassen.

* Jubiläum eines Journalisten. Die Redaktionen des „Budapest“ und des „Kis Ujság“ feierten heute im Rahmen eines Soupers das 25jährige Jubiläum des Redaktionssekretärs Joseph Gara, dem aus diesem Anlaße herzliche Gratulationen bereitet wurden.

* Bücher für die Verwundeten. Namens der Landes-Kriegshilfskommission wenden sich Graf Karl Huen-Hederváry und Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy mit der Bitte an das Publikum, für die Verwundeten, die in den Spitälern der Hauptstadt und der Provinz gepflegt werden, lehrreiche Bücher, Hefte und sonstige Lektüre zu spenden. Sodann lesen bei der Kommission seitens Buchhändler und Verleger 180,000 Bücher und Hefte ein, von Privat Spendern 60,000 Bände Bücher und 2000 Pakete Zeitschriften. Da die Kommission aber nicht nur die in anderen Theilen der Monarchie in Spitälern gepflegten ungarischen Soldaten, sondern neuestens auch die in Ungarn in Pflege befindlichen deutschen Soldaten mit Lektüre versehen will, bittet die Kommission das Publikum, in der Expedition von Büchern und Zeitschriften fortzufahren. Die einlangenden Bücher werden durch die hauptstädtische öffentliche Bibliothek gesammelt und vertheilt, doch können die Spenden auch bei den einzelnen Bezirksvorstellungen abgegeben werden.

* Vertreibung russischer Juden aus Sanatorien. Aus Helsingfors telegraphirt man: „Auf Vudstadebladet“ berichtet folgende Einzelheiten über die unlängst erfolgte Vertreibung der Juden aus dem Sanatorium Jwina: Am Sonntag erschien ein Polizeibeamter im Sanatorium und wies einen Befehl der Gouvernementsverwaltung vor, dem zufolge sämtliche Juden, die nicht eine besondere Erlaubniß hätten, das Sanatorium sofort verlassen müssen. Am selben Tage wandten sich sämtlich dort befindlichen jüdischen Patienten, etwa 30 an der Zahl, an den Gouverneur Tamistchus mit der Bitte, im Sanatorium bleiben zu dürfen. Vier Tage später ging die Antwort der Gouvernementsbehörde ein, welche die Aufforderung erhielt, das Sanatorium am selben Tage zu verlassen. Nur der aus dem Sanatorium wurde ein Aufschub bewilligt. Sie hätten das Sanatorium zu verlassen, sobald ihr Gesundheitszustand dies erlaube. Eine Begründung war in der Zuschrift der Gouvernementsbehörde nicht angegeben. Das gleiche Schicksal theilten die im Sanatorium von Rikinjaki befindlichen Juden, die gezwungen wurden, den Ort am Dienstag zu verlassen.

* Lebensmüde. Der 24jährige Moskauer Joseph Wilhelm Jessa hat sich heute in seiner im Hofe Palkaigasse 39 gelegenen Wohnung eine Kugel in die Schläfe gejagt. Er wurde von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus überführt. — Die 18jährige Privatbeamtin Helene Sonnenwirth feierte heute ein Fest gegen sich ab und verlegte sich schwer; sie wird im St. Stephansspital gepflegt. — Die 29jährige, unter Polizeiaufsicht stehende Anna Ivanovics montfieren in selbstmörderischer Absicht eine Augenentzündung und wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus überführt. — Die 24jährige Tagelöhnerin Frau Andreas Rutter stürzte heute auf offener Straße zusammen. Es wurde festgestellt, daß die Bedauernswürthe seit drei Tagen nichts gegessen habe und den Hunger erleiden wollte. — Die im Hause Jösbüggasse 12 wohnhafte Frau Josephine Hüfner entfernte sich vor einer Woche aus ihrer Wohnung und nahm ihre drei Kinder mit sich. Die Frau dürfte die Absicht haben, sich in ihre Klüder zu tödten.

* **Kriegsmatruanten.** Aus Nagybacs-
Ferek wird telegraphirt: An der hiesigen staatlichen
höheren Handelsschule hat heute die erste außertour-
liche Maturitätsprüfung stattgefunden. Bei der Prü-
fung wurden 15 zum Militärdienst einberufene
Zöglinge der Anstalt vom Professorenkörper ohne
Prüfung für reif erklärt.

* **„Wanderschwalben.“** Diese prächtige, melodische
Mérci-Zerkowitsche Operette hat im Wintergarten (früher
Kardin d'Hiver) bisher zwanzig volle Häuser angezogen.
Die zwanzig Abende des Triumphes bedeuten mehr als
vierzig Vorstellungen, denn jeden Schläger der Operette
„Vándorfeskek“ läßt sich das begeisterte Publikum
wiederholen; der Marsch „Az após meg a vó“ und der
Walzer „Asszony, asszony, csókos asszony“ müssen
sogar fünf- bis sechsmal gesungen werden. An dem
großen Erfolg von „Vándorfeskek“ hat auch die bril-
lante Darstellung ihren Anteil; bei Ernst Király's,
Katkai's, Latabár's, Nusi Somogni's und Magda Nagy's
Zusammenspiel muß selbst das kritischste Theaterpubli-
kum Beifall zollen. Und auch die jungen Mädchen, die
für die Zerkowitschen Kompositionen so schwärmen, kön-
nen diesmal ihrer Hingervissenheit Ausdruck geben, da
„Vándorfeskek“ ein ganz weißes Stück ist. An den
Namen des populärsten Budapest-Komponisten knüpft
sich im Wintergarten dieser Monat des großen Erfolges.
Von dem Repertoire sind noch Julius Gözö's frappante
Pfeifproduktion und die Musikdarstellungen der Barra-
Gruppe hervorzuheben.

* **„Szóke szakáll“ im Krystallpalais.** Samstag
Abend findet im Krystallpalais die Erstaufführung einer
lustigen und komischen Poffe statt, die den bekannten
ausgezeichneten Humoristen „Szóke szakáll“ zum Ver-
fasser hat. Die Hauptrollen des Stückes spielen die
herren Sigmund Vagyó und Ludwig Gyözy vom
Lustspieltheater. Unter den übrigen ausgezeichneten
Attraktionen des März-Programms sind zu nennen: die
acht Oberfeiler, Otto Otto, Traube-Monetti,
die ausgezeichneten Tanz- und Gesangsnummern und all-
die übrigen Attraktionen, welche die Vorstellung im
Krystallpalais zu einer genussreichen machen. Auch der
berühmte deutsche Komiker Heinrich Sacher tritt all-
abendlich auf.

* **Polizeinacht.** Der 19jährige Student Leo-
pold Sauer sprang gestern auf der Kaiser Wilhelm-
straße von einem Waggon der elektrischen Straßenbahn
und erlitt schwere Verletzungen. — Der 59jährige Aus-
fuhrer Ludwig Kandler wurde heute Nachmittag an
der Ecke des Josephringes und der Barossstraße von einem
Automobil, das der Chauffeur Johann Biró lenkte,
überfahren und schwer verletzt. — Der 35jährige Re-
sidente Sigmund Lukács stürzte heute vor dem Hause
Nestergasse 3 zusammen und starb.

Die Ursache der Kinder, durch den Mund zu atmen,
ist die Ursache manches Nschens und Luftröhrentarachs,
bei der geringen Widerstandsfähigkeit des kindlichen Or-
ganismus leicht schwere Formen annimmt. „Sirolin Kocher“,
das seit Jahren bei Erkältungen bewährte und in jeder Apo-
thete erhältliche Hausmittel, sollte daher von der sorgsam
Mutter des Kindes beizeiten angewendet werden.

Israelitische Stipendien.

Der Ausschuss des Ungarisch-Israelitischen
Landes-Stipendienvereins hat die für das laufende
Schuljahr ausgeschriebenen Stipendien im Gesamt-
betrage von 20,010 Kronen folgenden Petenten ver-
liehen:

1. Das Baron Joseph Gözö's-Stipendium mit 400 K. zu gleichen Theilen den stud. phil. Etel Salomon und Koloman Marosi.
2. Das Dr. Heinrich Pollá's-Stipendium mit 400 K. dem Mediziner David Eggedi.
3. Das Jgnaz und Franziska Rapoch's-Stipendium mit 400 K. dem Techniker Emerich Szegö.
4. Das Leopold Leitersdorfer's-Stipendium mit 400 K. dem Techniker Tibor Groß.
5. Vier Bernhard Baumgarten-Stipendien zu je 200 K. den Juristen Elemér Weinberger, Franz Somló, Béla Roth und dem Mediziner Salomon Feldmann.
6. Das Dr. Heinrich Pollá's-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Madár Földes.
7. Drei Stipendien der Bester Chemra Kadischa zu je 200 K. dem Seminaristen Eugen Trebitsch, dem Techniker Emerich Patai und dem Mediziner Emil Heinrich.
8. Zwei Moriz Wahrmann-Stipendien zu je 240 K. zu vier gleichen Theilen den Technikern Alexander Bródy, Emil Csepeli, Ladislaus Barga und Franz Heisler.
9. Das L. M. und K. M. Kunemalder-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Béla Tóth.
10. Zwei Alexander und Louise Sváb-Stipendien zu je 200 K. den stud. med. Arpad Engländer, Charlotte Krauß.
11. Zwei Alexander Wahrmann-Stipendien zu je 200 K. den Technikern Ludwig Lakó, Joseph Knöpfler.
12. Zwei Dr. David Kaufmann-Stipendien zu je 200 K. den Seminaristen Joseph Gerson, Ernst Wintler.
13. Das Karl Sváb-Stipendium mit 240 K. zu gleichen Theilen den stud. med. Anna Pácsi, Martin Jakobovits.
14. Das Salomon Laub-Stipendium mit 240 K. zu gleichen Theilen den Technikern Ludwig Stein, Ludwig Reiger.
15. Das M. S. Foch's-Stipendium mit 200 K. dem Seminaristen Abraham Klein.
16. Das Johanna Foch's-Stipendium mit 200 K. dem Seminaristen Nikolaus Bernát.
17. Das Arthur Sternthal-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Au-

dreas Szár. 18. Das May und Julie Neumann-Stipendium mit 200 K. dem Techniker Joseph Strauß.
- 19. Das Dr. Joseph v. Rózyan-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Aron Klein.
- 20. Das Dr. Jakob Böhm-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Madár Galsmann.
- 21. Das Lorenz Sváb-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Ludwig Reuländer.
- 22. Das Wilhelm Singer-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Adolf Neumann.
- 23. Das Dr. Adolf Goldberger-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Desider Bissauer.
- 24. Das Dr. Jgnaz Hirschler-Stipendium mit 200 K. der stud. med. Helene Somogni.
- 25. Das Jgnaz und Fanny Schreiber-Stipendium mit 200 K. der stud. med. Isabella Stadler.
- 26. Das Bernhard Deutsch de Hatvan-Stipendium mit 200 K. dem Techniker Ladislaus Weisshaus.
- 27. Das Jgnaz und Anna Stern-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Martin Witt.
- 28. Das Moses Bloch-Stipendium mit 200 K. dem Seminaristen Géza Eisenberger.
- 29. Das A. Philipp und F. Baumgarten-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Alexander Kovács.
- 30. Das Max Stern-Stipendium mit 200 K. dem Techniker Eugen Brich.
- 31. Das Sigmund und Anna Wolfner-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Alexius Gara.
- 32. Das Nathan Lakó-Stipendium mit 200 K. dem Juristen Elias Réti.
- 33. Das Martin Kohn-Stipendium mit 200 K. dem stud. phil. Franz Leitner.
- 34. Das Max Goldzieher-Stipendium mit 200 K. dem Juristen Alexander Fabian.
- 35. Das Alexander und Anna Csillag-Stipendium mit 200 K. dem Techniker Franz Szekeres.
- 36. Das Abraham Schwarz und Frau-Stipendium mit 200 K. der stud. phil. Helene Paulus.
- 37. Das Ritter Horace v. Landau-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Stephan Hamburger.
- 38. Das Dr. Béla Lederer-Stipendium mit 200 K. dem Juristen Gabriel Szécsi.
- 39. Das Ludwig Krauß de Megyer-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Sigmund Kreiner.
- 40. Das Dr. Samuel Stern-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Eduard Lippe.
- 41. Das Adolf Freund und Frau-Stipendium mit 200 K. dem Techniker Joseph Lengyel.
- 42. Das Jakob Pollá-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Béla Radó.
- 43. Das Baron Leopold Popper-Stipendium mit 160 K. dem Juristen Emil Lengyel.
- 44. Das Dr. Eduard Desterreicher-Stipendium mit 160 K. dem Juristen Jakob Schönholz.
- 45. Das Salomon und Joseph Kohn-Stipendium mit 160 K. dem Juristen Paul Palmos.
- 46. Das Moriz und Ernestine Schreiber-Stipendium mit 160 K. der stud. med. Aranka Lévai.
- 47. Das Gerion und Julie Spitzer-Stipendium mit 160 K. dem stud. phil. Franz Wagner.
- 48. Das Julius Wolfner-Stipendium mit 160 K. dem Juristen Wilhelm Friedner.
- 49. Das Moriz und Marie Schmidt-Stipendium mit 160 K. dem Mediziner Ferdinand Zimmer.
- 50. Das Samuel Schwarz-Stipendium mit 160 K. der stud. phil. Wilhelmine Stern.
- 51. Das Sigmund Gomperz-Stipendium mit 160 K. dem Juristen Oskar Ernst.
- 52. Das Wolf Maschup-Stipendium mit 160 K. dem stud. phil. Abraham Rebl.
- 53. Das Dr. Hermann Hirsch-Stipendium mit 160 K. der stud. med. Jolan Arvai.
- 54. Zwei K. M. und F. M. Kunemalder-Stipendien zu je 160 K. den Juristen Anton Biró und Stephan Mandl.
- 55. Das Adolf und Marie Brachfeld-Stipendium mit 160 K. der stud. phil. Etelka Mandl.
- 56. Das Dr. Alexander Illmann de Grényi-Stipendium mit 160 K. dem Mediziner Béla Deutsch.
- 57. Das Sigmund und Sophie Krauß-Stipendium mit 160 K. dem stud. phil. Simon Spitzer.
- 58. Das Philipp Deutsch jun.-Stipendium mit 160 K. dem Mediziner Max Eisendorfer.
- 59. Das Wilhelm Kasser und Frau-Stipendium mit 160 K. dem Mediziner Alexander Rozma.
- 60. Das Philipp Holzmann und Frau-Stipendium mit 400 K. zu gleichen Theilen dem Techniker Max Burger und dem Hörer der Bergwerkssakademie Joseph Fejérvári.
- 61. Das Sigmund Ries und Frau-Stipendium mit 200 K. der stud. phil. Margarethe Csató.
- 62. Das Ladislaus Kepes und Söhne-Stipendium mit 200 K. der stud. med. Franziska Kepes.
- 63. Das Dr. Philipp Weismann-Stipendium mit 240 K. der stud. phil. Magdalene Kaufmann.
- 64. Zwei Bernhard Jonas-Stipendien zu je 240 K. dem Seminaristen Dr. Bernhard Frankel und der stud. phil. Helene Schwarz.
- 65. Das Alexander Schwarz und Frau-Stipendium mit 190 K. der stud. med. Pauline Eugár.
- 66. Das Sigmund Schweiger und Frau-Stipendium mit 200 K. dem Mediziner Max Weissberg.
- 67. Das Heinrich Baumgarten-Stipendium mit 190 K. dem Mediziner Samuel Berger.
- 68. Das Dr. Hermann Rothmann und Frau-Stipendium mit 200 K. der stud. med. Margarethe Stein.
- 69. Das Mathias Singer-Stipendium mit 180 K. der stud. med. Margarethe Schweiger.
- 70. Das Sigmund Wolfner und Frau-Stipendium mit 190 K. der stud. med. Auguste Zoffler.
- 71. Achtzehn Vereinstipendien zu je 150 K. den stud. phil. Cécilie Bodor, Marie Csillag, Stephan Lakó, Géza Marosi, Arthur Sebesthén, Elisabeth Bartók, den Technikern Madár Képpich, Moriz Klein, Andreas Lovas, Eugen Holländer, den Mediziner Leopold Merszon, Alexander Habas, Géza Weinsfeld, Adolf Jöti, Helene Tichler, Rosa Rosenthal, Olga Liebner, Oskar Engelberg.
- 72. Spende des Herrn Alexander Wellisch zum Andenken weil. der Frau Dr. Julius Benzze von 200 K. der stud. med. Theresie Friedmann.
- 73. Spende des Herrn Julius Winterberg von 200 K. dem Mediziner Moriz Krauß.
- 74. Vereinstiftung zum Andenken an Dr. Joseph Simon von 200 K. der stud. med. Rosa Bolog.

Sämtliche Bewerber können ihre Gesuche in
der Kanzlei des Israelitischen Landes-Stipendien-
vereins (Budapest, 7. Bezirk, Pfeisergasse 12, 1. Stock
6) vom 24. d., Mittwoch, angefangen Vormittag zwi-
schen 9 und 12 Uhr in Empfang nehmen.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Philharmonisches Konzert.) An der Spitze
des heutigen Programms stand eine heimische Novi-
tät: ein „Hymnus“ von dem trefflichen Szerelemi.
Wir leben einmal eine Zeit der Oden und der
Hymnen, eine Zeit, in der sich das Pathos entladet,
ohne besonderen Schaden anzurichten. Auch die heute
aus der Laufe gehobene, choralartige Stimmungsmusik
des Komponisten fand freundlichen Beifall und
brachte diesem mehrfache Hervorrufe ein. Dann hörte
man Dvorak's prachtvolles „Cellokonzert“ mit Ar-
nold Földesy als Solisten. Wir haben erst jüngst
darauf hingewiesen, wie außerordentlich dieser geniale
Beherrscher seines Instruments in den letzten Jahren
auch an künstlerischer Kultur und stilistischem Em-
pfinden gewonnen hat und fanden diese erfreuliche
Entwicklung, die Földesy nunmehr in die Reihe der
Anerkenten seiner Kunst stellt, auch heute bestätigt.
Földesy, der das schwierige Konzert mit unüber-
trefflicher Technik und prachtvoller Wärme des Tones
vortrug, fand stürmischen Beifall, der minutenlang
andauerte. Es folgten noch Boccherini's „Menuett“,
dieses auf Orchesterstärke multiplizierte Streichquar-
tett, das trotz seines Abgespieltheits sonderbarer-
weise noch immer seine Wirkung thut, und Strauß'
„Variationen über ein ritterliches Thema“, die er-
göglichsen aller musikalischen Illustrationen zum er-
göglichsen aller Bücher: zum „Don Quixotte“ des
Cervantes. Im Vereine mit unserem von Stephan
Kerner meisterlich geleiteten Orchester waren es
auch hier Arnold Földesy und Konzertmeister
Professor Grünfeld, die mit ihren obliegenden Soli
(Cello und Bratsche) den sprühenden Geist des Wer-
kes heben halfen. —

* Das Lustspiel Baron Ludwig Dóczy's „Az
utolsó szerelem“, dessen Reprise morgen, Samstag, im
Nationaltheater stattfindet, ist sozusagen das erste unga-
rische Stück, welches siegreich über die hervorragenden
Bühnen Europas gezogen ist und hieher zum Bahn-
brecher der ausländischen Erfolge der ungarischen Dra-
menliteratur geworden ist. Unmittelbar nach der Buda-
pester Uraufführung ging das Stück im Wiener Burg-
theater in Szene und zwar mit solchem Erfolge, daß eine
Reihe von Bühnenleitern das Aufführungsrecht erwarb
und das Stück ins Polnische, Bohmische, Kroatische und
andere slavische und in die italienische Sprache über-
setzt wurde. In der Vorstellung erstklassiger Ensembles machte
das Publikum der Städte Krakau, Lemberg, Prag, Ber-
lin, München, Agram, Rigä u. die Bekanntheit des
Stückes. Das fünfaktige Lustspiel verdankt seine erfolg-
reiche Laufbahn selbstredend seinen bedeutenden und lieb-
lichen Werthen, seiner interessanten und anziehenden
Handlung, seinem frisch fließenden poetischen Dialog und
seiner zahlreichen wirksamen Gestalten, die auch in der
jetzigen Aufführung des Nationaltheaters frischen An-
strich und neues Leben erhalten. Den Damen Serena
Fán, Erzsi Paulan, Aranka Barabí, Rozsi Molnár und
Erzsi Mátray und den Herren Emerich Petes, Oskar
Beregi, Ladislaus Bato, Koloman Rózyahghi, Arthur
Somlay und Gabriel Rajnay wurden die dankbaren
Aufgaben zutheil.

* Im Lustspieltheater geht die Operette
„Zsuzsi kisasszony“, welche bisher stets volle Häuser
gemacht hat, morgen zum 22. Male in Szene. Sonntag
Nachmittag wird das Lustspiel „Delibáb-uteza 7“
gegeben.

* Die Rollen der neuen Operette „Tiszavirág“
— Text von Stephan Bródy und Ladislaus Bajda,
Musik von Madár Rényi — befinden sich in den Hän-
den der populärsten Mitglieder der Künstlergarde des
Königstheaters. Die weibliche Hauptrolle wird
von Sári Fedák gespielt, die abermals Gelegenheit
finden wird, ihre künstlerischen Eigenschaften zur Gel-
tung zu bringen. Vortreffliche Rollen haben auch Ernst
Király, Martin Káttai, Latabár, Veróse, Ráskó, Csé-
ker und Karola Tiza erhalten. Die Premiere wurde für
nächsten Samstag, den 27. d., angelegt.

* Im Ungarischen Theater gelangen die
drei Einakter Sigmund Móricz' unter dem gemein-
samen Titel „Szerelm“ nächsten Freitag zur Erstauf-
führung. In allen drei Stücken spielt Julius Heged-
úsz die Hauptrolle.

* Der Ungarische Landes-Musik-
verein hielt gestern unter dem Vorsitz Dr. Ladislaus
Toldy jun. seine Generalversammlung. Nach der Er-
öffnungsrede des Präsidenten unterbreitete der ge-
schäftsführende Präsident Julius J. Major den
Jahresbericht und Madár Nagypál den Bericht des
Sekretariats. Gewählt wurden: zum Präsidenten Dr.
Ladislaus Toldy jun.; zum geschäftsführenden Prä-
sidenten Julius J. Major; zu Vizepräsidenten: Dr.
Benkó, Moriz Somogni und Dr. Béla Bartómy; zum

Direktor Ladislaus Kun; zum Ehrensekretär Stephan Kerešthy; zum Sekretär Adár Nagypál; zum Dirigenten Géza Bendeghegyi; zum Direktor Arthur Dénes; zum Rechtsbeistand Dr. Emil Malonyay; zu Schriftführern: Karl Cserwenta und Leopold Csillag; zum Kassier Alfred Guendel; zum Kontrollor Sophie Detre-Loewe. Der Generalversammlung wohnte auch Frau Therese Kramer bei, die mehrere Partien aus „Siegfried“, vom Dirigenten Leopold Wágó begleitet, zum Vortrage brachte.

* Die Witwe und der Bruder des ehemaligen Direktors der Gesellschaft für bildende Künste, Frau Koloman Benkó und Dr. Ludwig Benkó, haben bei dieser Gesellschaft eine Stiftung von 10,000 Kronen errichtet, aus deren Zinsen jedes dritte Jahr ein Preis von 1000 Kronen zur Vertheilung gelangen soll. Unterrichtsminister Janóvič hat für diese Spende seinen Dank ausgesprochen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Beschränkung des Hühnerstandes.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Im Interesse der jetzt so außerordentlich wichtigen Verpflegung erlaube ich um Veröffentlichung nachstehender Zeilen: Von den Verkäuferinnen aus der Umgebung von Budapest hören wir, es sei der Landbevölkerung verboten worden, mehr als zehn Hühner in einem Hofe zu halten. Jetzt, wo der Fleischpreis eine fast unerschwingliche Höhe erreicht und auch Milch immer schwieriger zu beschaffen ist, wird der Ersatz derselben durch Eier, unsere letzte Zuflucht, durch diese Verordnung auch zumische gemacht. Die Begründung dieser Maßregel damit, daß der Verbrauch von Körnerfrüchten in jeder Weise eingeschränkt sei, trifft umso weniger zu, als Hühner vom Frühjahr angefangen ihr Futter meist erschaffen müssen. Eine etwaige Ergänzung ihrer Nahrung erfolgt stets durch Abfallgetreide oder andere minderwertige Samereien.

Die Haltung eines reichlichen Hühnerstandes ist umso wichtiger, als eine bessere Verwertung geringwertiger Körner als durch ihre Umwandlung in Eiweiß nicht denkbar ist — und andererseits die Vertheuerung der Eier, welche eine Folge der jetzigen Verordnung wäre — unsere ohnehin so schwierige Lebenshaltung unerträglich machen würde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Budapest, 15. März 1915.

Eine alte Abonnentin.

Offener Sprechsaal.*

Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äußerst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Öffnungen in der Podmaniczkygasse, ebensoviere in der Gyárutca, Centrum der elektrischen und sonstigen Warenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hiezu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Stroh- und Heupresse Fabrikat Lanz, Mannheim, für Maschinenbetrieb, tägliche Leistung 4 Waggon, sofort lieferbar durch die Generalvertreter: Arthur Hahn & Co., Budapest, Üllői-ut 52/B.

Telegramm-Adresse: Casa Budapest.

Hier sind auch Dampf-Pflugmaschinen zu haben.

Grosses Hotel, in einer grossen Provinzstadt, ist vorgeschrittener Krankheit halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres nur ernstestem Reflektanten unter Motto „Gelegenheitskauf 691“ durch die Expedition dieses Blattes.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

Serravallo's Chinawein mit Eisen :: bestens angezeigt als :: Liebesgabe für KRIEGSVERWUNDETE und Rekonvaleszenten. Von Ärzten anerkanntes und empfohlenes Kräftigungsmittel. Künftig in den Apotheken. I. Serravallo, Triest—Bacola.

Für Spitäler! 25,000 St. Leintücher sind zur prompten Lieferung preiswerth abzugeben. Anfragen unter „Prima Qualität 842“ an die Expedition erbeten!

Der Kapitalist.

Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Die heutige Generalversammlung der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank nahm die Gelegenheit wahr, um den Generaldirektor des Instituts Magnatenhausmitglied Adolf v. Ullmann aus Anlaß seiner vierzigjährigen, an Erfolgen so reichen Thätigkeit, welche er der Anstalt widmete, in würdiger Weise zu feiern. Dem Gefühlen des Dankes und der Anerkennung gab der Präsident des Instituts Geheimrath Graf Anton Cziráky in einer stimmungsvollen Ansprache Ausdruck, in welcher er die aufopferungsvolle und fruchtbare Wirksamkeit Ullmann's hervorhebt, die sowohl wie die großen Erfolge, die sein großzügiges Wirken begleiteten, ihm in der Direktion die vollste Anerkennung und Dankbarkeit, im Kreise seiner sämtlichen Mitarbeiter und der Institutsbeamten aber das ständige Gefühl aufrichtiger Liebe und Werthschätzung sichern. Eine eingehende Würdigung der Verdienste des Herrn Generaldirektors an dieser Stelle, führt Redner im weiteren Verlaufe der Rede aus, ist in der That überflüssig. Eine Verebte Sprache führen darüber die sich von Jahr zu Jahr erfreulicher gestaltenden Geschäftsergebnisse der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, wie auch überhaupt die wichtige und vornehme Rolle, die unsere Anstalt und die durch unsere Anstalt gegründeten und geleiteten zahlreichen großangelegten finanziellen, industriellen und anderweitigen Unternehmungen im Wirtschaftsleben des Landes ausfüllen. Ich habe das Gefühl, daß wir unserer Pflicht nur in sehr geringem Maße entsprechen, indem wir in der heutigen Generalversammlung dem Herrn Generaldirektor Adolf v. Ullmann für seine unermüdete, verdienst- und erfolgreiche Thätigkeit unsere vollste Anerkennung und unseren aufrichtigen Dank in diesen schlichten Worten zum Ausdruck bringen. Gebe der Allmächtige, daß die frische Arbeitskraft des Herrn Generaldirektors noch durch viele Jahre unserem Institut gewahrt bleibe! Ich weiß, daß die geehrte Generalversammlung einmüthig und begeistert meinem Vorschlage beipflichten wird, diesen bescheidenen Ausdruck unseres Dankbarkeitsgefühls in dem Protokoll unserer heutigen Versammlung zu verewigen. (Anhaltender lebhafter Beifall und Applaus.)

Generaldirektor v. Ullmann sagt in seiner Antwort dem Präsidenten aufrichtigen und herzlichen Dank für die ehrenden gütigen Worte und dankt auch der Generalversammlung dafür, daß sie den auszeichnenden Antrag des Präsidenten sich zu eigen machte. Als vor einigen Monaten meine geehrten Kollegen, sagt Ullmann, die Bewerigung der vierzigsten Jahrestwende meines Eintrittes in den Verband des Instituts planten, habe ich meinerseits sie bewegen, von dieser Absicht abzukommen. Ich that dies, weil die über uns hereingebrochenen sehr ersten Zeiten zu feiern überhaupt nicht geeignet waren, andererseits aber, weil ich — ich gestehe es offen — kein Freund von Jubiläen bin und mein ganzes Leben hindurch zu vermeiden wünschte, die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf meine Person zu lenken. Singsungsvolle, ehrliche und patriotische Arbeit, vom entprechenden Erfolg begleitet, und das eifrige, zielbewusste und harmonische Zusammenwirken aller Faktoren des Instituts waren die Prinzipien, die das Institut zu einem großen und blühenden gemacht haben. Zu diesen Prinzipien bekenne ich mich, zu ihnen bekennt sich jedes Organ in diesem Hause, und es lebt die Hoffnung in mir, daß diese Prinzipien als werthvolle Traditionen auch auf unsere Nachkommen übergehen werden. Ich gebe meinerseits den geehrten Herren Aktionären die Versicherung, daß ich, so lange mich die Vorsehung an dieser Stelle erhält, meine ganze Kraft darauf verwenden werde, unser Institut, mit dem ich sozusagen seit meiner Kindheit verschmolzen bin, zu fernerer Blüthe zu bringen und hoffe hinwieder zuversichtlich, daß die geehrten Herren Aktionäre jenes ständige Vertrauen, mit dem Sie mich und die ganze Direktion bisher beehrten, uns auch fernerhin unverändert zu bewahren die Güte haben werden. (Stürmischer Beifall und Applaus.)

Dem hierauf zur Vorlage gelangten Jahresbericht entnehmen wir die folgenden Details: Die Bilanz für das Jahr 1914 weist einen Reingewinn von 12,903,529 K. gegenüber 12,636,932

Kronen im Vorjahre auf. Dieser Gewinn ist auch diesmal in der Hauptsache durch das laufende Geschäft erzielt worden. Mit Befriedigung können wir melden, daß der auf strengster Grundlage ermittelbare gegenwärtige effektive Werth unserer Konfortialbetheiligungen die bilanzmäßige Werthung derselben sehr erheblich übersteigt. Wir haben nämlich im Laufe der Jahre diese Beteiligungen — bei noch so günstigen Ergebnissen — ständig zu sehr niedrigen Preisen in die Bilanz eingestellt und außerdem in der Regel einen beträchtlichen Theil der bei den abgemeldeten Konfortialgeschäften erzielten Gewinne, behufs Sicherung der noch laufenden Geschäfte, rationellerweise der Vermehrung unserer internen Reserven zugeführt. Im Effektengeschäfte haben wir zwar in der ersten Hälfte des Jahres einen normalen Nutzen erzielt, aus Vorsicht jedoch für notwendig befunden, denselben nebst dem in die Bilanz als Kursberringerung eingestellten Betrage zur Herabsetzung der Kurse einzelner Effekten zu verwenden. Die erfreuliche weitere Entwicklung unseres laufenden Geschäftes hat ein den vorjährigen Betrag überstreichendes Ergebnis an Zinsen und Provisionen geliefert. Unsere Waarenabtheilung hat im abgelautenen Jahre in Folge des Krieges einen den bisherigen Rahmen weit überschreitende lebhafte Thätigkeit entfaltet, indem sie einen beträchtlichen Theil des außerordentlich angewachsenen Getreide- und sonstigen Waarenverkehrs abwickelte. Diese Abtheilung lieferte im abgelautenen Jahre ein sehr günstiges Ergebnis. Der Geschäftsgang unserer drei hauptstädtischen Filialen entspricht unseren Erwartungen. Beinahe die Hälfte unseres Personals befindet sich unter den Fahnen. Mit tiefem Schmerze haben wir zu melden, daß in den bisherigen Kämpfen 7 Beamte, 3 Amtsdienere auf dem Schlachtfelde den Heldentod gefunden haben. Von unseren Angestellten sind weiter 14 in Kriegsgefangenschaft gerathen, 6 werden vermißt und 329 stehen heldenhaft im Kampfe. Laut dem Gewinn- und Verlustkonto beträgt der Reingewinn für das Jahr 1914 12,903,529 Kronen, abzüglich des vom Jahre 1913 übernommenen Gewinnvortrages per 1,150,098 K., verbleiben 11,753,431 K. Wir beantragen, nach den statutarischen Abzügen als Dividende 38 K. per Aktie, gleich 7,600,000 K. zur Vertheilung zu bringen, dem ordentlichen Reservefonds 1,000,000 K. zuzuführen, vom Werthe unseres neuen Institutsgebäudes 1,000,000 K. abzuschreiben und den Rest von 2,528,186 K. auf das Jahr 1915 vorzutragen. Der erzielte Reingewinn hätte auch heuer die Ausschüttung einer der vorjährigen gleich hohen Dividende von 45 K. ermöglicht, doch halten wir, dem auf allgemeiner wirtschaftlicher Auffassung beruhenden Wunsche der hohen Regierung bereitwilligst Rechnung tragend und mit Rücksicht auf den noch immer andauernden Krieg auch unsererseits die weitestgehende Vorsicht am Platze und begründen hiermit unseren im Vorstehenden unterbreiteten Antrag, die Dividende um 7 K. zu ermäßigen.

Nachdem der Geschäftsleitung das Absolutum erteilt wurde und Aktionär Leo Dan der Direktion und dem Beamtenkörper den Dank der Generalversammlung verdolmetschte, wurden die Neuwahlen vorgenommen. Es wurden gewählt: in die Direktion: Graf Alexander Andrássy (neu), Karl v. Barcza, Julius Blum, Graf Anton Cziráky, Alexander v. Méréy, Baron Heinrich Drenstein, Baron Géza Radványi, Alexander v. Strasser und Adolf v. Ullmann; in den Aufsichtsrath: Leo v. Nysbáns, Koloman Belcsák (neu), Ministerialrath Koloman v. Dobosy, Desider Habass, Franz Kernler und Ministerialrath Baron Emerich Szalay. — In der nach der Generalversammlung stattgefundenen Sitzung der Direktion wurden Graf Anton Cziráky zum Präsidenten und die Herren Julius Blum und Adolf v. Ullmann zu Vizepräsidenten der Direktion wiedergewählt.

Permanenter Wirtschaftsrath.

Moratorium. — Die Schweinefleisch und die Maisvorräthe. —

Der permanente Wirtschaftsrath hielt gestern unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Hofraths Franz v. Heinrich im Saale der Budapester Handels- und Gewerbekammer eine Sitzung. Das Justizministerium war durch Ministerialrath Dr. Karl Szladits vertreten.

Den ersten Punkt der Verhandlungen bildete der Antrag des Ungarischen landwirthschaftlichen Landesverbandes bezüglich der zu erlassenden sechsten Moratoriumsverordnung. Im Sinne des Antrages wären während der jetzt beginnenden Moratoriumsperiode

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

von zwei Monaten die vor dem 1. August entstandenen Waarenforderungen im Allgemeinen nicht zu tilgen oder falls eine derartige Stundung der Tilgung nicht eintreten würde, wenigstens von den beiden Monaten einer frei zu lassen und die zehnpromzentige Tilgung höchstens im zweiten Monate fortzusetzen. Eine andere Intention des Antrages geht dahin, daß das ungarische Tilgungssystem dem österreichischen nähergebracht werde und eine weitere zehnpromzentige Tilgung höchstens für die im Oktober abgelaufenen Posten zu statuieren wäre. Desgleichen wäre eine zehnpromzentige Tilgung bezüglich der Geldwechsel festzustellen. Hinsichtlich des richterlichen Moratoriums tritt die antragstellende Vereinigung für die Entwicklung dieser Institution ein.

In der Diskussion über den Antrag, an welcher sich die Hofräthe Vizepräsident Franz v. Heinrich, Andreas v. Thér, Dr. J. Schreyer, A. Székács, A. Kaszab, A. Zwad, die Kön. Räte Moriz Celléri, Gabriel Kohn, Dr. Franz Chorin jun., R. v. Szurdah und R. Balányi beteiligten, wurde, da kein einhelliger Beschluß gefaßt werden konnte, auf Antrag des Vorsitzenden beschloffen, die Geltendmachung ihres speziellen Standpunktes den einzelnen Interessentvertreterungen zu überlassen.

Sodann gelangte der Antrag des Landesvereins der Borstendiehhändler betreffs der Sicherstellung der für die Schweinemäster nötigen Maisvorräthe zur Verhandlung. In der Eingabe wird ausgeführt, daß die vor der amtlichen Anordnung der Requirirung der Maisvorräthe zur Mästerei angekauften Mengen an vielen Orten beschlagnahmt oder aber behördlich konfiskirt wurden, wodurch der freie Verkehr von Kukuruz vollkommen lahmgelegt wurde. Die Lage wird auch dadurch erschwert, daß während die Regierung den Kukuruz um 27 K. erziehen kann, sich der Privatverkehr an die Maximalpreise halten muß, welche Umstände es unmöglich machen, daß die Schweinemäster die ihnen nötigen Kukuruzmengen beschaffen. Falls die Requirirungsverordnung ohne Rücksicht auf den Maisbedarf der Mäster durchgeführt werden sollte, so würde die Folge die vollkommene Lahmlegung des Mastbetriebes sein, was den vollkommenen Mangel an Schweinefleisch, Fett und Speck, respektive eine horrende Theuerung nach sich ziehen müßte. Es ist daher allgemeines Interesse, daß die Ausmästung der gegenwärtig hiezulande in Mast stehenden 500,000 Schweine vollzogen werde.

Vor der Debatte gelangte auch ein Elaborat von privater Seite zur Vorlage, welches sich mit der gleichen Frage befaßt. Zum Antrag ergreift Hofrath Baron A. Kohn er das Wort, um auf die Unterschiede hinzuweisen, welche bezüglich der Schweinemästung in Deutschland und Ungarn bestehen. Während Deutschland vermöge der restringirten Zufuhr von Cerealien jetzt nicht im Stande ist, seinen intensiv gezüchteten großen Borstenviehstand aufzumästen und bemüßigt ist, einen großen Theil desselben zwangsweise zu schlachten, zeigt hiezulande der durch Seuchen dezimirte Borstenviehstand eine stetige Abnahme, welche uns zur Einfuhr ausländischen Borstenviehs zwingt. Redner bedauert, mangels einer verlässlichen landwirtschaftlichen Statistik auf approximative Annahme, respektive auf das Gefühl angewiesen zu sein, welches ihn zur Ansicht führt, daß die bisherigen Regierungsmaßnahmen auf Grund von irrigen statistischen Daten getroffen wurden. Nach Sicherstellung des für Approvisionierungszwecke nötigen Maisquantums bleibt nach Ansicht des Redners ein so bedeutendes Quantum von Kukuruz, welches in Folge der Wichtigkeit der Fettzeugung jedenfalls den Schweinemästern zugesichert werden müßte. Redner befürwortet demnach die Annahme des vorliegenden Antrages. Hofrath Vizepräsident Andreas v. Thér betont die Wichtigkeit der Schweinemästung und schließt sich ebenfalls dem Antrage an. Hierauf führt Vizepräsident J. Vágó aus, daß die Regierung soeben die Bewilligung der freien Einfuhr von Borstenvieh dekretirt hat. Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Einfuhr aus den Balkanländern kaum möglich ist, jedoch in Deutschland ein Ueberschuß an Borstenvieh besteht, wäre die Frage zu erwägen, ob nicht etwa die Einfuhr deutscher Schweine gegen gewisse Kompensationen möglich wäre. Hofrath Baron A. Kohn er weist darauf hin, daß die in Deutschland gezüchtete Schweinerrasse zur Mästung auf Fett nicht geeignet ist, jedoch gut zur Fleischherbahrung zu verwenden wäre. Präsident Franz v. Heinrich beantragt demnach, daß die Vorlage des Landesvereins der Borstendiehhändler mit dem Zusatzantrage betreffs der Schweine-Einfuhr aus Deutschland angenommen werde.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag des Hofraths J. Schreyer, wonach an die Regierung eine Repräsentation zu richten wäre, daß der Gesegentour über die Genossenschaft mit beschränkter Haftung chebaldigst den Kammern und Korporationen zugemittelt werde, einhellig angenommen.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

England kauft unsere Rente.

Aus London wird gemeldet: An der hiesigen Börse sind seit Anfang März ganz ansehnliche Käufe in österreichischer und ungarischer Anleihe von 1914 effectuirt worden, die zu einer Kurserhöhung von etwa 2 1/2 Prozent geführt haben.

Ausfuhrverbote.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die holländische Regierung erließ ein Ausfuhrverbot auf Stacheldraht, Spaten, Sauertraut, gefalzene Gemüse, Kleiröhren und bestimmte feuer, daß keine Befreiung von dem Verbote der Kartoffel-Ausfuhr gewährt werden könne.

Aus Christiania wird gemeldet: Das Ministerium des Ueßern veröffentlicht ein Ausfuhrverbot für Terpent in Dänemark.

Beschlagnahme von Rohzucker in Hamburg.

Aus Berlin wird telegraphirt: Im Hamburger Freihafen befindet sich noch eine größere Menge Rohzucker. Wie von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt die Reichsregierung, diesen Zucker demnächst mit Beschlag zu belegen, um ihn dem inländischen Verbrauch zu erhalten, und zwar mit Rücksicht auf die außerordentliche Knappheit der Futtermittel. Der Zucker soll möglichst schnell der inländischen Landwirtschaft zugeführt werden, weil die Zeit von jetzt bis zum Beginn der Grünfütterung, etwa Mitte Mai, besonders kritisch ist.

Erhöhung der Wurstpreise in Oesterreich.

Aus Prag schreibt man uns: Die hiesigen Selchereunternehmungen geben bekannt, daß in Folge der fortwährenden Fleischpreiserhöhungen es nicht mehr möglich ist, Würstel und Knackwürste zum bisherigen Preise von 12 Heller zu erzeugen und es werden von jetzt an nur Erzeugnisse zum Preise von 20 Heller zum Verkaufe gebracht. — In Wien wurde die Erzeugung kleiner Wurstwaaren überhaupt eingestellt, in den Handel kommen nur Frankfurter und seine Knader. Die jüdischen Selcher erzeugen zwar noch Krenwürstel und Cerebat, die an die Detaillisten zum Preise von 14 Heller für Krenwürstel und 16 S. für Cerebat im Engrosverkehr abgegeben werden. Der Detailpreis ist nicht einheitlich und richtet sich nach der Lage des Geschäftes und das konsumierende Publikum.

Französische Finanzen.

Aus Paris wird telegraphirt: Die Kammer hat die Erhöhung des Ausgabebetrages der Schatzkassene auf 4 1/2 Milliarden angenommen. Finanzminister Ribot führte aus, daß große Schwierigkeiten auftreten würden, der Staatschaß aber sicher sei, sie zu überwinden. Ribot legte die Bedeutung der Kriegsausgaben dar, deren Steigerung in Folge neuer Nothwendigkeiten erwartet werden müsse, besonders in Folge der Dardanellenoperationen und der Unterstützungen, die den Bewohnern der besetzten Gebiete im Augenblick einer Befreiung ihres Terri-

toriums gewährt werden müssen. Der Minister stellte mit Befriedigung fest, daß die Geschäfte wieder anziehen und das Steuererträgniß zunimmt. Man könne am Tage des Friedens eine Entwicklung des Reichthums erwarten, die es Frankreich gestattet, aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Kammer beschloß, daß die Rede in allen Gemeindeämtern Frankreichs angeschlagen werde. Auf eine Anfrage erklärte Finanzminister Ribot, Belgien und Serbien seien die einzigen Länder, denen Frankreich Vorschüsse gewährt habe, was wohl Niemand unrichtig finden könne. Der Minister fügte hinzu, daß zinsenlose Staatschätze für Rußland ausgegeben werden.

Der Kriegsstrike der englischen Arbeiter.

Aus London wird gemeldet: In den Londoner Docks sind über tausend Dockarbeiter in den Ausstand getreten, weil die geforderte Lohn-erhöhung verweigert wurde.

Budapest, 19. März.

(Ungarische Eskompte- und Wechselbank.)

Die Direktion hat in ihrer gestern unter Vorsitz des Präsidenten Baron Mag Madarassy-Bec abgehaltenen Sitzung die Schlutzrechnungen der Bank für das Jahr 1914 festgestellt. Die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto weisen unter Hinzurechnung des Gewinnvortrages den vorjährigen 8.493,824 K. gegenüber ein Bruttoergebniß von 9.165,690 K. aus, während der Reingewinn nach Abzug sämtlicher Spesen, Steuern, der für Kriegsfürsorgezwecke verausgabten Beträge und der Abschreibungen 4.022,343 K. beträgt gegen 5.070,001 Kronen im Vorjahre. Die Direktion hat beschloffen, der für den 30. März dieses Jahres einberufenen Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5 1/2 Prozent, gleich 22 K. pro Aktie (gegen 30 K.), in Vorschlag zu bringen und zu beantragen, daß dem Reservefonds — außer der bilanzmäßigen Dotirung der Spezialreserve mit 71,966 K. — statutengemäß 35,103 K., einem außerordentlichen Reservefonds 600,000 K., dem Pensionsfonds der Angestellten 50,000 K. und dem Unterstützungsfonds der Angestellten 5000 K. überwiesen werden. Bei Annahme dieser Anträge würde nach Abzug der Divisionsanteile der Gewinnvortrag für das laufende Geschäftsjahr 512,033 K. betragen. In den Bilanzfiguren der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank widerspiegeln sich die welthistorischen Ereignisse und die an dieselben geknüpften Erwägungen insofern, als einerseits der sogar während der Kriegsmomente im großen Ganzen normale Gang des laufenden Geschäftes eine Erhöhung des Bruttoerträgnisses zur Folge hatte, andererseits jedoch der Krieg namhafte Abschreibungen am Effektenportefeuille und an den Außenständen erforderte. Was das Hypothek- und Kommunal-Darlehensgeschäft anbelangt, so war die Thätigkeit des Instituts auf diesem Gebiete zufolge des Krieges eine minimale; da jedoch die Zinsfußverhältnisse günstige waren, ergab sich gegenüber dem vorjährigen Gewinn von 4.809,518 K. heuer ein solcher von 4.914,737 K. Auch das Provisionskonto lieferte ein erhöhtes Erträgniß, indem unter diesem Titel im Vorjahre ein Gewinn von 1.003,337 K. ausgemessen war, während heuer ein solcher von 1.236,828 K. erzielt wurde. Diesen erhöhten Erträgnissen gegenüber weist die Bilanz unter dem Titel von Kursverlusten am Effektenbestand und an Konsortialbeteiligungen einen Betrag von 1.029,191 aus. Das Institut partizipirte heuer an den Syndikaten der verschiedenen ungarischen Staatsrenten und Kassenschein-Emissionen, der Anleihe der Hauptstadt Budapest etc. Bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank liefen auf die Kriegsanleihe Zeichnungen im Betrage von circa 87.000,000 K. ein, und ist es bemerkenswerth, daß weitmehr als die Hälfte der im ganzen Lande gezeichneten Beträge sich bei vier Instituten, darunter der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank, konzentrirten. Einen recht befriedigenden Geschäftsgang hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr die Waarenabtheilung zu verzeichnen. Wenn auch das Geschäft in der zweiten Hälfte des Jahres in Folge des Krieges und der schwächeren Ernte in Brotfrüchten nachtheilig beeinflusst worden ist, so konnte dennoch durch intensive Pflege des Kommissions- und Lombardgeschäftes ein Resultat an Provisionen und Zinsen erzielt werden, welches die günstigen Ergebnisse der letzten Jahre übertrifft. Die hauptstädtischen Lagerhäuser hatten auch im abgelaufenen Jahre einen lebhaften Geschäftsgang zu verzeichnen. Die Lagerhäuser in Bars waren in der zweiten Hälfte des Jahres durch das Militärar-

Apollo

Projektograph Résv.-Társ.

Uj kinema-szkeccs! Uj kinema-szkeccs!

A paradicsom

Énekes mozi-szkeccs 3 részben. Irta: Földes Imre. Zenéjét Emőd Tamás verseire szerzette: Zerkovitz Béla.

Előadások 5, 1/48 és 1/210 órakor, ünnepnapokon 4, 1/26, 7, 1/29 és 10 órakor.

stärker in Anspruch genommen und erzielt bestre- digende Resultate. Die k. k. öffentliche Lager- haus-N. G. wird eine etwas kleinere Dividende be- zahlen als im vorangegangenen Jahre. Die Ziffern der Bilanz sind die folgenden:

Uttiva: Kassaabstände 6.685,207 K., Effekten- vorrath 20.833,383 K., Wertpapiere des Pfandbrief- Sicherstellungsfonds 5.623,660 K., Wertpapiere des Kommunalobligation-Sicherstellungsfonds 3.213,800 K., Wertpapiere des Pensionsfonds 4.022,831 K., Realitätenbesitz des Pensionsfonds 550,000 K., Vorrath an eigenen Pfandbriefen 11.623,680 K., Wechselportefeuille 73.123,481 K., Devisen und Komptanten 682,977 K., Vor- schüsse im Lombardgeschäft 46.382,235 K., Vorschüsse auf 6prozente Kriegsanleihe 23.340,636 K., Konjunktural- einzahlungen 11.632,783 K., diverse Debitoren 106.414,243 Kronen, Hypothekendarlehen in Pfandbriefen 109.934,890 Kronen, Kommunaldarlehen 13.330,357 K., Pacht- pauschale der Budapester Lagerhäuser 7.470,180 K., verwen- dete Beträge in den Unternehmungen der Waarenab- theilung 19.245,012 K., Realitätenkonto 2.750,000 K., Mobilienkonto der Zifialen 306,413 K., zusammen 466.565,774 K. Passiva: Aktientkapital 50.000,000 K., Reservefonds 10.396,011 K., Spezialreserve 2.264,722 K., Budapester Lagerhäuser-Amortisationskonto 1.817,741 Kronen, Pensionsfonds der Angestellten 5.334,611 K., Akzeptationskonto 28.520,200 K., Sparkassen-, Check- und Kontokorrent-Einlagen, Kassenscheine 165.265,723 K., königl. ung. Finanzministerium (Kriegsanleihekonto) 49.086,096 K., diverse Kreditoren 23.942,444 K., Pfand- briefe im Umlauf 110.485,978 K., Kommunalobligationen im Umlauf 13.429,900 K., Reingewinn 4.022,831 K., zusammen 466.565,774 K. — Gewinn und Ver- lustkonto. Soll: Salairkonto 1.645,960 K., Spejen- konto 769,773 K., Kriegsfürsorge-Spejenkonto 254,659 Kronen, Effekten- und Konjunkturalgeschäft 1.029,191 K., Abschreibung dubioser Forderungen 792,275 K., Ab- schreibung vom Mobilienkonto 30,684 K., Steuerkonto 620,802 K., Reingewinn inklusive Vortrag vom Jahre 1913, 4.022,831 K., zusammen 9.165,690 K. Haben: Gewinnvortrag 820,277 K., Zinskonto 4.914,737 K., Provision und Kommission 1.236,828 K., Gewinn an Devisen 170,376 K., Ertrag der Zifialen 450,709 K., Ertrag diverser Unternehmungen der Waarenabtheilung 355,798 K., Gewinn im Hypothekar- und Kommunal- Darlehensgeschäft 601,252 K., Hausertrag 112,230 K., Ertrag der Budapester Lagerhäuser 503,180 K., zusam- men 9.165,690 K.

Auf die einzelnen Posten der Bilanz über- gehend, ist vor Allem ersichtlich, daß das Effekten- portefeuille der Bank in der Bilanz mit 20.833,383 K. gegen 21.721,243 K. im Vorjahre figurirt, jedoch eine Verringerung erfahren hat. Der Bestand des Wechselportefeuilles betrug heuer bei Jahreschluß 73.123,481 K. gegen 67.828,626 K. im Vorjahre, weist daher auch diesmal eine Zunahme auf, ein Beweis, daß das Institut die berechtigten Kredit- ansprüche seiner Klienten trotz des Krieges in un- vermindertem Ausmaße zu befriedigen bestrebt war. An dieser Stelle sei erwähnt, daß trotz des Moratoriums etwa 85 Prozent des Portefeuilles der Bank eingelöst, respektive geordnet wurden. Das Konto der Vorschüsse im Lombardgeschäft weist einen Saldo von circa 46 Millionen auf, was dem Vorjahre gegen- über einen Rückgang von circa einer Million bedeu- tet. Der Stand der Hypothekar- und Kommunalbar- lehen hat sich auf circa 123 Millionen Kronen erhöht. Der Einlagestand des Instituts betrug mit Ende des Jahres nach Abzug der diversen Kreditoren und der Einlage des Finanzministeriums auf Kriegs- anleihe-Konto 165.265,723 K. gegen 163.795,846 K. im Vorjahre, weist mithin trotz des Krieges und trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine Zunahme auf, die umso bemerkenswerther ist, als doch, wie bereits erwähnt, bei der Eskomptebank Zeichnungen auf die Kriegsanleihe im Betrage von über 87.000.000 K. erfolgten, die zu einem nicht un- beträchtlichen Theil den Spareinlagen entnommen wurden. Für Kriegsfürsorgezwecke verausgabte die Bank bisher 254.659 K.

(Der Außenhandel Ungarns.) Die Resultate unseres Außenhandels im Monate Dezember 1914 bieten bereits eine allgemeine Orientierung über den Waarenverkehr Ungarns im abgelaufenen Jahre. Diese Daten können vorläufig nur provisorische sein, weil nachträglich durch Aenderung der für 1913 fest- gestellt gewesenen Einheitswerte eine Modifikation des Gesamtergebnisses eintritt, was speziell für 1914

der Fall sein wird, da in den Preisverhältnissen vieler Waaren in Folge des Krieges große Differen- zen auftauchen werden, welche bei Feststellung der endgiltigen Daten für 1914 in Betracht gezogen werden müssen. Die provisorischen Hauptergebnisse des Außenhandels im Jahre 1914 sind nach Mit- theilung des centralstatistischen Amtes die folgen- den: Der Werth des Imports betrug 1914 1714.1 Millionen (dabei aus Oesterreich 1214.3 Millionen) gegen 2075.3 Millionen im Jahre 1913; des Exportes 1637.2 Millionen (dabei nach Oesterreich 1286.2) gegen 1382 Millionen Kronen im Jahre 1913. Die so geringe Abnahme un- seres Exportes ist eine nur scheinbare, weil bei den meisten unserer wichtigsten Exportartikel die Werth- daten nach den monatlich festgestellten Einheits- werthen berechnet und die während des Krieges ein- getretenen Preiserhöhungen in Betracht gezogen sind. Unsere Waarenbilanz zeigt demnach im Ge- sammtverkehre ein Importplus von 76.9 Millionen, im Verkehre mit Oesterreich ein Exportplus von 71.9 Millionen Kronen. Der Verkehre im Dezember war wie in allen vorangegangenen Kriegsmonaten be- deutend geringer als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Der Import zeigt noch immer Ab- nahme, ebenso der Export, ausgenommen in Rind- dern, Rohhäuten, Fettwaaren, in denen der Export größer war als im Dezember 1913. In erster Reihe wurden im Dezember Textilfabrikate und Konfek- tionswaaren zumeist aus Oesterreich importirt. In den übrigen Importartikeln zeigt sich (außer in aus- gearbeitetem Leder) eine Abnahme, besonders in Mineralöl und in Kohle. Die Hauptexportartikel waren wieder Getreide, Schlachtvieh und Mehl. Der Getreideexport hat gegen Dezember 1913 eine Ab- nahme von 513,000 Meterzentner. Eine Abnahme zeigt auch der Export in Schweinen (etwa 7000 Stück), Zucker, Holz, Wein, Seiföl. Ein wesentlich größerer Export war in Kohle.

(Der Börse.) In der heute abgehaltenen Plenarsitzung des Börsepräsidenten gedachte Präsident Elemér v. Horváth in herzlichen Worten des Umstandes, daß der verdienstvolle Vizepräsident der Börse Hofrath Jacques v. Simon ohne Unter- brechung seit einem Vierteljahrhundert Mitglied des Börsepräsidenten ist, dessen Fierde er stets gewesen und wo er ein glänzendes Beispiel der Pflüchtersfüllung gegeben. In dieser langen Zeit habe Hofrath v. Simon sowohl in der Leitung der Börse als auch in seiner Thätigkeit im Schiedsgericht stets das öffent- liche Interesse vor Augen gehalten. Für diese seine Thätigkeit dankt ihm der Präsident in eigenen wie im Namen des Senats und bittet ihn, seine Er- fahrungen auch fernerhin der Institution nicht zu entziehen, an deren Ausflühen er so große Ver- dienste habe. Der Senat beschloß sodann, das Por- trat Jacques v. Simon's für den Sitzungssaal malen zu lassen. Jacques v. Simon dankte für die ihm zum Ausdruck gebrachte Anhänglichkeit und er- klärte, es auch ferner als seine Pflicht zu betrachten, der Börse mit bestem Willen und Hingebung zu dienen. — Der Vorsitzende gedachte sodann des un- erwarteten Ablebens Friedrich v. Schödl's. Der Senat beschloß, das Andenken des verdienstvollen Mannes im Protokoll zu verewigen, an die Wittve und an die Oesterreichisch-ungarische Bank ein Bei- leidsschreiben zu richten.

(Berliner Börse.) Aus Berlin wird tele- graphirt: Die Anregung seitens der vorgefetzten Bör- senbehörde zur Mäßigung des Temperaments im freien Geschäftsverkehre hat die unliebsam vermerk- ten Begleiterscheinungen allzu lebhafter Betheili- gung zum Verschwinden gebracht und der Verkehre wickelt sich jetzt unter ruhigeren Formen ab. Für heimische Anleihen erhält sich in Erwartung des glänzenden Ergebnisses der Kriegsanleihe-Emission die gute Meinung bei leicht erhöhten Notizen, wäh- rend in den bekannten Lieblingspapieren, sowie in den schweren chemischen und einigen Großbankaktien, bei einigen Schwankungen in den Industriemetthen, die feste Haltung bestehen bleibt.

(Newyorker Börse.) Aus Newyork wird telegraphirt: Nach schwacher Eröffnung, wobei sich große Zurückhaltung bemerkbar machte, wurde die Stimmung in Folge von Anschaffungen in den ver- schiedenen Spezialwerthen fester, doch erfuhr die geschäftliche Thätigkeit dadurch keine besondere Be- lebung. Nachmittags trat die reservirte Haltung aller interessierten Kreisen immer deutlicher hervor, da man die weitere Entwicklung der ausländischen Ver- hältnisse abwarten will. Der Schluß war behauptet.

(Erhöhung der Kohlenpreise.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, haben die großen Kohlenfirmen dem Magistrat der Stadt Wien in modifizirter Weise

die Absicht einer Kohlenpreiserhöhung zur Kenntniß gebracht, worüber Verhandlungen eingeleitet wur- den. In Anbetracht kommen nunmehr oberösterreichische Kohlen, deren Kalkulation auf einem niedrigen Marktpreis, der gegenwärtig nicht mehr in Geltung ist, aufgebaut wird.

(Preiserhöhung der Schmiedeseisenröhren.) Aus Wien telegraphirt man uns: Gestern sind die Preise für Schmiedeseisenröhren neuerdings erhöht worden, und zwar durch Herabsetzung der Rabattsätze um 2 Prozent, was eine Preissteigerung von 2 K. per Meterzentner bedeutet.

(Die Börse.) Anläßlich der am 27. d. stattfindenden Generalversammlung der Buda- pester Waaren- und Effektenbörse findet auch die Neuwahl des aus 50 Mitgliedern bestehenden Bör- senrathes statt. Entgegen der in sonstigen Jahren lebhaften Wahlbewegung dürfte die Wahl heuer still vorübergehen, obzwar des neuen Börsepräsidenten für die Zeit nach dem Kriege bedeutende Aufgaben harren. Aufscheinend werden die bisherigen Börsepräsidenten voll- zählig wiedergewählt werden und sind vier theils durch Abdankung, theils durch Todesfall freigewor- dene Börsepräsidenten zu besetzen. Als Kandidaten werden Baron Friedrich Korányi, Direktor der Landes-Kreditgenossenschaft, Joseph Veres, Direk- tor der Innerstädter Sparkasse, Ernst Engl und Anton Kellner genannt. Das Kandidationskomitee dürfte Anfangs nächster Woche über die offizielle Kandidatur schließig werden.

(Die staatlichen Schlußrechnungen pro 1913.) Der Oberste Staatsrechnungshof veröffentlicht die staatlichen Schlußrechnungen der Länder der heiligen ungarischen Krone für das Jahr 1913. Laut dieser Zusammenstellung ergibt sich in dem genannten Jahre ein Gebahrungsdefizit von 100.3 Millionen Kronen.

(Zahlungseinstellung.) Der Manufaktur- waarenhändler J. Hartstein in Huht ist insol- vent. Die Waarenschulden betragen 180,000 K. Die Firma bietet ihren Gläubigern 25 Prozent.

(Liste der Heereslieferanten.) Das Kriegs- ministerium hat eine Reihe von Verfügungen er- lassen, die den Zweck haben, Heereslieferungen künftig nur an Selbsterzeuger und solche Händler zu ver- geben, zu deren berufsmäßigem Geschäft der betref- fende Artikel gehört und die über die offerirte Waare verfügen. Im Auftrage des Ministeriums haben die Handels- und Gewerbekammern Verzeichnisse der lieferungsfähigen Fabrikanten und Selbsterzeuger, dann der berufsmäßigen Händler — nach Branchen geordnet — vorzulegen. Die Budapester Handels- und Gewerbekammer fordert demgemäß wiederholt die Unternehmungen ihres Bezirkes (Budapest, Komitate Pest und Fejer) auf, ihr ehebaldig schrift- lich jene militärischen Bedarfsartikel bekanntzugeben, für deren Lieferung sie sich interessieren. Dabei wolle angegeben werden, ob sie diese Artikel bereits direkt oder indirekt geliefert haben. Die Erzeuger haben auch den Standort ihrer Erzeugungstätte, die Zahl der Arbeiter und sonstige Angaben zu machen, aus denen auf ihre Leistungsfähigkeit gefolgert wer- den kann.

(Vom Getreidemarkt.) Sporadisch erfolgen kleinere Verkäufe in Weiß- und Putzi-Mais zu K. 19 ab Stationen. Einquantin kommt kaum vor. Ge- wöhnlicher Mais, welcher lebhafter Frage begegnet, fehlt umso mehr, da auch Bahntransportschwierigkei- ten einen Versand hindern. Die bisher favorisirte Letke ist vernachlässigt. Angebot, wenn auch in schwachem Maße, wäre wohl vorhanden, doch besteht

Forman
gegen Schnupfen
Dose 40 Heller
„Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!“

OMNIA
VIII. József-körut 31. • Tel.: József 1-25.
Heute und morgen zum letzten Male:
De Profundis...
Der Kampf eines Le- bens gegen die Vor- urtheile. 6 Akte.
Die fortsetzungsweisen Vor- stellungen beginnen an Wochentagen um 5, 1/28 und 3/10 Uhr, an Sonn- tagen um 1/24, 1/26, 7, 1/29 und 10 Uhr.
Kartenvorverkauf: Blau und Weiß, Herrenmodewaaren-Ge- schäft, VI. Andrássystraße 47, und von 3 Uhr Nachmittags bei der Kasse der „Omnia“.
Montag zum ersten Male
Mit Ausschliesslichkeitsrecht
Neuer Mozillim
Schauspieler-Drama in 4 Akten. Sensa- tionelle Film-Aktion mit Alexander Moissi.
Montag zum ersten Male

menig Interesse und die Spekulation bleibt reserviert. Die Preislage, K. 16.10-16.40 für feine Weizen...

(Bankausweis.) Aus London wird telegraphiert: Der Ausweis der Bank von England vom 19. März enthält folgende Ziffern:

Totalreserve 43.850,000 (- 181,000), Banknotenumlauf 34.065,000 (- 231,000), Bankvorrath 59.465,000 (- 412,000), Portefeuille 115.750,000 (- 11.260,000), Guthaben der Privaten 100.404,000 (- 29.360,000), Guthaben des Staatschätze 70.950,000 (+ 20.824,000), Banknotenreserve 42.412,000 (- 125,000).

(Berichtigung.) In Folge Verstümmelung einiger Worte in dem aus Wien spät Nachts uns zugekommenen Telegramm unserer vorigen Nummer wurde über das wahrcheinliche Ergebnis der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft berichtet, während es, wie dem Eingeweihten klar, richtig Südbahn heißen soll.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Th e i s t h a l w a a r e, original 145 K. bis 148 K., Korbware (Engros-Preis 3/4 Stück 1 Krone), umgerechnet 147 K. 68 S. - Tendenz: zurückhaltend. - Witterung: regnerisch.

Budapest, 19. März. Rohspiritus notirt K. 93.- Geld, K. 98.- Waare.

Wien, 19. März. (Produktenbörse.) Die Kaufkraft war heute gedrückt. In Nebenartikeln war die Kaufkraft mäßig bei besserem Angebot. - Wetter: trübe.

Paris, 19. März. (Fondsbörse.) 3/4 französische Rente 71.50, 4/4 Russen 1906 90.70, Banque Ottomane 485.-, Banque de Paris 892.-, Rio Tinto -., Tula 1068.-, De Beers 270.-, Randminen 122.-, 4/4 ungarische Türken -., türkische Tabak -., Wechsel auf London 24.43 1/2, Credit Japonais 1055.-, Goldfeld 41.-, 5/16 Japaner -.

London, 19. März. (Fondsbörse.) Consols 68 1/8, Japaner 87.-, Union Pacific 124 1/2, Rio Tinto -., United Steel 50.-, Silber 24 1/2, Privatdiskont 2 1/2 1/16.

London, 19. März. (Metall.) Kupfer prompt 66 1/2 S., per drei Monate 66 1/2 S., Zinn prompt 189 1/2 S., per drei Monate 170 1/2 S., Blei prompt 23 1/2 S., Zink prompt 44 1/2 S., Quecksilber prompt 12 1/2 S.

London, 19. März. Terpentin loco 40 S. - P., per Mai-August 35 S. 75 P. Leinöl loco 34 S. 75 P., per Mai-August 31 S. 25 P.

London, 19. März. (Baltic.) Weizen stetig, Mais ruhig.

Glasgow, 19. März. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 62 S. 7 P., per einen Monat 63 S. - P.

Amsterdam, 19. März. Leinöl fest, per April 62.25, per Mai-August 59.25, Rüböl unverändert.

Sankt Petersburg, 19. März. Leinöl loco 32 S. 50 P., per Mai-August 29 S. 75 P.

Wien, 19. März. Klee loco 8.40, der Oktober 8.-.

Newyork, 19. März. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 480.50, 60 Tage 477.25, Wechsel auf Paris 529.50, Wechsel auf Berlin 84.-, Silber 50.75.

Liverpool, 19. März. (Baumwolle.) Umsatz 15,000, Import 14,900, hiesigen amerikanischen 3400 Ballen. Loko 5.35, per Mai-Juni 5.24, per Juli-August 5.37, per Oktober-November 5.54, per Januar-Februar 5.63.

Chicago, 19. März. (Getreidebörse.) Weizen per Mai C. 154.50 (= K. 14.29), per Juli C. 121.50 (= K. 11.96). Mais per Mai C. 73.75 (= K. 7.29), per Juli C. 76.25 (= K. 7.55), Hafer per Mai C. 59.50 (= K. 5.88), per Juli C. 53 1/2 (= K. 5.71).

Newyork, 19. März. (Getreidebörse.) Weizen per Mai C. 164.25 (= K. 15.77), per Juli C. 130.- (= K. 12.05). Loko Nr. 1 C. 166.50 (= K. 15.77), Loko Nr. 2 C. 167.50 (= K. 15.46). Mais loco C. 81.25 (= K. 8.04). Hafer loco C. 68.- (= K. 6.73). Roggen loco C. 129.- (= K. 11.96).

Chicago, 19. März. Schmalz per Mai 10.60, per Juli 10.85. Pork per Mai 17.57, per Juli 18.-. Rippen per Mai 10.05, per Juli 10.35. Schweine, leichte 6.60 bis 6.85, schwere 6.30 bis 6.85. Zufuhren im Westen 119,000, in Chicago 36,000 Stück.

Newyork, 19. März. Kaffee loco 8.-, per März 6.10, per Mai 6.24, per Juli 7.34.

Rio de Janeiro, 19. März. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 18 1/2.

Newyork, 19. März. Zinn loco 51.50 bis 54.-.

Newyork, 19. März. (Baumwolle.) Baumwolle loco 2.35, per Mai 2.93, per Juli 2.23. - Neworleans loco 7.80.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 17. März

Abends 6 Uhr bis 18. März Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Total, Budapest, Metertonnen. Rows: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reis, Total.

Ziehmärkte.

Budapest, 19. März. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 396 Stück Schweine, 13 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Nachtrieb 160 Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 462 Stück Schweine, 24 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, zusammen 1018 Stück Schweine, 37 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Verkauft wurden 920 Stück Schweine, 37 Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 98 Stück Schweine, - Stück Frischlinge, - Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent: Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 K. 30 S. bis 3 K. 40 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 2 K. 90 S. bis 3 K. 20 S., Auswurf von - K. - S. bis - K. - S., junge über 300 Kilogr. schwere von 3 K. 58 S. bis 3 K. 60 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr von 3 K. 30 S. bis 3 K. 70 S., leichte bis 220 Kilogr. von 3 K. 30 S. bis 3 K. 70 S., Frischlinge von - K. - S. bis - K. - S., Fetteschweine: über 300 Kilogr. schwere von - K. - S. bis - K. - S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. - K. - S. bis - K. - S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 1 K. 72 S. bis 1 K. 76 S., Spanferkel - K. - S. bis - K. - S., ausländische von - K. - S. bis - K. - S., Spanferkel von - K. - S. bis - K. - S. Mes per Kilogramm Lebendgewicht. - Der Markt war flau, bei leichter Waare konnten sich die Preise nur schwach behaupten.

Köbánya, 19. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorriemhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 17. März blieben 34,422 Stück. Am 18. März wurden aufgetrieben 880, abgetrieben 198 Stück, demnach verblieb am 19. März ein Stand von 35,104 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - K. - S. bis - K. - S., mittlere von - K. - S. bis - K. - S., junge schwere von - K. - S. bis - K. - S., - K. - S., mittlere von - K. - S. bis - K. - S., - K. - S., leichte von - K. - S. bis - K. - S., - K. - S., ausländische von - K. - S. bis - K. - S., Spanferkel von - K. - S. bis - K. - S. Mes per Kilogramm Lebendgewicht. - Da keine Verkäufe stattgefunden, notiren keine Preise.

Budapester Viehmarkt vom 19. März. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 705 Stück

lebende Kälber (darunter 18 Stück Zwitter), 3 Stück geschlachtete Kälber, 7 Stück Jungvieh, 7 Stück lebende Lämmer, 275 Stück geschlachtete Lämmer. Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 164 S. bis 176 S., ausnahmsweise 178 S. bis 190 S., lebende Kälber mittlerer Qualität von 152 S. bis 162 S., geschlachtete Kälber zu 200 S., mindere und Zwitter von 110 S. bis 116 S. Mes per Kilogramm (ohne Abzug). Lebende Lämmer 24 K., geschlachtete Lämmer 25 K. bis 28 K. per Paar. - Die Tendenz auf dem Kälbermarkt war flauer, Preise fielen um 2 bis 4 S. per Kilogramm. Auf dem Lämmermarkt war die Tendenz lebhaft, Preise stiegen um 4 bis 6 K. per Paar.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 19. März 1915, 8 Uhr Morgens.

In Deutschland, besonders in den östlichen Gebieten, ist das Wetter bei starken Ostwinden kälter geworden. Niederschläge gab es besonders in Italien. Vom Balkan wurde kein Regen gemeldet. In Ungarn herrschte wechselnd bewölkt und mildes Wetter. Niederschläge gab es zumeist in der östlichen Hälfte des Landes. Die Temperatur hat sich fast überall erhöht und betrug in den südlichen Gegenden und in Transdanubien über +15 Gr. C. Das Maximum von +18 Gr. C. war in Nagybecskerek, das Minimum von -2 Gr. C. in Késmark. - Prognose: Es ist vorläufig noch unwesentliche Temperaturänderung, milde, regnerisches Wetter, später Temperaturabnahme voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +11 Gr. C., das Minimum hingegen +3 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Station, Centimeter, Datum. Lists water levels at various stations like Scharding, Donau, Wien, etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. In allen Apotheken und Drogerien. - Die Sanatogenwerke Berlin 48/L1, Friedrichstraße 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

- Sanatogen als Kräftigungsmittel
1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fö-utca 2. — Volgyi, Margit-körút 3, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körút 14. — Moriz Szántó, Trafik, Keese-méti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Museum-körút 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipót-körút 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűdö-ut 11. — Frau Johan Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körút 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körút 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobaszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Ágav, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-ut 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-ut 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-ut 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körút 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körút 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körút 18. — Frau Mátvás Gottlieb, Trafik, József-körút 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körút 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverkauf, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Kauf u. Verkauf
Gold, Silber, Brillanten, Perlen kaufe in vollem Werth. Zu welen verkaufe ich allerbilligst. Schmuck, Uhren, Juwelier, Wesselenyi-utca 1. Telefon 164-25. 65445

Obstbäume,
Zierbäume und Rosenkataloge versendet gratis. Weber's Baumjule in Békhásmegyer bei Budapest. 43827

Makulaturpapier,
Zeitungsmakulaturpapier ist um 8 Kronen per Meter, jeztner, bei größerer Abnahme á k. 6.50 und nur ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp. 65395

Kassen,
feuersichere Dokumentenschränke, neue und benützte, liefern allerbilligst. Altalanos penzszekreney kereskedelmi részvénytársaság. Bálvány-utca 3a, Telefon 174-71. 65395

Wegen Kriegszustand
verkaufe ich sämtliche lagernde Damen- und Bettwägen tief unter Erzeugungspreisen zu strengigen Preisen. Neuheiten in Damen- und Herrenstoffen sind bereits angelangt. Besichtigung ohne Kaufzwang, nicht Entschieden wird anstandslos retournirt. **Genyves Maradeháruhá,** Károly-körút 9, im Hofe. 65940

Uveglető,
alkalmas szálloda-, mozi- vagy egyéb utcái bejárathoz, olcsón eladó. Megtekinthető: Liszt Ferenc-tér 13. 43323

Kassen,
feuersichere Bücherschränke, erstklassig ausgeführt, liefert billigst. **Hírj. u. Komp.** Budapest, Alkotmánygasse Nr. 19. 48361

Breuzhische
od. schlesische Kohle und Coaks werden in großen Quantitäten zu kaufen gesucht. **Gesl. Offerte an Viktor Stehlik,** Brajzó. 65513

Kertszékek,
asztalok, sörapparátusok, billiardok, teljes kávéházi, vendéglői berendezések legelőbbsen beszerezhetőek. **Király-utca 25,** Braun és Társa. 65446

Bettfedern
bette, billigte Einhausquelle Cadjel, Dob-utca 3. **Dampfettfedern-Reinigung** sorgfältig. 17721

Csödtömegető
olcsón vásárolható egy gázkályha, öltöző- és kirkattukrók. Kigyó-utca 5. sz. délután 4 óráig. 7-ig. 65963

Unterricht

Deutsches Fräulein,
der französischen u. italienischen Sprache mächtig, sucht sofort Stellung als Erzieherin. Tauerer, elhelyező intézete, Szatmár, Várdomb 16. 65925

Polgári iskolai
összevont magánvizsgálatokra, valamint érettségire legjobban és legolcsóbban készít elő, vidékieket is. **„Haladás“** előkészítő tanfolyam, **Csengeri-utca 64,** Hölgyeknek külön tanfolyam. 65311

Fräulein
oder besserer Mädchen (Christin) gesucht zu 16jährigem Mädchen aus feinem Hause als Begleiterin, resp. Gesellschafterin. Dieselbe muß Wasche und Garderobe in Ordnung halten und muß gut nähen können. Offerte m. Gehaltsanprüchen an die Exp. unter Chiffre „E. 882“. 65882

Breslauerinnen
mit 24-30 Kronen Gehalt, halbjährigem Kontrakt und Reisepfeifen empfielt **Bureau Pontelli,** Szerecsen-utca 57. Telefon. 40766

Norddeutsche
dip. Lehrerin, perfekt Klavierunterricht, französisch, grammatikalisch, wünscht sofort Stellung für Provinz oder Ausland. Briefe unter „Esofort 900“ in Doppelcouvert an die Exp. 65800

Német bonne,
ki a varrásban járatos, házi dolgokban segítkezik, jó bizonyítványai vannak, egy 5 éves fiu mellé **azonnali belépésre kerestetik.** Jelentkezni lehet d. e. 9-11-ig és 2-4-ig. **Eötvös-utca 39,** I. em. 2. 48399

Gyorsírási,
gépírási, kereskedelmi szaktanfolyamok **„Belvárosi“** Gyorsíró Szakiskolában, Kossuth Lajos-utca 1. I. em. Telefon 145-15. 65971

Fräulein
(Fr.) der deutsch, französisch. Sprache mächtig, sowie Sanarbeiten und im Nähen tüchtig, sucht Stelle in vornehmerem Hause. Unter „Bescheiden 967“ an die Exp. 65967

Deutsche
Bonnen, Kindergärtnerinnen, Lehrertinnen mit Sprachen, Musik, Französisch, ungar. Kindergärtnerin empfielt **Bureau Palmi,** Nagymező-utca 21. Telefon. 65964

Parisiene
marier a Hongrois cherche leçons. **Brada, Rózsa-utca 38/b,** 3. em. 4. 65960

Zu kleinen
Kindern wird eine Frau befferen Standes gesucht. **Anker-köz 1,** IV. 3. 65957

Deutsches
Fräulein wird zu dreieinhalbjährigen Mädchen gesucht. **V. Csanády-utca 21,** III. 5. 65905

Intelligentes
deutsches Fräulein wird zu 2 Buben, 8 und 5 Jahre, gesucht. Dieselbe muß häuslich auch etwas mithelfen. Vorstellung Vormittag bei **Baroti, Utlagasse 37.** 65913

Breslauerin,
Kinderfräulein, 3jähriges Zeugnis, beste, gemiffen-hafte Empfehlung, sucht sofortige Stelle. **Bureau Réci,** Király-utca 73. 17723

Intelligentes
deutsches Fräulein wird acceptirt. **Tabakgasse 84,** 2. St. 16. 43329

Fräulein
wird zu größeren Kindern aufgenommen. **Laudon-utca 9,** I. 1. 46306

Deutsche
anständige Bonne sucht Engagement zu 1-2 Kindern gegen Kost, Quartier. **Saura, Szonyogasse 44-B,** I. St. 6. 40779

Norddeutsches
Fräulein zu zwei größeren Kindern sucht **Regina Kalmar,** Rákóczi-ut 6. Telefon. 40778

Wohnungen

Krisztina-térnél,
villarayonban, **Naphegy-utca 19** és **Lisznyai-utca 16,** Belvárostól 8 percznyire, négy egymás mellett levő külön házból előkelő ideális 2-, 3-, 4- és 5szobás lakások és két garconlakás fölépesházi bejárattal, minden lakás külön emeleten, legmodernebb berendezéssel, két házból központi melegvízfűtés és melegvízszolgáltatással, kiadók. **Üdülőhely a város szivében,** nyaralás felesleges. Mérsékelt bérék. 40708

Margit-körút 41
új házból a körútra és Mechwart-térre néző háromszobás nagy erkélyes előkelő berendezésű gyönyörű lakások és két szép üzlethelyiség májusra kiadók. 40702

Suchen
Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 65401

3 szobás
modern lakás kiadó és világos pinczehelyiség. **Zápolya-utca 24,** 65939

Roberne
3-4-5szimmerige Wohnungen sind per 1. Mai billig zu vermieten. **Rosenhügel, Tudor-utca 5 b.** 65776

Olcsó lakások:
I. Bercsényi-utca 8, 9, 10 Fehérvári-ut 40, 44, 56c. számú házakban: két-, három-, néyszobás modern lakások azonnalra vagy májusra kiadók. 46240

In neuem
Hause, Szerecsen-utca 43, sind 2- und 3szimmerige Wohnungen per 1. Mai billig zu vermieten. 65953

Zu vermieten
jöhne Wohnungen im I. und IV. Stock des Hauses **Vörösmarty-utca 69-71** per sofort oder nächstes Quartal. Näheres beim Hausbesorger. 48383

Möblirte
schöne kleine Zimmer, Küche, Speisekammer etc. ist Familienverhältniße wegen sofort zu vermieten. **V. Vilmos császár-ut 34,** Näheres beim Hausmeister. 48412

Modern
négyoszobás udvari lakás, irodára kiválóan alkalmas, bejáró lépcső mellett, május elsejére kiadó. **Dohány-utca 16-18,** ház-mester. 45051

Sehr
billige, praktische, moderne Gasfenwohnung, bestehend aus 3 Gasfen, 1 Hof, 1 Bade-, 1 Vor- und Dienstbotenzimmer, n. Gas und Elektrisch, ist per 1. Mai zu vermieten. **VI., Sziv-utca 60,** (Eünige Schritte von der Podmaniczkgasse.) 65950

Olcsó
modern lakások azonnalra májusra kiadók: egyszobás 350, kétszobás fűrdőszobával 600, háromszobás 1100 koronáért **Zuglóban,** Angol-utca 1. 65962

Sommerwohnungen

Villa
Zugligetben kiadó. 5 szoba, fűrdőszoba, 2 konyha, mind butorozva. **Allomástól 10 percz.** Gyümölcsös, külön virágkert. Bővebbet 16-86. 45030

Kost, Quartier

Wer möchte
deutsche Soldaten einige Wochen in Kost und Quartier nehmen. Unter „Espanade 941“ an die Exp. 65941

Zimmer
mit Verpflegung 90 Kronen, **Szanygasse 16,** Parterre 1. 45032

Allgemeiner Verkehr

Es wird gebeten,
die Adresse aufzubewahren. **Moriz Fischer, Budapest, VI., Podmaniczky-utca 2,** vornehmstes und behördlich konzessionirtes Spezialbureau für Erhebungen und Beobachtungen, empfielt sich zur Erledigung von vertraulichen, diskreten u. privaten Affären, Eruirung von anonymen Briefschreibern, Heirathsschwindlern, verschollenen und flüchtigen Personen; Reiseaufträge u. delikate Missionen nach dem In- und Auslande. Spezialvertreter an allen Orten. Verbindungen in allen Gesellschaftskreisen. Erstklassige Referenzen. **Telephon 33-02.** 65483

Geppiche

Elsörendő
perzsaszönyegeteket olcsón eladom. **Erzsébet-körút 18, I., 7.** 17692

Realitäten

Családház
vagy üzletház, villamossal 20 percz, modern épület, 16,000 korona. 6000 koronával átvehető; mellette egy **sarokháztelek** vagy villatelek, 7000 korona. Bővebbet 1-3 tulajdonosnál **Csáki Samu, Ferencz-körút 39.** 17706

Lebensmittel

Scot
mit Hopfen gebacken ist vorzüglichst und ausgiebigt empfehlenswerth f. Bäcker, Kaufleute, Hausfrauen. **Stiefere Nachnahme franko:** 5 Kilo 16 k., 10 Kilo 30 k. Gebrauchsanweisung liegt bei Bestellung bei. **Csákin Genrik, Petrócz (Bács m.)** 49288

„ן כשר של פסח“
senden wir unsere eigenen Fehjungen von 50 Liter aufwärts: **Schillerwein -60,** feinen **Risling -70,** **Rothwein -85** Heller, **Prima Perltrüber 20grädige Saure 2 k. per Liter** von 5 Liter aufwärts. **Muster gegen 1 k. Brüder Spitzer, Realitäten- und Weingartenbesitzer, Sillány.** 46271

Gelberüben,
Petersilien, Erdäpfel prima Qualität kauft maganweise gegen bindende Offerte **Magyar kereskedelmi részvénytársaság, Gyöngyös.** 65952

Merlei
Mandelgebäd **פסח של** wie in schöner und feiner Ausführung mit **הכשר** vom Chas. Rabbinat liefert per Nachnahme **Stannud Salzer, Zugsbäder, Pápa.** 65279

Dienst u. Arbeit

Mädchen
für Alles, fleißig, anständig zu zwei Personen gesucht. **IV., Eskü-tér 8, III. 1.** 17717

Mosni,
vasalni uri házakhoz ajánlkozik, esetleg nagy-takaritást is vállalja. **I. ker., Bors-utca 5, fsz. 2/a.** 65934

Maschinen

Lokomobilok,
cséplőgépek, motorok, használt és kijavított állapotban, kedvező feltételekkel kaphatók. **Féher Miklós gépgyár részvénytársaság, Budapest, Váci-ut 80.** 65541

Grasmäher,
Heupressen, Drehschmaschinen kombinirt mit Strohpreße, Dampflokobile, Motore zu günstigen Bedingungen. **Wichterle F., Maschinenfabriks-Firmae, Budapest, Vilmos császár-ut 43-P.** 65926

Gesundheitspflege

Int.
Masseuse und Maniküre empfielt sich. **Hajós-utca 26, I. 8.** 65852

Csiziviz
tavaszi töltögetése, szállítása megkezdődött. Ismertetőt küld a fűrdőigazgatóság **Csiziviz.** 40706

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. **Ulrich Ellis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-á-vis dem Centralbahnhof.** 65708

Wiener
Masseuse, Manicure empfielt sich. **Borz-utca 9, III. 1. Belváros.** 40774

Stellen-Gesuche

Als Vorkäufer
oder Lieferant für eine größere Mast- oder Hornvieh-Exportfirma sucht Anschluß. **Ges. Offerte unter Chiffre: „Diehändler 791“** an die Exp. erbeten. 65791

Dr. jur.,
Züchtling, vorzüglich deutsch, Korrespondent, auch in allen anderen Bureauarbeiten gut versiert, sucht Beschäftigung. **Ansprüche befehlen. Gesell. Anträge: Wertheimer für M., Podmaniczkgasse 5, II. 14.** 48417

Fényképészet.
Ugyes operateur és retoucheur, komoly munkaerő, nagy gyakorlatlaltal, aki a szakma minden ágában tökéletes, ajánlkozik egy jobb műterem részére mint üzletvezető, amely később esetleg előnyös feltételek mellett átvehető. Szives megkeresések **„Családos Rudlya 942“** jeligen a kiadóhivatal továbbít. 65942

Bekleidung

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, **Károly-körút 13, I. Stock** kein Gasfenlokal. 47749

Legdivatosabban
készítetek kosztümöket 20 kor-ért, blouzt, pongyolát 4-6 kor-ért. Gyászruhákat és gyermekruhákat különösen. Ugyanakkor háztanvosok is. **Környeiné, Ferencz-körút 26, II. em. 26, II. lépcső.** Található d. u. 5-ig. 48411

1 Krone
6 St. Monogramme in bester Ausführung, dorthelfst werden auch **Reinigeren u. Reparaturen** billigt angefertigt. **30zig, Sziv-utca 52** 65396

Möblirte Zimmer

Polnische
Familie sucht ein großes möblirtes Gasfenzimmer mit Küche. **(Eekt.) Almalia 3, Király-utca 85, III. 10.** 65951

Heirathsanträge

Vidéki
jómódu kereskedő üzletben társ. 30 éves, izr. nem érettségizett fia nőül venne urileányt 40,000 korona hozományval. Titoktartás biztosítva. **Teljes című levél „Szép vidék 132“** jellegre kiadóhivatalba címzendő. 90132

Nagyon
csinos, intelligens urileány, kinek jömenetlő üzlete, azonkívül készpénzvagyona is van, keres nyugdíjépes 30-36 éves közötti uriember ismeretséget házasság céljából. **Levelek „Tavas 143“** jellegre kerek a kiadóhivatalba. 90143

Für
hübches, ist., intelligentes Fräulein, welche Gestalt, tadellofes Vorleben, häuslich erzogen, mit 10,000 Kronen Mitgift, wird ein solider, charaktervoller Mann in entprechender Position gesucht. **Herrn, welche mehr auf persönliche Vorzüge, als auf höfliche Reflektionen, wollen ihre Anträge u. „Gute Wirthin 306“** an die Exp. richten. 80306

Herr
in angenehmer Stellung, nebst Barvermögen, 40 J. alt, kath., sucht vermögendes Fräulein zwecks Heirath. **Unter „Ernjte Anträge 314“** an die Exp. 80314

Nemzeti Színház.
Az utolsó szerelem.
 Vigjáték 5 felvonásban. Irta: Dóczy Lajos.
 Lajos magyarkirály Pethes Erzebet, neje S. Fái Drageh, Mária Paulay Bábek Nádor Somlai Laczfi István Beregi Lófi Tuzsi Mária Tóth Lőrincz Gabányi Simon mester Horváth Szerdai Bónis Barbo Pantaleone Körti Carrara Ferencz Bakó
 Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.
Zeuzsi kisasszony.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Martos Ferencz és Bródy Miksa. Zenéjét szerezte Kálmán Imre.
 Falszetti Csontos Erőss Gyula Gyánleánya Vándor Laufen-Laufen Kardos Szoraft Haraszthy Péterfi Sziklay Dinnye, riportér Sarkadi Polgármester Balassa Polgármester Csejéldiné Szinzigaztó Szerény Színházi orvos Bárdi
 Kezdeté fél 8 órakor.

Népepera.
Carmen.
 Opera 4 felvonásban. Zenéjét szerezte: Georges Bizet.
 Don José Jádlowker Escamillo Schwarzcz Dancaire Faludi Remendado Pázmán Morales Róna Carmen Szamosi Micsela Adler Zuniga, hadnagy Pejor Mercedes Legard Frasquita Sebők
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.
A papa kedvence.
 Boház 3 felvonásban. Irta: Engel és Horst. Fordította: Gábor Andor.
 Monstache Clodio Fedák Corrichon Kaver Hegedüs Meluzina Rákosi Rasolin Vágó Angéla, a felesége Forray Teofil Virányi Tricolet Huszár Rourier Papp Riboche Réthey Kántorjánó Molnár Rendőrbiztos Kardos Rendőrmester Körmeny.
 Kezdeté 8 órakor.

OLYMPIA.
VII. Erzsébet-körút 26.
Der Retter des Vaterlandes.
 Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Psylander.
Der lustige Reporter.
 Lustspiel in 3 Akten.
Neueste Kriegsbilder.
 Vorstellungen von halb 5 bis nach Mitternacht.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 21. März, Nachm. „A papa kedvence“, Abends „A farkas“.
Repertoire des Königtheater. Sonntag, 21. März, Nachm. „Végre egyedül“, Abends „János vitéz“.
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 21. März, Nachm. „Délibáb-utca 7“, Abends „Zeuzsi kisasszony“.
Repertoire der Volksoper. Sonntag, 21. März, Nachm. „Ripp van Winkle“, Abends „Lili“, Montag, 22. März, „Krieg im Frieden“.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17.
 Alleabendlich um 8 Uhr
Das Frauenbataillon.
 Mit Cordy Millowitsch als Gast. Ferner: **A légyott.**
 Lustspiel in 1 Akt. Die kleine Rosa, das jüngste Vortragstalent. **Hadges-Biller** etc. etc.
 Sonntag, den 21. März, Nachmittag um 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen „Das Frauenbataillon“.

Steinhardt-Mulató
 VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.
 Kezdeté pont 1/9 órakor.
 11 órakor **Tréfa házasság.** 11 órakor
 Boház. Irta: Güllög és Tausseg. Fordította: Steinhardt.
 8 órakor **Simon Jutka.** 9 órakor
 Boház. Irta: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos.
 Steinhardt, Hunyadi, Csabai Zsón, Sziklay Benő új kaplékkal. Vasárnap délutáni előadás. Kezdeté fél 4 órakor. Éjféli után kintő műsor, parketáncz reggeli. Cigányzene. — Jegyok: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a Mulatóban, egész nap a Hírsc. d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a Hungariafürdő jegy-féle nyitászében (Andrássy-ut 19) és a Hungariafürdő jegy-pénztáránál kaphatók.

Király Színház.
Nad-Mé.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Linau és Granichstäden. Zenéjét szerezte: Granichstäden Bruno. Ford. Harsányi Zsolt.
 Kezdeté 8 órakor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
 VII., Elisabethring 31.
 Jeden Abend 8 Uhr zu ermäßigten Preisen:
Die neue Revue
 mit **Tessa Sebesi,**
 gewesene Primaballerine der kön. ung. Oper, in ihrer Tanz-pantomime
 und **ANTON NYÁRAI**
 als Gast. Grosse Ausstattungsrevue in 18 Bildern. Ausserdem Clermont, Urban und Sohn, Cartelle, Räschele, Hermine K. Söld, Szöke Szakáll, Eugen Virágh und die anderen grossartigen Attraktionen.
 Sonntag, den 21. März, Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung zu sehr billigen Preisen mit Tessa Sebesi und Anton Nyárai.

Uránia Színház.
Háboru a Művészetben és a Bagdadasut.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Orfeum
 Direktor: Imre Waldmann.
 Gastspiel
Cordy Millowitsch
 vom k. k. priv. Theater an der Wien in
„Das Frauenbataillon“
 Operette in 1 Akt von Franz Rajna, Musik von Wilh. Rosenzweig.
 Person en:
 Vasco Scirice, Komitasschifführer L. Kövessi Gavril, sein Sohn Kleine Rosa Victor Manoll, G. Werner k. u. k. Armeeg. Werner Emilie Tarola Soubrayto an einem Budapest Orfeum C. Millowitsch Moni Mandl, Habitué E. Pirk Sebastian Fleck, Theaterdiener G. Frossard Meta, Sängerin M. Zampa Marietta, Sängerin P. Donath Petrime, amerikanische Richterstatuete M. Langer Ein ungarischer Husarenoffizier E. Sugár.
 Ferner:
 Gyárfás Dezső. Virágh Ferencz. Die kleine Rosa das 12jährige Vortragstalent. Hadges-Biller, der Vampirtanz Barcarola. — Taidos. — Kriegsbilder etc. Anfang 8 Uhr.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 21. März, Nachm. „A papa kedvence“, Abends „A farkas“.
Repertoire des Königtheater. Sonntag, 21. März, Nachm. „Végre egyedül“, Abends „János vitéz“.
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 21. März, Nachm. „Délibáb-utca 7“, Abends „Zeuzsi kisasszony“.
Repertoire der Volksoper. Sonntag, 21. März, Nachm. „Ripp van Winkle“, Abends „Lili“, Montag, 22. März, „Krieg im Frieden“.

FOLIES CAPRICE
 VI., Révay-utca 18. • Telephon 14-22.
 Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.
 9 1/4 Uhr! 9 1/4 Uhr!
Sajat hálójában.
 Falusi életkép 1 felv. Irta és rendezte Tábori Emil.
 11 órakor! 11 órakor!
Das Sündenregister.
 Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Springer.
 Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 3-1 und von 3-6 Uhr! HIRSCH (Grosstrafik), Andrássystrasse 19. SOPRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NOVEMBER, Theresienring 54 (Trafik). — Im Casino mulató Auftreten der besten Gesang- und Tanznummern.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
 Elisabethring 31. • Telephon 110-22.
 Jeden Abend 8 Uhr zu ermäßigten Preisen
Die neue Revue
 mit **Tessa Sebesi,** gewesene Primaballerine der k. ung. Oper, in ihrer Tanzpantomime und **Anton Nyárai** als Gast. Grosse Ausstattungsrevue in 18 Bildern. Ausserdem Clermont, Urban und Sohn, Cartelle, Räschele, Hermine K. Söld, Szöke Szakáll, Eugen Virágh und die anderen grossartigen Attraktionen.
 Sonntag, den 21. März, Nachmittags 3 Uhr, grosse Familienvorstellung zu sehr billigen Preisen mit Tessa Sebesi und Anton Nyárai.
National ROYAL-ORPHEUM.
 Sonntag, den 21. März, Nachmittags 3 Uhr Familien-Vorstellung zu sehr billigen Preisen.
„DIE NEUE REVUE“
 mit **Tessa Sebesi,** gewesene Primaballerine der kön. ung. Oper und **Anton Nyárai** als Gast. Grosse Ausstattungsrevue in 18 Bildern. Ausserdem: **Clermont, Urban und Sohn,** Räschele, sämtliche Künstler und Künstlerinnen und die neuen Variété-Attraktionen.
 Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orpheums erhältlich.

„TÉLIKERT“
 vormals: JARDIN d'HIVER.
 Telefon 167-25. Nagymező-utca 22-24.
 Beginn 8 1/2 Uhr. Beginn 8 1/2 Uhr.
Die theatralesche Sensation Budapests WANDERSCHWALBEN.
 Prachtvolle Operette von Zerkovitz, in welcher **Király Ernő, Rátkal Márton, Latabár Árpád, Somogyi Nusi** und **Nagy Magda** gastiren. Ausserdem **Géza Gyula,** die phänomenale Barre-Gruppe prolongirt.
 Grossartiges Cabaret u. Tanzprogramm.

Kristálypalota.
 Ezelőtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35.
 Beginn Abends 9 Uhr.
Teljesen új műsor!
Szöke Szakáll pompás boházata:
Tűzpróba.
 Bogdy Zsiga és Gyöző Lajos, a Vigszínház művészeinek vendégfellépével. Továbbá:
8 Obersteirer a világhírű alpesiek **Otto Otto** a kiváló improvizátor **Heinrich Sacher** német komikus.
 A Kristálykabarétban egészen új műsor. Színe kerül:
A POLGÁRÓR.

Mozgóképek Ottóhon
 Theresienkörút 28. Telefon 14-22.
 Heute, Samstag, mit Ausschliesslichkeitsrecht:
Der Held des „U 3“.
 Dramatische Sensation in 3 Akten.
Zu hoch hinaus!
 Lustspielschlagert in 3 Akten. **Kriegsbilder.**
 Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise u. beginnen um 4, 6, Abends um 8 und 10 Uhr. — Kassaeröffnung Vormittags von 11-1/2, Nachmittag von 3 Uhr an. — Alle Plätze numerirt.

Voranzeige:
 Alle Plätze numerirt. Alle Plätze numerirt.
 Montag, den 22. März
Problematische Naturen
 nach Friedrich Spielhagens berühmtem Roman.

40 év óta fennálló
férfi-, női-confectió- és mérték szerinti szabóüzlettem
 szabad kézből, kedrező eladó. Löwenstein fizetési feltételekkel. Frigyes, Baja.

SEGITSÉG
 fájós lábuak és ludtaluak részére a szab.
ludtalu-fűző
 Jósága szakorvosoktól elismerve. Ismertetőt ingyen küld:
Székely és Társa
 ortopéd-cipő készítő 1295
 Budapest, IV., Múzeum-körút 9.
 A Budapesti kerületi betegs. pénztár, a **Károlyi József** karakodalmi körház, a magy. kir. államvasutak betegs. pénztára, a **Magyar Kir. szab. déli vasut** betegs. pénztára, a **Magyar Kir. szab. déli vasut** betegs. pénztára, magánvalókatól és más intézményektől.

Gegründet 1862. **של פסח** Gegründet 1862.
Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen
 empfiehlt in bester Ausführung zu den billigsten Preisen ihre die weitestgehenden Ansprüche befriedigenden Erzeugnisse in diversen **Mandel- u. Dessertbäckereien, Torten, Konfekt, Dunstobst, Parfaits etc.** Alles streng **של פסח**, die altrenommierte Konditorfirma
FREUND ÖDÖN
 Hauptgeschäft: VI., Königsgasse 14. Telephon 19-41.
 Filialgeschäft: VII., Károly-körút 15. Telephon 129-23

Veredelte Reben
 amerikanische Schnitt- und Wurzelreben in verschiedenen Sorten liefert, garantiert sortenrein in reichster Auswahl, die schon seit Jahren als erste und solideste Firma bekannt.
Kokelthaler Erste Rebenveredlungs-Anlage
 Eigentümer:
Fr. Caspari
 Mediasch (Siebenbürgen).
 Bitte Preisliste zu verlangen.

Pensionat Maybaum
 Internat für junge Mädchen guter Familien. Geeignete individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländ. d. Musik. Öffentliche Mädchen gymnasium benachbart. Reisen in In- und Ausland.
 Wien, XVIII., Messerschmidgasse 48.

FISCHER & Comp.
 Baumschulen u. Weinrebenkulturen.
 Inhaber: M. Ambrosi jr. u. L. Fischer's Erben.
NAGYENYED.

Bauherren und Realitätenbesitzer!
 Gefordert werden: Keller- und Souterrain-Lokalitäten für Magazinszwecke. Flächenraum cca 2400 m², Luftraum cca 8-10.000 m³, Pack- und Abladeplatz, bezw. Hof, 7-8 Bureauflächen. Bedingung: Frachtenbahnhofgegend an einer elektrischen Strecke. Möglichkeit eines Industriegeleises. Geboten werden: erstklassige Garantie hervorragender Aktiengesellschaft, 10-15jähriger Vertrag. Direkte Anträge erbeten in Doppelcouverts unter Chiffre: „Günstige Gelegenheit 2400“ (48962) an die Annoncen-Expedition Josef Schwarz, Budapest, Andrássy-ut 7.

Szabadalmazott acélkapcsos kévekötel
 a gabona-kévek gyors, biztos és tökéletesen szoros bekötésére egy fogással. Korlátolt készlet. Csak gazdálkodók részére szállít
Molnár M. és Társa, Budapest,
 Révay-utca 14 n. Sürgönycim: Molnár, Révay-utca 14. Gépolaj, hengerolaj, nyersolaj, gépszir, benzín, benzol, kocsikenőcs, vaselin hámkenőcs.

1915

Die Kriegstrauung der Gräfin Hannah v. Bismarck.

Ueber die Vermählung der Gräfin Hannah v. Bismarck mit dem Rittmeister Leopold v. Bredow, über die wir bereits kurz in einem Telegramme berichtet haben, entnehmen wir einem Bericht der „Samb. Nachr.“ Folgendes:

Gräfin Hannah v. Bismarck, das älteste Kind des Fürsten Herbert, deren Geburt am 22. November 1893 noch eine der letzten Lebensfreuden der Großmutter, der Fürstin Johanna v. Bismarck war, reichte heute am Traualtar dem Rittmeister Leopold v. Bredow die Hand zum Lebensbund. In erster Zeit eine ernste Feier, zumal, wenn die Heeresposaunen den Gemahl wieder ins Feld zurückrufen. Im Kranz der Wälder, die ein erster rötlich violetter Schimmer von Märzhoffnung und Frühlingssonne überhauchte, lag das Schloß von Friedrichsruh, nur an den Säulen des Haushores mit grünen Gewinden geschmückt, und an der Eingangspforte zum Park wehte die tiefblaue Fahne mit dem goldenen Kleeblatt und den drei silbernen Eichenblättern; aus der Umgebung grüßten von Landhäusern einige deutsche, hamburgische und mecklenburgische Fahnen herüber. Auf dem Hügel stand schlicht und feierlich das Nationalheiligtum, die Gruftkapelle, ohne äußeren Schmuck. Und doch sollte in ihrem weithellen Raum nahe den Sarkophagen des gewaltigen Großvaters und der Großmutter die Entzweiung des Lebensbundes schließen. Den kleinen Altar umgaben grüne Gewächse, bescheiden durchsetzt mit blühenden Blumen; im Gruftgewölbe lagen vor dem Sarkophagen wie zu einem Teppich der Liebe gebreitet etliche Kränze mit Schleifen, wie die allzeit dankbare Verehrung sie in diesem Raum niemals weck werden läßt, sondern stets erneuert, darunter ein Kranz mit dem goldenen W und der Kaiserkrone auf der Schleife. Den Kirchenraum füllten Stühle für die Gemeinde der Geladenen, der Förster und anderen Angestellten des Hauses Bismarck und der Freunde und Nachbarn, darunter General v. Dassel aus Lüneburg, der in großer Generalsuniform mit seiner Gemahlin an der Feier theilnahm. Gegen 1/12 Uhr erschien der junge Fürst Otto v. Bismarck in der Kapelle. Auch ihn harte bei Ausbruch des Krieges die Begeisterung der ganzen deutschen Jugend fortgerissen; als Kriegsfreiwilliger wollte er mit in den Kampf fürs Vaterland, für das Werk seines Großvaters aussiehn, aber die Verzeie verwehrten dem Siebzehnjährigen die Erfüllung seines Sehns.

Am Eingang der Kapelle empfing Fürst Otto die Gäste, von denen zuerst seine Mutter, die Frau Fürstin Marguerite, mit der Mutter des Bräutigams, Frau v. Bredow, vorfuhr. Es folgten Graf und Gräfin von Plessen-Cronstern, Graf und Gräfin Plessen-Crimmühl, der Bräutigam Rittmeister v. Bredow; Gräfin Goedela von Bismarck, die Schwester der Braut, fuhr mit ihren Brüdern, den Grafen Gottfried und Albrecht, vor, die Frau Gräfin Wilhelm von Bismarck mit ihrer Tochter Gräfin Dorothee, der Bruder des Bräutigams mit seinem Schwager Geheimrath v. Steinmeister. Dem

letzten Wagen entstieg die Braut. Eine zarte Musik von Streichinstrumenten, ausgeführt vom Bandler-Quartett aus Hamburg, das hinter den Sarkophagen seinen Platz hatte, zog durch den Raum, in wundervoller Tönung erklang eine Arie von Johann Sebastian Bach, während die Familie mit dem Brautpaar die Stufen zum Altar hinaufschritt. Den Bräutigam, der die weiße Uniform des brandenburgischen Kürassierregiments Nr. 6 mit goldenem Bandeliet und dem Goldhelm trug, geleitete Gräfin Goedela von Bismarck mit Fräulein v. Bredow, die Braut, im weißen Seidenkleid mit herrlichem, von der Myrthenkrone bekränztem Spitzen-schleier, führten Fürst Otto und Graf Gottfried zum Altar.

Nach der Trauerzeremonie schritten die Neuber-mählten die Stufen hinab aus der Kapelle, die junge Frau mit einem herrlichen Strauß von Waigeldchen in der Hand. Ihnen folgte die kleine Tochter des Rittmeisters v. Bredow aus erster Ehe in lichtblauen Kleid mit einem Strauß Bergkristalle in der Hand und die Mitglieder beider Familien.

Allerlei.

(Wie es in den Londoner Restaurants aussieht.)

Der „Manchester Guardian“, bekanntlich eine der größten und verbreitetsten englischen Zeitungen, schildert das jetzige Leben und Treiben in den Londoner Restaurants folgendermaßen: Am Anfang des Krieges machten sich in den Restaurants des Londoner Westens Zeichen des geschäftlichen Rückganges geltend und man erzählte von Wirthin, die aus Besorgniß vor dem Niedergang ihres Unternehmens fürstliche Speisensolgen zu billigen Kriegspreisen hergaben, gleichsam, als ob Essen in Kriegszeiten ein Luxus wäre. In der That standen in den ersten Wochen des Krieges in manchen Restaurants die Tische leer, aber jetzt sind sie so überfüllt wie je und in den vornehmen Restaurants von Auf muß man sich einen Stuhl rechtzeitig vorher sichern. Die Kurve des Gedeihens des Restaurationsgeschäftes hat gegenwärtig ihre größte Höhe erreicht. Denn die Londoner haben sich von dem ersten Schreck über die verdunkelten Straßen erholt. Der nach dem Westen gerichtete Strom des Nachtlebens war zu stark, zu sehr in die Gemohnheiten der Londoner übergegangen, als daß er länger als eine kurze Weile hätte aufgehalten werden können. Besucher, die aus dem trüben, niedergeschlagenen Paris kommen, können sich nicht genug wundern über die fröhliche Stimmung, die in den Londoner Restaurants und Theatern herrscht. Die eleganten Leute, die sich sonst um diese Jahreszeit in Egypten oder an der Riviera aufhielten, sind diesmal zuhause geblieben und bewirthen ihre Bekannten in den Restaurants. Das Fehlen des Fremdenpublikums wird voll ausgeglichen durch die Gäste in Khakiuniform. Offiziere, die einen kurzen Heimaturlaub erhalten haben, treffen sich mit ihren Freunden an den Tischen der Restaurants, und in den billigeren Speisehäusern wimmelt

es jeden Abend von gemeinen Soldaten. Der Betrieb in den Restaurants wird dadurch erleichtert, daß der Krieg eine gewisse Formlosigkeit hervorgebracht hat. Weder in den Restaurants noch in den Logen der Theater hält man jetzt an der hergebrachten Sitte, „angezogen“ zu sein, fest. Die den mittleren Ständen angehörenden Flüchtlinge aus Belgien und Frankreich bilden in ihrer Alltagskleidung den Stamm vieler Restaurants, sind aber doch nicht mehr als ein Tropfen in einem Eimer im Vergleich zu den Trägern des Khaki. Es ist die Regel für den Soldaten geworden, mit seinen Freunden ein kleines Abschiedessen im Restaurant einzunehmen, bevor er Gewehr und Tornister ergreift und sich nach dem Bahnhof begibt, um im Schlamm von Kriegsrationen zu leben. Unter den Soldaten aus der Provinz sind Tausende, für die das Essen in einem Londoner Restaurant den Reiz eines noch nicht gefamnten Abenteuers besitzt. Ihnen macht es ungeheuren Spaß, sich in das so geheimnißvolle und romantische Dunkel der Straßen Londons zu wagen und zu hören, wie aus der tiefen Düsterniß heraus die Drehorgel „Tipperary“ erklingen lassen.

(Die neueste Damenmode in Paris.)

Die letzte Mode in Paris ist natürlich ganz militärisch. Aber diese Huldigung für die Arme hat einen anderen Effekt gehabt, als die Pariserinnen und ihre Berater in Modeschaffen wohl erwartet hatten. Und die Pariser Zeitungen bringen Protestbriefe, die keineswegs dankbare Anerkennung für die Modeaufmerksamkeit enthalten. Man stelle sich auch vor: Da ist ein Unteroffizier irgendwo an der Front. Er hat im August, gleich am Tage der Mobilisierung, seine junge Frau, die er liebt, verlassen. Nach sechseinhalb Monaten der Trennung erhält er einen mehrtägigen Urlaub, den er in Paris verbringen darf. Er steigt nur am Pariser Ostbahnhof ab und sucht auf der Ankunftsseite sie, deren Bild ihn während der sechs Monate nicht verlassen hat: eine junge blonde Frau, schlank, in Sommerkleidung, mit einer Spitzenblouse angethan, die, oben den Hals und die ersten Linien der Brust freiläßt. Da hört er einen Schrei und ihm fällt in die Arme ein kleiner Unteroffizier. Dieser kleine, weinende und jubelnde Unteroffizier ist seine Frau. Ein Mantel aus graublauer Tuch mit zwei Reihen blinkender Metallknöpfe umhüllt ihre Gestalt nach der letzten Mode der Schützengräben, und ihre kleinen herzigen Ohren, die früher vom blonden Wellenhaar umschmeichelt waren, ragen nackt und star aus einem mit dunklen Goldstreifen besetzten Hut hervor, wie ihn die belgischen Infanteristen tragen. Ein hoher, steifer Kragen hält den zarten Hals in Halb-Nacht-Stellung fest. Außerdem trägt sie an ihre Brust gespendelt eine kleine Emailkopie der 75 Millimeter-Vitrolleuse, die jetzt in Paris so populär ist. Auf der Straße, auf der die beiden Unteroffiziere nun, seit ineinandergehängt, heimzeln, begegnen ihnen ein Genarmeriehauptmann, dann ein englischer Infanterieoffizier in Khaki, dann ein Generalstabsoffizier, alles Damen, nach der letzten Mode gekleidet, aber jedesmal glaubt der arme Unteroffizier, der wirkliche, solutieren zu müssen, bis er seinen Irrthum einzieht. Zuhause — überall Gegenstände, die im

Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

Doch mit einem raschen Blick auf dessen Gesicht überzeugte er sich, daß jener lächelte. Der aufgetauchte und allgemein gebilligte Vorschlag packte ihn besser als wenn immer, denn nun hatte er einen durchaus glaubwürdigen Grund, um sich durch eigenen Augenschein zu überzeugen, daß ihn Jean von Herbiers wirklich von seiner bedrückenden Gegenwart befreie.

— Ja, ja, stimmte er eifrig bei. Dies ist eine ausgezeichnete Idee!

Trotz dieser Heiterkeit und Zufriedenheit, die Runiceres zur Schau trug, wurde Anglemont eine gewisse Unruhe nicht los, so daß er zu seiner Frau sagte:

— Ich pflege niemals Taktlosigkeiten zu begehen, und doch will es mich bedünken, als hätte ich mir jetzt eine solche zu Schulden kommen lassen. Ich meine, daß es gar nicht am Platze ist, wenn uns Runiceres begleitet. Bedenke doch, daß er den armen Jean in die Verbannung treibt.

Ein anderes Motiv führte er nicht an, wie denn die beiden Gatten niemals auch nur mit einer Silbe die wahre, die einzige Ursache berührten; in Gegenwart ihres Mannes hatte Francine niemals merken lassen, daß ihre Schwägerin noch eine Spur von Liebe zu dem Freund ihrer Kindheit im Herzen trage.

— Es wäre wirklich sehr traurig, mein Freund, wenn man nicht voraussehen dürfte, daß die Menschen zuweilen auch der Klugheit zugänglich sind. Jean hat sich in sein Schicksal gefunden und verläßt das Land im besten Einvernehmen mit Jedermann,

sogar mit Mama und unserem theuren Schwager. — Umso besser, umso besser.

Gegen Abend fand der Besuch an Bord des Ueberseedampfers statt. Man traf Jean ruhig und gelassen an der Deckbrüstung lehnd, und kaum daß sich seine Miene veränderte, als er unter den Leuten, die dem großen Schiffe einen Besuch abstatten, auch den Marquis von Anglemont erkannte. Erst als man ihm sagte, daß die ganze Gesellschaft nur aus seiner Willen gekommen, gab sich eine gewisse Bewegung auf seinem Antlitz kund.

— Sehr liebenswürdig! sagte er, und zu Runiceres gewendet, der im Grunde genommen von der Furcht verzehrt ward, daß der jedenfalls mühsam unterdrückte Groll im Herzen seines Feindes noch im letzten Augenblick sich Bahn brechen werde, sprach er in denkbar freundlichstem Tone: Sie sind auch hier? Wirklich, ich bin dieser Aufmerksamkeit gar nicht würdig.

Runiceres' Antwort bestand bloß aus einem Blick, der unverkennbar besagte: „Bis zur letzten Sekunde stehe ich Ihnen zur Verfügung!“ Allein der Emigrant kümmerte sich nicht mehr um ihn, sondern widmete sich ausschließlich seinen Gästen und geleitete sie durch alle Räume des mächtigen Dampfers, wobei er außer den erforderlichen Erklärungen auch wiederholt die Versicherung abgab, daß er seinen Entschluß noch keinen Moment bereut habe und zuversichtlich in die Zukunft blicke. Als Friedrich von Anglemont und Mollange sahen, daß sich die Sache mit Runiceres so glatt abwickle, luden sie Jean zum Diner ein, da er ja doch erst morgen reise, wie sie hinzufügten.

Doch er lehnte lächelnd ab; er wolle sein Schiff nicht mehr verlassen. Als er die Gesellschaft zurückbegleitete, schien er ehrlich erfreut; er küßte allen

Damen die Hand, und kein Mensch achtete darauf, daß er für Runiceres nicht einmal einen Händedruck hatte. Lächelnd blickte er der Dampfshaluppe nach, die die Gäste wieder ans Land brachte.

— Der arme Mensch! sagten die Frauen.

— Er ist nicht zu beklagen, erklärte Terrigan. Nur ist er fort, um sich Reichthümer zu erwerben.

Fort! Noch immer konnte Runiceres nicht daran glauben. Glauben würde er es erst, wenn er die „Bourgogne“ den Molo von Habre verlassen sehen wird. Und auch dann wird er ungeduldig auf das Telegramm oder den Brief warten, der die Nachricht bringen wird, daß Jean von Herbiers in Newyork angelangt sei; völlig beruhigt wird er sich in dessen nur fühlen, wenn man jenen weit, weit fort von Newyork geschickt haben wird, denn diese Stadt gehört ja mehr zu Europa als zu Amerika. So war er denn am nächsten Morgen einer der ersten an Plaze unter den Neugierigen, die sich stets auf dem Molo versammeln, um der Abfahrt eines Ueberseedampfers beizuwohnen.

Als die „Bourgogne“ zwischen den Molomauern erschien und er Herbiers mit derselben ruhigen, gelassenen Miene wie gestern an der Brüstung lehnen sah, beschlich ihn zum ersten Mal das wohlthuende Gefühl der Sicherheit. Begreifen konnte er allerdings noch immer nicht... Nein! Dieser heißblütige, junge Mensch, der so berechtigt gewesen wäre, blutige Rache an ihm zu üben, gab den Kampf auf? Weshalb nur? An eine Feigheit des Edelmannes konnte er nicht glauben, ebensowenig daran, daß er wirklich nur aus Rücksichten der Klugheit gehandelt habe. Jetzt hatte Jean von Herbiers ihn ebenfalls erblickt, und während eines Moments hatte Runiceres in den blauen Augen den Ausdruck des Triumphes wahrzunehmen gemeint.

Jelbe zu sehen sind, alles solid und praktisch. Die trauliche Lampe ist durch einen Soldatenbrenner ersetzt. Im Gespräch Fragen über die Solidität dieses oder jenes Ausstattungsgegenstandes, über Kanonen, Mitrailleurseifen und Patronen. Diese „Mobilisation“ der französischen Frauen, die einer im Namen von Vielen in humoristischer Weise, aber doch mit ernstlichen Tönen im Grunde darlegt, verlegt die Soldaten und Offiziere in Wuth. Als ob man nicht deren genug im Feld, der Uniformen und praktischen Dinge, und als ob man nicht auch anderes sehen wollte als einen gleichförmigen Schnitt der Kleider. Und der Unteroffizier, dem man es vielleicht weniger übernehme darfst als den Generalen, denkt schon an die triumphale Armee, die siegreich nach Paris zurückkehren wird, in abgenutzten, mit allerlei verlassenen und in Eile zusammengegerasteten Stücken geflickten Uniformen. Alle werden sie schmierig und zerfetzt sein. Aber das Spalier wird eine blühende Armee bilden, lauter Frauen, die die Zeit ihres Alleinseins zu nichts Anderem benützt haben, als zum Nachdenken darüber, wie sie den Kämpfern genau, im Detail, ihre Schmierigkeit und Zerfetztheit zum Bewußtsein bringen.

(Die unzufriedene Duncan.) Die bekannte Tänzerin Nadora Duncan, die vor einiger Zeit, nachdem ihre Schule in Paris in Flammen aufgegangen war, ihre Thätigkeit nach Amerika verlegt hat, beabsichtigt jetzt missamant ihren jungen Schülern nach Europa, und zwar nach Griechenland zu übersiedeln. Wie sie einem Ausfrager erklärt hat, ist sie mit der Anerkennung ihrer Leistungen in ihrem Heimathlande nicht sonderlich zufrieden. Zwei Vorführungen ihrer Schülern brachten statt des erhofften Gewinnes einen Fehlbetrag von mehr als 130,000 M. Sie wollte in Newyork eine Idealschule gründen, in der die Kinder in Uebereinstimmung mit der Natur erzogen werden, und wo auch eine Menge amerikanischer Kinder ihre Ausbildung erhalten sollten. Verschiedene Personen, denen sie stundenlang ihre Pläne auseinandergesetzt, haben ihr bereitwillig zugestimmt — um nachher nichts von sich hören zu lassen. Miß Duncan ist der Ansicht, daß diese Amerikaner sich zu sehr mit sich selbst beschäftigen, um irgendetwas für das Glück anderer Menschen thun zu können. Nadora Duncan erklärt, sie sei sich bewußt, daß sie in Europa willkommen ist; sie will sich, bis der Krieg zu Ende ist, in Griechenland aufhalten.

(Eben Hediu über die Juden.) Aus Berlin wird gemeldet: Dr. Adolf Rohut, dessen vor fünfzehn Jahren erschienenes Werk „Berühmte israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit“ demnächst zur Neuauflage gelangen wird, hat sich an Eben Hediu mit der Frage gewendet, ob die Mittheilung, daß er israelitischer Abstammung sei, zutrefte, und hat ihn für den bevorstehenden Fall um autographische Notizen. Eben Hediu antwortete: „Meine Vorfahren sind, so viel meine Nachforschungen ergeben haben, seit 300 Jahren schwedische Bauern, Priester und Aerzte gewesen und hatten keinen Tropfen israelitisches Blut. Der Urogroßvater meiner Mutter soll Israelit gewesen sein. Ich habe aber über ihn keine genauen Nachrichten. Er soll aus Deutschland stammen und sich im Süden Schwedens niedergelassen haben. Sein Name war Berliner. Er ließ sich später taufen. Da ich nicht Israelit bin, kann ich auch nicht zu den berühmten israelitischen Männern gehören. Ich hege jedoch die größte Hoch-

achtung vor der Wirksamkeit und den Errungenschaften der Israeliten.“

(Die „Eiserne Maske“) spukt wieder einmal in Frankreich, diesesmal aber nur in der französischen Armee. Das hat seinen triftigen Grund: die deutschen Scharfschützen sind schuld an dieser Wiedergeburt. Da nämlich vor ihnen kein feindlicher Beobachtungsposten sicher ist und, sobald er den Kopf aus einer Mauerlücke, Schützengrabenwand, Gebüsch oder dem Geäst eines Baumes heraussteckt, einen Treffer zeitigt, hat ein erfinderischer französischer Hauptmann Namens Brochant nach langem Hin- und Hertasten Abhilfe gegen diesen Unfug geschaffen, allerdings zunächst nur seiner Meinung nach. Es ist ein aus Stahlblech angefertigter, mit Nadel gepanzerter Schutzhelm, der allen deutschen Kugeln Hohn sprechen soll. Diese Hauptbekleidung, die wie ein Zauberhelm aussieht, soll vor jedem Schuß gefeit sein, aber nicht allein den Kopf, auch die gefährdeten Arme und Hände schützen. Denn diese finden beim Aufheben des Krimschloßes, dessen Rohr in die Augenhöhler des Helms gesteckt wird, keine Verwendung und gehen nur, dem Feinde unsichtbar, durch angezogene Schnüre dem Fernrohr die verschiedenen Richtungen. Wie sich diese wieder auferstandene „Eiserne Maske“ in der Praxis bewähren wird, darüber sind sich die französischen Fachblätter nicht einig.

(Versteigerung von serbischen Kriegsreliquien in London.) Ein Vetter des Königs Peter, Prinz Alexis von Serbien, hat unlängst sechzehn Kisten mit serbischen Kriegsreliquien nach London gebracht, die dort jetzt zur Versteigerung gelangen. Das Erträgniß soll dem serbischen Rothem Kreuz überwiesen werden und zur Anschaffung von Felderjorden dienen, an denen es den Serben bekanntlich sehr mangelt, verwendet werden. Es ist, wie der „Daily Chronicle“ berichtet, die größte Sammlung, die bisher von irgendeinem Kriegshauptmann nach London gebracht wurde. Die Reliquien wurden auf den serbischen Schlachtfeldern aufgefunden und geben zusammen ein anschauliches Bild von den Mitteln, denen sich die Menschen zur gegenseitigen Vernichtung bedienen. Eine besonders fürchterliche Reliquie bildet eine Handgranate, die der Soldat, nachdem er sie für die Explosion vorbereitet, zehn Sekunden lang in der Hand halten muß, bevor er sie gegen den Feind schleudert. Sobald der Wurf zu rasch erfolgt, läuft er Gefahr, daß der Feind die Granate aufhebt, ehe sie explodiert, und sie dann zurückschleudert.

(Pompeius und der Kartoffelbrotegeist.) Mr. Lloyd George sprach vor Kurzem das ahnungsvolle Wort, daß der „Kartoffelbrotegeist“ des deutschen Volkes etwas sei, das man eher fürchten als belächeln solle. Man erinnert eine Mitarbeiterin daran, daß ein klassischer Präzedenzfall zu diesen Worten des englischen Schatzkanzlers existiert, und zwar war es des großen Cäjar großer Gegner Pompeius, der einst vor diesem Geist erbleichte. In Sueton's „J. Cäjar“ 68 heißt es: „Die Truppen Cäjar's erduldeten Hunger und Kriegshärte nicht nur, wenn sie belagert wurden, sondern auch wenn sie selbst belagerten, in solchem Maße, daß Pompeius, als er das Muster des Kleiebrottes vorlegte, von dem sie sich nährten, ausrief, er habe mit wilden Thieren zu thun, und befahl, das Brot wegzulegen und es Niemand zu zeigen, damit der Muth seiner Truppen nicht gedämpft werde

durch das Bewußtsein der Aufopferung und Entschlossenheit des Feindes.“

(Wer war der erste Chirurg?) Der erste Chirurg, über den glaubwürdige Daten vorliegen, war, so erzählt die „Klinisch-therapeutische Wochenschrift“, Sefet Nian Ku. Er lebte zur Zeit der fünften ägyptischen Dynastie und scheint Hof- und Leibarzt des Pharaos Sahura gewesen zu sein, der etwa 4000 Jahre vor Christi Geburt regiert hatte. Als dieser Leibarzt starb, errichtete man ihm eine Grabstätte ganz ähnlich der letzten Ruhestätte seines Herrschers, nur war sie in etwas kleineren Dimensionen gehalten. Soviele aus den in Memphis gefundenen Inschriften zu ersehen ist, war Sefet Nian Ku in seiner Eigenschaft als Arzt und Chirurg eine hervorragende Persönlichkeit.

(Eine Prophezeiung Robert Hamerling's.) Unter den Gedichten des im Jahre 1889 verstorbenen hervorragenden österreichischen Dichters Robert Hamerling befindet sich das folgende, heute prophetisch anmuthende Gedicht:

Meine hellen Seheraugen tauch' ich ein in ewigem Lichte,
Und vor meine Seele treten zukunftsstrunkene Gesichte.
Durch das tuchverhüllte Dunkel thatenschwangerer fernzer Zeiten
Sch' ich eine hohe Göttin nah und immer näher schreiten.
Du, o Zwanzigstes seit Christi, waffenkitzend und bewundert,
Wird die Nachwelt dich einst nennen „das germanische Jahrhundert“.
Deutsches Volk, die weite Erde wird vor dir in Staub erzittern,
Denn Gericht wirst du bald halten mit den Feinden in Gewittern.
Englands unberührten Boden wird dein starker Fuß zerstampfen,
Überall wird hoch zum Himmel hoch das Blut der Feinde dampfen,
Und den thönernen Giganten, Rußland, stürzest du zerborsten,
In der Ostsee reichem Lande wird der deutsche Adler horsten.
Oesterreich, du todtegelaubtes, ch' die zwanzig Jahr' vergehen,
Wirst du stolz und jugendkräftig vor den vielen Völkern stehen,
Und sie werden dich erzitternd, beugend sich vor deinem Ruhm,
Herrscherin des Ostens nennen, zweites deutsches Kaiserthum.
Mit des neuen Polens Krone wird sich stolz ein Habsburg kränzen.
Unter ihm in junger Freiheit wird noch die Ukraine glänzen.
O, geliebtes Volk, ich höre stimmend schon die Chymbeln geigen,
Und die Pauken und Trommeten zu den großen Siegesreigen.
Freue dich der Heldenszeiten, das Geschick ist dir verbündet,
Fürchte nichts vor deinen Feinden, Wahrheit hab' ich dir verkündet.

In diesem Moment langte der Marquis von Anglemond ganz athemlos bei seinem Schwager an und stammelte:

— Sie haben mich da ordentlich laufen lassen, Verehrter! Sie gehen davon, ohne einem Menschen etwas zu sagen.

— Was ist denn los?

— Nichts Anderes, als daß das Wetter prächtig, der Wind günstig, die Stunde sehr gelegen und so eben einstimmig der Entschluß gefaßt worden ist, unverzüglich abzudampfen und über Cherbourg nach Anglemond zurückzukehren. Eine prächtige Idee das, nicht wahr?

— Möglich; mich läßt sie kalt. Und was geschieht mit Ihrer Frau, die die Fahrt auf dem Meere nicht verträgt?

— Sie fährt heute Nachmittags mit der Bahn zurück. So wird sie früher als wir im Schlosse anlangen und meine Mutter darauf vorbereiten können, daß wir in lustiger Gesellschaft anlangen.

— Da könnte eigentlich auch ich mit der Bahn fahren, nicht wahr?

— Ich habe selbst auch schon daran gedacht; allein Terrigan will nicht, daß man abdampft, ohne Sie zu fragen, ob Sie mithalten wollen. Ich komme denn auch in seinem direkten Auftrage.

— Wirklich? Und wo ist Herr Terrigan augenblicklich?

— An Bord seiner Yacht. Er selbst leitet das Manöver der Ausfahrt. Wie Sie sehen, langt die Yacht bereits im Vorhafen an. Am Quai wird man uns abholen. Denn Sie kommen doch, nicht wahr?

Er sah Ramierez lächelnd, der den Blick zu dem Uebersee dampfer hinüberschweifen ließ, der momentan unbeweglich zwischen den Molomauern lag. Es

würde für ihn eine besondere Genugthuung bedeuten, wenn er den Hafen fast gleichzeitig mit Jean von Herbiers verlassen, ihn noch eine Strecke weit auf dem Wege in die Verbannung begleiten könnte.

— Terrigan wird sehr erfreut sein, plauderte der Marquis weiter. Es scheint ihm besonders daran zu liegen, daß Sie mithalten!

Er wiederholte in seiner Naivität nur, was man ihn aufgetragen, und hatte keine Ahnung, daß dieser Wunsch des Amerikaners nichts weiter als die Folge des von Francine bekundeten Verlangens war, allein ins Schloß zurückkehren und einen oder zwei Tage ungestört mit Henriette verbringen zu können, um ihr über die Abreise Jean's zu berichten und sie zu trösten. Denn daß sie nicht von heißem Kummer verzehrt würde, war ja gar nicht denkbar!

— Ich bin bereit; die Sache verspricht sogar ganz amüßant zu werden! erklärte Ramierez und fügte gutmüthig hinzu: Wie rasch sich aber die Herrschaften eines anderen befunden! Heute Morgens war bloß von einem Ausflug nach Trouville die Rede gewesen.

— Ja, so sind wir! versetzte der Marquis übermüthig. Die Gesellschaft erklärte, daß man Habre bereits satt habe, und nun geht es nach Cherbourg; das Frühstück wird in Anglemond eingenommen.

— Ich möchte wissen, ob dies dem Geschmache Ihrer Mutter entspricht.

— Wir halten uns ja nicht lange im Schlosse auf, sondern fahren gleich weiter nach Dinard, um die dortige Regatta mitanzusehen. Ja, so sind wir einmal!

— Nun gut, meinte Ramierez im Tone ruhiger Geringgähmung, den er seinem flatterhaften Schwa-

ger gegenüber anzuschlagen pflegte. Also auf nach Anglemond — über Cherbourg!

7.

— Aber, Francine, was erzählst Du mir da für Geschichten?

— Die reinste Wahrheit, Mama!

— Von Deinen zwei Rittern hast Du nicht einen zurückgebracht?

— Offenbar hatte das Meer größeren Reiz für sie als meine Gesellschaft.

— Und Ramierez auch?

— Auch er ist froh, eine kleine Seefahrt machen zu können.

— Aber... Dein Gatte... Dein Gatte? forschte die alte Dame und ließ in ihrer Aufregung ihre Handarbeit fallen. Es war ganz einfach unsagbar, daß ihr Sohn nach Erhalt des anonymenzettels nicht in höchster Eile heimgekehrt war, wie das ursprünglich offenbar seine Absicht gewesen, da die „Margareth“ eine volle Woche früher, als ursprünglich bestimmt, ihre Ankunft angemeldet hatte. Die Erklärung war jedenfalls darin zu suchen, daß ihre Schwiegertochter inzwischen mit dem Gatten zusammengetroffen war und dank ihrer teuflichen Geschicklichkeit den armen Menschen abermals behört hatte. Nun wurde ihr gar gemeldet, daß ihr Sohn mit einem ganzen Schwarm Gäste ankommen werde, und sie, die stets eine Feindin jeglicher Störung war, konnte eine solche unsofortiger vertrauen, wenn sie völlig unerwartet kam. Doch da es ihr Sohn einmal so beschloßen, konnte sie nichts dagegen thun.

— Also gut, sagte sie schließlich, Morgen Früh schick ich Sieffri nach Cherbourg.

(Fortsetzung folgt.)

tan unbeweglich zwischen den Molomauern lag. Es

ger gegenüber anzuschlagen pflegte. Also auf nach Anglemond — über Cherbourg!

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Offene Stellen

Spezerei-Kommiss.
militärfrei, tüchtiger Verkäufer, der der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig ist, wird per 1. April aufgenommen. Offerte und Gehaltsansprüche sind an die Firma Spitz Samu és Fia, Zólyom, zu richten. 49281

Kommiss.
Israelit, der drei Landessprachen mächtig, in der Konfessionenbranche detail und in gros vertritt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Samstag und israel. Feiertage geschlossen. Offerte sind zu richten an Adresse Heinrich Richter, Pozsony, Széplak-utca 32. 49286

Irodai hivatallnok
kerestetik vidéki épületfaterkeskedésbe. Ajánlatok fizetési igényel és referenciával dupla borítékban „G. B. 8993“ jellegre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 65958

Komptoirist
mit Handelsmatura und deutsch-ungarischer Sprachkenntnis, Kassebediener und Revisor findet bei einer Dampfmaschinen-Gesellschaft ständige, pensionfähige Anstellung. Jene, die auch bisher bei Transport-Unternehmungen thätig waren, genießen den Vorzug. Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind unter „Dampfmaschinen 927“ an die Expedition zu richten. 65927

Pálinka-utazónak kerestetik fiatal kereskedésbe az áruszakkmból, ki már 24-ik évét betöltötte, teljesen hadmentes, vevők látogatásában gyakorlatlallal bír és jó referenciákkal rendelkezik. Fizetésre vonatkozó igények és az eddigi működésnek megjelölésével ellátott ajánlatokat kér Deutsch Testvérek szeszemügyára, Kapuvár (Sopron megye). 49270

Kommiss
der Manufaktur- und Mode-maaren-Branche, tüchtiger Verkäufer, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wird per 1. April gesucht. Offerte mit Angabe d. Gehaltsansprüche an Jibor Kofenthal, Ban, Trencsener Komitat. 49289

Fiatal hadmentes Komptoirista.
ki 24-ik életévét betöltötte, 1-2 évi irodai gyakorlatlallal, könyvelésben és fogalmazásban járatos, gépen tud írni, szép kézírással bír, vevők látogatására is alkalmas, azonnali vagy április 1-én való belépésre kerestetik. Az áruszakmban jártások előnyben részesítettek. Bizonyítvány másolatokkal és fizetésre vonatkozó igények megjelölésével ellátott ajánlatokat kér Deutsch Testvérek szeszemügyára, Kapuvár (Sopron megye). 49271

Ökonómie-Buchhalter.
lebig, tüchtig in Buchführung, perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent, der über längere Zeugnisse verfügt, wird für sofortigen Eintritt gesucht. Offerte nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an Adolf Müller, Szeged, Komitat Pozsony. 49275

Allások.
pályázatok valamennyi szakmból olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutatványszám. Budapest, Ulloi-ut 53. 40694

Für
ein Produkten-Engros-Geschäft wird ein Hilfsmagazinier gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit an Blockner, Semmelweis-utca, für Füred. 40775

Suche
ein junges, anständiges, israel. Mädchen zur Hilfe meiner Hauswirtschaft. Offerte nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissen sind an Frau Witwe Jakob Stein, Ertöfentmiklós, einzuliefern. Der Posten ist sofort anzutreten. 49277

Komptoirist,
perfekt deutsch-ungarischer Korrespondent und Buchhalter, wird in einem hiesigen Großhandlungshause ersten Ranges sofort acceptirt. Offerte in beiden Sprachen sind mit Angabe des Gehaltsanspruches u. Chiffre „R. O. M. 966“ an die Exp. einzuliefern. 65966

Junge Spezerei-Kommiss und Lehrlinge.
Im Engros-Spezereigeschäft der Firma Paupert Nejsó in Palanka (Bácska) werden 2 junge Kommiss zu promptem Eintritt gesucht. dieselbst werden 2 Lehrlinge auf anberthalt bis zwei Jahre Lehrling aufgenommen, mit Verpflichtung, im dritten Jahre Gehalt. 49254

Hübische
Kellnerinnen werden im Fővárosi borozo, Népszínház-utca 11, aufgenommen. 17718

Strazista,
ügyes gyors munkás, megbízható számoló, jó írással, helybeni kézműúr-nagykereskedésben azonnali belépésre felvétetik. Magyar és német nyelven irt ajánlatokat, igény és referenciákkal megjelölésével „A. B. 954“ jelleg alatt a kiadóhivatal továbbít. 65954

Uricsaládokhoz
házzvezetőket, házikis-asszonyokat díjmentesen ajánl. „Házzvezetőlap“ kiadóhivatala, Rákóczi-ut 53. 17719

Zsidó fiukat,
13-16 éves, szegénysorsú tanulókat, a kik a közép- vagy polgári iskolák III-IV. osztályát jó eredménnyel végezték és ép testalkotással bírnak, a mezőgazdasági vagy kerteseti pályára ingyen kiképeztet és teljes ellátásukról is gondoskodik a Magyar Izr. Kézmű- és Földművelési Egyesület. A pályázóknek születési, iskolai, szegénységi és uraoltási bizonyítványokkal személyesen kell jelentkezniök VII. Damjanich-utca 48. sz. a. 48414

Felügyelő.
ellenört keres mellobbi belépésre Zuglóban lévő gyár közelben lakó hadmentes egyént. Ajánlatok „Felügyelő“ jellegre Eckstein hirdetőjébe, Erzsébet-körút 38, küldendők. 43326

Tüchtig Buchhalter,
der auch deutsch und ungarisch korrespondirt, wird zu sofortigem Eintritt von einer Brauungmühle Gősbungarn gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüche unter „Verlässliche Kraft 285“ sind an die Expedition zu richten. 49285

Für sorgliche Eltern!
Wir suchen ein vertrauenswürdiges israelitisch. Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren von intelligentem Hause, das wir wie ein eigenes Kind zu behandeln möchten und von dem wir Hilfe — nicht Arbeit — in Hauswesen und im Geschäft beanspruchen. Wir bieten vortheilhafte Konditionen. Bedingung: Gesund, hübsch und willig. Anträge erbeten an Perl Mihály, Losoncz. 49292

Obermonteur
für Mühlenbauanfalt, Ungarn, selbstständige Kraft, mit guter Bezahlung, für dauernde Posten gesucht. Offerte im Doppelcouvert unter „S. 3. 8991“ an Hausmeister u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11. 65959

Es wird
für ein Gut von 1453 Katastralfuch, welches belastet ist, ein tüchtiger Mann gesucht, der die Finanzierung, ea, die Parzellirung durchführen möchte. Briefe erbeten unter „Parzellirung 944“ an die Exp. 65944

Segédkönyvelő,
magyar és német, jó számoló, azonnali belépésre felvétetik. Czim a kiadóban. 40777

Spezereikommiss,
ungarisch, deutsch, slowakisch, zum Eintritt per 1. April von Joseph Weiß u. Sohn, Szeged, aufzunehmen gesucht. Offerte mit Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbeten. 49290

Irodai
gyakornok vagy kisasszony, ki már irodában volt, azonnal felvétetik. Vermes és Gerő, V. Sas- u. 17. sz. 65922

Suche tüchtig,
jungen Spezereikommiss, d. drei Landessprachen mächtig, für 1. April. Offerte sammt Gehaltsansprüchen zu richten an Kohn Péter, Losoncz. 65924

Geld
Verfäzettel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahl höherer Preis wie Jeber. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 65990

Verfäzcheine,
Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkaufe Uhren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Museum-körut 21. 65679

Zalogcédulákat,
ékszer, aranyat legmagasabb árban veszek és zálogházból kiváltott tárgyakat olcsón eladok. Singer, Nagymező-utca 11. 43815

Pénzreléggel
beraktároz butort, zongorát, gépeket legutányosabbban Markovics, Vilmos császár-ut 12. Telefon 163-95. 65297

Luster
Lusterfabrik.
Luster modern, feinste Ausführung. Umänderungen, Montirungen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 17720

Geschäfte
Rispefi,
12-jähriges Spezereigeschäft sammt Trafik, Branntweinschank mit modernem Edehaufe wegen Einrückung zu verkaufen oder in Pacht zu nehmen. Braun, Budapest, Wesselényi-utca 71. 40776

Möbel

Herrschafsmöbel
kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Leppiche, Luster, Messingmöbel, Rükkenmöbel. Paz, Almássy-ter 17. Telefon 11-55. 65400

Möbel
und Perfectteppiche wegen Einrückung verkauft allerbilligst Steinberger, Teréz-körut 40. 65448

Möbelkredit
neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társ, Vilmos császár-ut 43 (Gyenes Haus). Kreditanspruch Kaffepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 65669

Söbe
Ijóne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalón“, Ferenczik-ter 3. 65907

Musik

Klaviere,
Pianinos, billige Kaffeepreise, auch günstige Ratenzahlung bei Szeff's Nachfolger, VIII. József-körut 8. Billige Miethe. 47755

Zongorák.
pianinók 300, 400, 500, 600, 2000 koronáig kaphatók jóállással, berelhetők, cserélhetők. Kernács, Szerecsen-utca 3. 65789

Zongorát
vagy pianinót megvételre keresek. Andrassy-ut 26. Trafik. 65790

Chrbar,
Böfendorfer, wenig benützt, halber Preis, 100 Klaviere, Pianinos lagernb. Ehall Márton, Fabrikalager, Andrassy-ut 15. 17722

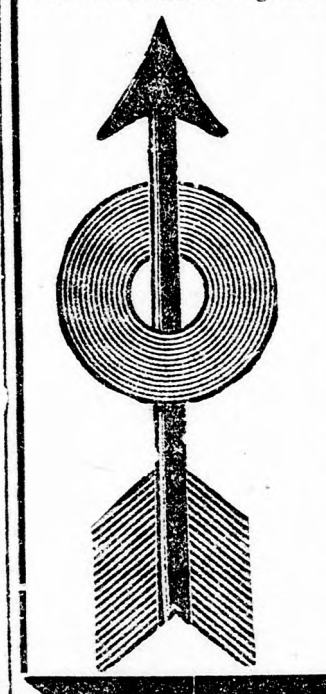
Mignonstügel,
falt neu, verkauflich. Elisabehring 17, 1. St. 2. 17725

Gegründet 1888. **Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege**
Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei
Molnár Vilmos
k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körut 28.
Pressourante unter Couvert gratis.

POLENHEIM BUDAPEST.
„Palatinus“ Palais, Leopoldstadt, V., Ujpesti-rakpart Nr. 4, III. St. 15. Zimmer mit herrlicher Donau-aussicht. Exquisite Verpflegung. Mässige Preise. Polnische Konversation. Telefon Nr. 135-94.
Ernjte Frau, gute Erscheinung, ausgezeichnete Rednerin, verfügt über Kaution, empfiehlt sich als Kassierin, in größerem Geschäft als Verkäuferin oder in irgend einer Vertrauensstelle, geht auch in die Provinz. Gest. Zuschriften unter „Gewissenhaft 730“ an die Exp. 80730

Dr. Palócz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt,
Budapest, IV., Museum-körut 15
ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostizieren und heilen zu können. Ordination: Vormittags 10-12; Nachmittags 3-5. Wenn persönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke beilegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft erteilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

Gegen Gicht und Rheuma nur Zoltán-Salbe!
(Kali-Liniment.)
Tiegel 2 Kronen in der Zoltán-Apotheke, Budapest, Szabadság-tér. Postversandt täglich.



Rosen
„Busch- und Schling“-wurzeln, wurdelt, Freilandkultur für Garten und Topf, anerkannt beste Sorten und Qualitäten reicher Auswahl zu 40 Heller versende auch heuer. Verlangt Katalog.
JOHANN KLIMENT, Okrischko.

† Trauerkostüme
Neue Frühjahrs-Façons
in Prima Trauerstoffe und Prima Arbeit, für jedes Mass und jede Gestalt fertig
in grosser Auswahl vorrätlich.

Kostüm. . . .	80	100	120	200	bis zu Kr.
Schoss und Blouse. . . .	50	60	70	80	„
Matinées. . .	40	50	60	70	„
Negligés. . .	30	40	50	60	„

Mode-Mäntel, Ueberzieher und Capes.
Bestellungen nach Mass werden in 8 Stunden ausgeführt.

BERGER
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, IV., Vigadó-tér 1.
(Donau-Corso.)
Telephon 3-11.